

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Festtagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
täglich nachmittags, außer Sonn- und Festtagen.
Jahrespreis: 3 Mark 50 Pf. für die einpaltige Kolonialzeitung oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 15 H.-Pfg., in den Ausgabestellen: 16 H.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 18 H.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-Pfg., auswärts: Anzeigen 25 H.-Pfg., drei. Anzeigen 10 H.-Pfg. —
auswärtige Anzeigen 15 H.-Pfg. für die einpaltige Kolonialzeitung oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 131.

Freitag, 6. Juni 1930.

78. Jahrgang.

Das Programm der Reichsregierung.

Wie das Defizit gedeckt wird. — 4½ Prozent Arbeitslosenversicherungsbeitrag.

Statt Notopfer jetzt Reichshilfe. — Die Ankurbelung der Wirtschaft.

Die Kabinettsbeschlüsse.

as. Berlin, 6. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das Reichskabinett hat gestern wieder
etwa 5 Stunden lang über die Wirtschafts- und Finanz-
lage beraten. Der amtliche Bericht über diese letzte
Sitzung des Kabinetts vor Pfingsten ist zwar lediglich
umfangreich, läßt aber trotzdem manche wichtige Frage
offen. Er zeigt erneut, daß das Kabinett beabsichtigt ist,
den Fehlbetrag im Haushalt zu beseitigen. Da dieser
Fehlbetrag, wie schon früher betont wurde, in erster
Linie durch die Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung
entsteht, ist man bemüht, diese Zuschüsse auf ein Mini-
mum herabzubringen. Aus diesem Grunde hat

das Kabinett der einprozentigen Erhöhung der Bei-
träge zur Arbeitslosenversicherung zugestimmt und
ebenfalls den Reformmaßnahmen bei der Versicherung,
wobei diese wichtigen Bestimmungen zeitlich beschränkt
sind, nämlich bis zum 31. März nächsten Jahres. Um
der Wirtschaft eine Gegenleistung für die neue, durch
die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung
entstehende Belastung zu bieten, wird eine Reform
der Krankenversicherung angestrebt, die eine
Entlastung für die Wirtschaft bedeuten soll. Im
übrigen hat man

den Gedanken des Notopfers erweitert. Man
nennt diese Abgabe nunmehr Reichshilfe,
wobei zugleich mitgeteilt wird, daß hiernach nicht nur
die Beamten, sondern alle Festangestellten erfasst wer-
den sollen. Offen bleibt aber die Frage, von welcher
Einkommensgrenze die Reichshilfe gelten soll, ferner
wie hoch der Betrag bemessen wird und auf wie lange
sie erhoben werden soll. Man spricht davon, daß die
Reichshilfe etwa 3-4 Prozent der Einkommensteuer
betragen und bis zur völligen Sanierung der Arbeits-
losenversicherung erhoben werden wird.

Neu ist im übrigen die Heranziehung der Tantiemen
der Aufsichtsräte, sowie die Sonderbelastung der
Ledigen.

Sonst ist es bei den schon bekannten Plänen geblieben,
nämlich Verkürzung der Steuerfristen in der Zigaretten-
industrie, nochmalige Durchprüfung des Etats, wobei
aber wohl kaum mehr als 50 Millionen Abstriche mög-
lich sein dürften.

Zum anderen zeigt der Bericht über die Kabinetts-
sitzung, daß die Regierung auch weiterhin auf Maß-
nahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft bedacht ist.
Hier handelt es sich allerdings nur um schon bekannte
Pläne, nach welchen

Reichspost und Reichsbahn größere Aufträge
erteilt werden sollen,

wozu sie durch den auf sie entfallenden Teil der Repa-
rationsanleihe wohl in die Lage versetzt werden
dürften, ferner um die Förderung des Kleinwohnungs-
baus, wodurch etwa 150 000 Erwerbslose beschäftigt
finden sollen, eine verhältnismäßig kleine Zahl bei der
außerordentlich hohen Arbeitslosigkeit. Angekündigt
wird überdies noch ein Straßenbauprogramm, für das
die Mittel wohl auf dem Anleihewege aufgebracht
werden müßten.

Nicht einig geworden ist sich das Kabinett gestern
über die Spar- und Ausgabenlenkungsgeetze.

Hier liegen offenbar noch sehr erhebliche Schwierigkeiten
vor, zumal die geplanten Maßnahmen zum Teil ver-
fassungsändernden Charakter haben. Über diese Dinge
will man nach Pfingsten weiter beraten. Ebenso soll
nach Pfingsten das Problem der Preissenkung
weiter erörtert werden. In dieser Frage laufen, wie
schon berichtet wurde, parallel mit den Beratungen der
Regierung,

die Verhandlungen der Unternehmer mit den
Gewerkschaften.

Aber den Stand der Verhandlungen ist ein völlig klares
Bild nicht zu gewinnen. Die freien Gewerkschaften
klären, die Verhandlungen seien ohne Ergebnis abge-
schlossen. Es steht keineswegs fest, ob sie nach Pfingsten
wieder aufgenommen werden würden. Demgegenüber
hört man aus Unternehmerkreisen, daß sich der von den
Unternehmerverband eingesezte Ausschuss inzwischen
auf ein Programm der Preissenkung geeinigt habe, jedoch gemeinsame Beratungen mit den Ge-
werkschaften wieder möglich seien. Außerdem verlangt
auch der Handel seine Einschaltung in diese Ver-
handlungen. Gerade der Preissenkungsaktion kommt
zweifelslos eine außerordentliche Bedeutung zu, dürfte
doch auf diesem Wege die Ankurbelung der Wirtschaft

und die Einbeziehung einer möglichst großen Zahl Er-
werbsloser in den Produktionsprozess am ehesten zu er-
reichen sein, wodurch sich die Finanznot automatisch ver-
ringern würde.

Der amtliche Bericht.

Berlin, 5. Juni. Das Reichskabinett trat unter dem
Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning heute zu seiner
letzten Sitzung vor Pfingsten zusammen. Die mehrwöchigen
Beratungen der Reichsregierung über die Arbeitslosenver-
sicherung und die übrigen mit der schwierigen Wirtschafts-
und finanzpolitischen Lage zusammenhängenden Fragen wur-
den in der heutigen Kabinettsitzung zu Ende geführt.

Das Reichskabinett beschloß
die Reform der Arbeitslosenversicherung
in weitestgehender Anlehnung an die Beschlüsse des Vor-
standes der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung, jedoch
mit der Maßgabe, daß der Beitrag von 3½ Prozent
auf 4½ Prozent erhöht wird. Die wesentlichen Ände-
rungen im Gesetz, darunter die Beitragsfestsetzung, sind bis
31. März 1931 begrenzt. Eine Entlastung der Wirtschaft
soll durch gleichzeitige Vorlage eines Gesetzes über die Re-
form der Krankenversicherung angestrebt werden. Sodann
verabschiedete das Kabinett die weiteren Gesetzesentwürfe, die
den Ausgleich der Ausgaben auf sozialem Gebiete und der
Mindereinnahmen des Haushalts zu decken bestimmt sind,
nämlich ein Gesetz über die

verlängernde Reichshilfe durch die Festbetroffenen im
öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft.

Das Gesetz sieht auch einen Betrag aus den Tantiemen
der Aufsichtsräte vor, ferner einen Sonderbeitrag in Höhe
von 10 Prozent der Einkommenssteuer der Ledigen. Dazu
tritt ein durch Kürzung der Steuerfristen in der Ziga-
rettenindustrie für das laufende Jahr zu beschaffender
Betrag, der mit einer Verlängerung der Kontingentierung für
die Zeit bis zum 1. April 1932 verbunden ist. Hierdurch wird
zusammen mit den durch nochmalige Durchprüfung des Haus-
halts 1930 herbeizuführenden Ersparnissen ohne neue,
die Wirtschaft belastende Steuern eine volle Deckung des
Haushalts gefunden werden.

Das Kabinett beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Kern-
problem der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage,
dem nicht in ausreichendem Tempo stattfindenden Abfinden
der Arbeitslosigkeit. Es legt entscheidendes Gewicht auf

die Wiedererbeschäftigung von Arbeitslosen in den Wirt-
schaftsprojekten

durch Einleitung größerer, den wirtschaftlichen Notwendig-
keiten entsprechenden Arbeiten. Die Reichspost wird in
der nächsten Zeit eine umfangreiche Auftrags-
erteilung über das bisher vorgegebene Maß hinaus vor-
nehmen. Mit der Reichsbahn werden morgen die einge-
leiteten Verhandlungen mit dem Ziele fortgesetzt, sie gleich-
falls in die Lage der Vergebung dringender Aufträge zu
versetzen. Verschiedene Wege hierzu erscheinen gegeben.
Der Kleinwohnungsbau an denjenigen Orten, an
denen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein dringendes
Bedürfnis besteht, werden kann und an denen gleichzeitig
besonders große Arbeitslosigkeit vorliegt, wird durch zur-
Verfügungstellung zusätzlicher Mittel ge-
fördert werden. Es ist im laufenden Jahre der weitere

Bau von 35 000 bis 40 000 Wohnungen vorgesehen,
wofür bis 150 000 Bauarbeitern Arbeitsgelegenheit ver-
schafft. Das Kabinett hat die Vorlegung eines Gesetzes be-
schlossen, das den Reichsarbeitsminister zu allgemeinen An-
ordnungen ermächtigt, durch welche die zweckmäßige Verwen-
dung der zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel und
tragbare Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung
sichergestellt werden. Diese Grundzüge sollen bereits bei der
Vergebung des zukünftigen Bauprogramms Anwendung
finden. Dabei wird der von dem Kabinett für die Wirt-
schaft im ganzen als notwendig angesehene Gesichtspunkt einer

Serabsetzung von Kosten und Preisen für das Gebiet
der Bauwirtschaft

mit Nachdruck verwirklicht werden.
Ein allgemeines Straßenbauprogramm, das
den notwendigen Ausbau des vorhandenen Netzes vorzieht,
ist in Aussicht genommen. Die Beschaffung der Mittel wird
vorbereitet. Das Kabinett trat alsdann in eine Beratung
über die Möglichkeit einer

allgemeinen Senkung der Produktionskosten und -preise
ein. Diese Beratungen werden nach Pfingsten fortgesetzt.
Die Sitzung des Kabinetts schloß mit der Prüfung der vom
Reichsfinanzminister vorgelegten Ausgabenlenkungs- und
Spargeetze. Es erklärte sich mit ihren Grundzügen einver-
standen. Eine zweite Lesung und Beschlußfassung über die
Eingelheiten wird in einer Sitzung unmittelbar nach
Pfingsten stattfinden.

Arbeitsfrieden.

Es ist nicht sonderlich glücklich gewesen, daß über die
Verhandlungen zwischen den Organisationen der Arbeit-
nehmer und Arbeitgeber schon im Anfangsstadium Mit-
teilungen an die Öffentlichkeit gedrungen sind. Ge-
rade wenn alle Beteiligten Opfer bringen müssen, ist es
besser ein fertiges Ergebnis vorzulegen, als über die
Tatsache der Verhandlungen schon etwas durchsickern
zu lassen. Dann regen sich die Widerstände, und zwar



v. Kaumer (Reichs-
verband der Industrie).



Franke (Arbeits-
geberverbände).



Ernst Lemmer (Gewer-
kschaftsring).



Leipart (Allg. Deutsch.
Gewerkschaftsbund).

Die Hauptbeteiligten bei den Verhandlungen
der Wirtschaft.

besonders, wenn es sich nicht nur um Grundzüge, son-
dern auch um materielle Interessen handelt. Selbst-
verständlich wird die Schuld für das Stöcken der Be-
sprechungen von jeder Partei der anderen zugeschoben.
Das Problem ist aber so gewaltig und seine Lösung
wäre für Deutschland von so entscheidender Bedeutung,
daß man über kleine Bedenken hier wirklich hinweg-
gehen sollte. Gewiß haben die Erfahrungen der Ver-
gangenheit mit der Arbeitsgemeinschaft keinen Anreiz
geboten. Sie ist unmittelbar nach der Revolution ver-
sucht worden, hat aber keinen Bestand gehabt. Auch
1921 ist man zu dem gleichen negativen Ergebnis ge-
kommen. Das hier Gefahren vorhanden sind, versteht
sich von selbst. Es wäre töricht, sie zu übersehen. Trag-
dem gibt es heute keinen anderen Weg mehr, um die
Not des Reiches zu überwinden.

Eine Kritik an den Moldenhauerschen Plänen ist
beinahe eine Spielerei. Man hat an allen Punkten
angelegt und nirgends durchgegriffen. Man tastet die
Probleme ab, ohne sie zu lösen. Das gilt für die Ar-
beitslosenfrage genau so gut, wie für die Verwaltungs-
reform oder die Wahlrechtsreform. Wenn man den
Reichstag verringern will, indem man statt 60 000
Stimmen 80 000 für ein Mandat vorschreibt, so ver-
mindert man die Zahl der Volksboten von 490 auf 400
und spart damit rund 1 Million Mark jährlich an
Diäten ein. Das ist mitzunehmen. Aber der Kauf-
preis zu hoch, sobald man berücksichtigt, daß eine
solche Bestimmung einer wirklichen Wahlreform nur im
Wege stehen würde. Man würde lediglich erreichen,
daß die Mittelparteien völlig zerrieben würden. An
sich müßte man hinzufügen: auch das ist gleichgültig.
Parteien, die aus eigener Kraft nicht mehr existieren
können, haben zu verschwinden. Nur wäre die Folge,
daß wir in Zukunft überhaupt keinen arbeitsfähigen
Reichstag mehr bekämen. Die Demagogie der extremen
Parteien würde alles andere überwuchern. Genau so
steht es mit dem Abbau der Behörden. Viele sind über-
flüssig und werden später nicht vermehrt werden. Aber
bei unserer Einstellung glaubt man damit dann etwas
erreicht zu haben, und läßt die Kernfrage wieder ein-

mal Jahre hindurch ruhen. Was wir brauchen ist eine Verwaltungsreform, die nicht an einzelnen Häften. Daselbe gilt auch für die Arbeitslosenversicherung. Eine völlige Umstellung ist hier erforderlich.

Was würde nun ein Arbeitsfrieden bedeuten? Man ist dabei ausgegangen von dem Gedanken, durch eine gemeinsame Aktion gleichzeitig eine Senkung der Löhne und Gehälter, sowie der Preise vorzunehmen. Wir haben an dieser Stelle schon einmal ausgeführt, daß wir nur auf diesem Wege zu einer Verbesserung unserer Handelsbilanz gelangen können. Deutschland leidet unter seiner zu hohen Lebenshaltung. Der Index steht ungefähr 140, wobei wir allerdings bezweifeln, daß er richtig errechnet ist. Aber sehen wir selbst das voraus, so folgt, daß wir zu teuer arbeiten müssen. In vergangenen Zeiten war es Grundlag, bei größtem Nutzen kleinen Nutzen zu erzielen. Mit diesem Prinzip haben wir den Weltmarkt erobert. Die Pfennigrechnung hat sich durchaus bewährt. Heute verfährt man umgekehrt. Man sieht nur die Unkosten und möchte sie auf jeden Fall ausgleichen. Da der Absatz geringer geworden ist, schlägt man entsprechend auf die Preise auf und verringert damit den Umsatz automatisch weiter. Das ist eine Schraube ohne Ende. Bedenkt man, daß der Handel häufig gezwungen ist, ganze Warenlager zu verschleudern, so wird man sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß wir damit in die Irre gegangen sind.

Der Arbeitsfrieden würde durch die Gleichzeitigkeit der Maßnahmen beruhigend wirken. Der Arbeitnehmer hätte dann nicht das Gefühl, daß die Verringerung der Produktionskosten zu seinen Lasten ginge. Er würde sich dabei auch nicht einmal schlechter stehen, denn er könnte mit dem verringerten Einkommen genau das selbe kaufen wie bisher. Allerdings, eines muß berücksichtigt werden. Der innere Markt würde dadurch nicht gewinnen. Nur dürfen wir nicht vergessen, daß wir niemals von ihm gelebt haben. Der Reichtum Deutschlands beruhte in der Vergangenheit darauf, daß die Zinsen für die Auslandsguthaben und die Gewinne des Exportes einen Überschuss erbrachten, die ein allmähliches Anwachsen des Nationalvermögens zur Folge hatte. Das ist auch angesichts unserer Lage klar. Deutschland ist von der Natur wenig begünstigt. Es verfügt über nur wenig Rohstoffe, wie Erz und Kohle, wie Porzellanerde und Chemikalien. Es ist im Grunde ein Land der verarbeitenden Industrie, das im Veredelungsverfahren sein Einkommen erwarb. Wollte man dem Hugenbergschen Vorschlag folgen und die Einfuhr mit besonderen Steuern belegen, so würden wir die Quellen verstopfen, aus denen wir bisher geschöpft haben. Gerade das Umgekehrte ist zweckmäßig. Bei uns ist alles auf Arbeit eingestellt. Wo Fähigkeiten entscheiden, hat Deutschland immer einen Vorsprung gehabt. In der Chemie ist es unerreichbar.

Eine Vereinbarung zwischen den beteiligten Organisationen mit dem Ziel der Senkung der Unkosten würde wirtschaftlich und politisch Entspannung bedeuten. Man braucht ja nur zu berücksichtigen, daß wir bereits mitten in Lohnkämpfen stehen, deren Tragweite gar nicht abzusehen ist. Jede Ausperrung und jeder Streik aber ist gleichbedeutend mit Verlust an Nationalvermögen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch eine Kritik üben, die sehr unvollständig ist, die aber nach unserer Auffassung den Kern trifft. Mit den vielgerühmten Sparmassnahmen kommen wir nicht weiter. Die Städte haben sich unter dem Druck ihrer finanziellen Lasten entschlossen, alle nicht unbedingt erforderlichen Bauten einzustellen. Infolgedessen ist die Arbeitslosenzahl gestiegen. Man braucht dafür Summen, die geradezu herausgeworfen sind, weil sie keine produktive Verwendung finden. Schon Luther hatte den Gedanken, durch ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm den Markt zu beleben. Es ist bedauerlich, daß er damals scheiterte.

Eine Verbilligung der Produktion würde mit Sicherheit dazu führen, daß wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger würden. Nur so ist es möglich, die Arbeitslosigkeit dabei zu verringern. Ganz abgesehen von der finanziellen Seite der Frage darf doch nicht übersehen werden, daß der erzwungene Müßiggang demoralisierend wirkt, und daß Fortschritte in der Industrie nur erzielt werden können, wenn die Maschinen dauernd im Betrieb sind. Wir begrüßen es als einen Fortschritt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer das endlich erkannt haben und daraus die praktische Folgerung zogen, sich an einen Tisch zu setzen. Noch sind die Schwierigkeiten nicht behoben. Es mag sein, daß der Eigennutz hüben und drüben einer vernünftigen Lösung widerstrebt, aber es ist ja gerade Aufgabe des Staates, zwischen widerstrebenden Interessen zu vermitteln. Deshalb war es auch richtig, daß sich der Kanzler einschob und daß man auch den Reichspräsidenten für diese Verhandlungen heranziehen wollte. Voraussetzungen werden die Besprechungen nach Pfingsten wieder aufgenommen werden. Der Staat muß seine ganzen Nachmittage einsetzen, um sie zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Das ist finanziell wirkungsvoller, als alle Kabinettsbeschlüsse. Es ist aber besonders politisch richtig. Wir stehen heute in einer Hochflut des Radikalismus, der mit seinen Schlagworten Verwirrung stifft. Gelingt es, das Verjüngungswort abzuschleifen, so wird die Flut allein verebben. Nur auf gemeinsamem Boden können die Parteien wieder zu praktischer Arbeit gelangen. Ein Trennungstisch zwischen den Parteien zu ziehen, heißt Deutschland dem Chaos auszuliefern. Entgiltet man den wirtschaftlichen Kampf, so verliert auch der politische an Erbitterung. Raum zu haben wird so stark die Schicksalsgemeinschaft aller Kreise der Nation empfunden, wie heute. Dieses Schicksal ist aber nur gemeinsam oder überhaupt nicht zu meistern. Deshalb hängt von dem Ausgang der Verhandlungen weit mehr ab, als die Erledigung einzelner finanzieller Fragen. Es kann der große Wendepunkt in unserm staatlichen Leben werden. Der gute Wille scheint allseits vorhanden. An Kleinigkeiten darf man nicht scheitern.

Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung.

Schwere Belastung der Festbesoldeten. — 4 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens als Notopfer.

Erklärungen Stegerwalds.

as. Berlin, 6. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung machte Reichsarbeitsminister Stegerwald heute einige Mitteilungen. Danach sollen die Mittel für die Inordnungsbewegung der Arbeitslosenversicherung, des Reichshaushalts und für die Arbeitsbeschaffung folgendermaßen aufgebracht werden: Durch die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung 220 Millionen, durch Ersparnismaßnahmen bei der Arbeitslosenversicherung 115 Millionen, durch das sogenannte Notopfer 350 Millionen, durch den Verkauf von Vorratssaffien der Reichsbahn 100 Millionen, durch Änderung der Steuertermine für die Zigarettensteuer 50 Millionen. Der Rest soll durch Einsparungen im Haushalt gedeckt werden.

Außerordentlich schwer ist nach diesen Mitteilungen das Notopfer, das von den Festbesoldeten

aufzubringen ist. Es beträgt nämlich nicht weniger als 4 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens, nicht etwa des Steuerbetrages, wie es anfangs hieß.

Dieses Notopfer soll für das ganze noch laufende Etatsjahr, das heißt vom 1. Juli bis 1. März erhoben werden. Für die Angestellten in der Privatwirtschaft wird das Notopfer nur dann erhoben, wenn diese Angestellten keine Beiträge zur Sozialversicherung zu leisten haben, also bei einer Gehaltsgrenze von 8000 Mark. Für die gesamten im Staatsdienst befindlichen Beamten wird es allgemein erhoben. Weiter erklärte der Minister, daß das Kernstück der Reform der Arbeitslosenversicherung neben der Beitragserhöhung darin besteht, daß die besser bezahlten Arbeiter und Angestellte, die nicht 52 Wochen Beiträge geleistet haben, eine geringere Unterstützung als bisher erhalten und daß für die Ledigen eine 14tägige Wartezeit eingeführt wird.

Beschlüsse des Reichsrats.

Das Reichsmilchgesetz angenommen.

Berlin, 5. Juni. Im Reichsrat wurde am Donnerstag das Reichsmilchgesetz angenommen. In sieben Abschnitten enthält der Entwurf Vorschriften über den Verkehr mit Milch, Markenmilch, Milchzubereitungen und Milcherzeugnissen und über die Schaffung einheitlicher Sorten. Durch die Schaffung von Standardwaren soll der starken Einfuhr aus dem Ausland entgegengewirkt werden. In Abänderung der Regierungsvorlage beschloß der Reichsrat, daß die aus der Durchführung des Gesetzes entstehenden Kosten vom Reich zu tragen sind. In dieser Frage wird die Regierung dem Reichstag eine Doppelvorlage unterbreiten.

Genehmigt wurde weiter der Gesetzentwurf über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsanordnungen. Gegen die vom Reichstag beschlossene Änderung des Postfinanzgesetzes, wonach dem Verwaltungsrat der Reichspost künftig ein Abgeordneter mehr angehören soll, beschloß der Reichsrat einstimmig Einspruch einzulegen mit der Begründung, daß eine Vergrößerung des Verwaltungsrats nicht im Interesse der Bestrebungen auf Behördenabbau liege und daß ferner die bisherige Parität durch den Reichstagsbeschluss beseitigt werde.

Schwierige deutsch-russische Besprechungen.

Um die Schiedskommission.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Rußland, die sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, lassen erwarten, daß die deutsch-russischen Verhandlungen noch geraume Zeit brauchen, um zu einem Abschluss gebracht zu werden. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit einer Verhandlungszeit von mehreren Wochen. Die wirtschaftlichen Beratungen sind infolgedessen komplizierter geworden, als Rußland spezielle Wünsche auf kolonialistische Bindungen durch Deutschland mitgeteilt hat, die deutscherseits nicht ohne weiteres anerkannt werden können. Es ist praktisch nicht einsehbar, weshalb gerade mit Rußland besondere Zollvereinbarungen getroffen werden sollen, da Rußland durch Außenhandelsmonopole u. a. eine besondere Stellung im Rahmen der sonst üblichen Handelspolitik Deutschlands einnimmt. Im Kernpunkt der Verhandlungen steht die Frage des Inkrafttretens der vertraglich vorgesehenen Schiedskommission, die immer noch nicht gelöst ist. Auf politischem Gebiete, besonders zu der Einmischungsfrage, hat Rußland erst in einzelnen Punkten nachgegeben, die aber nach deutscher Auffassung unter keinen Umständen befriedigen können.

Vor der Justizreform.

Ein großer Fortschritt.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, wird im Laufe der nächsten Monate auf dem Gebiete der Justizreform ein großer Fortschritt erzielt werden. Im Reichsjustizministerium ist man augenblicklich mit der Fertigstellung eines Referentenentwurfs über die zivilprozessuale Gesetzgebung beschäftigt, der nach seiner endgültigen Fassung sobald als möglich veröffentlicht werden soll, um den an dieser Frage interessierten Kreisen Gelegenheit zur Kritik daran zu geben. Auf diesen Entwurf soll sich dann die neue Zivilprozessordnung aufbauen. Die Arbeiten an der großen Justizreform werden jedenfalls bei den zuständigen Stellen mit größter Beschleunigung fortgesetzt. Bezüglich der Reform der Strafprozessordnung ist durch den Reichsjustizminister in diesen Tagen dem Reichstag der Entwurf des neuen Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung vorgelegt worden. Das Gesetz enthält eine Reihe von Vorschriften, welche die Reform einer großen Zahl von strafprozessualen Bestimmungen in Anpassung an die gesamte Justizreform ermöglichen.

Pfingsttreffen der Rot-Sportler in Erfurt.

30 bis 40 000 Personen.

Erfurt, 5. Juni. Da vom thüringischen Innenministerium den Rot-Sportlern für ihre Pfingstveranstaltungen in Thüringen öffentliche Kundgebungen unter freiem Himmel untersagt worden sind, erwartet man jetzt, daß in Erfurt für die Pfingstfeiertage etwa 30 bis 40 000 Rot-Sportler zusammenkommen werden. Da nicht alle diese Teilnehmer in Erfurt Unterkunft finden, ist Vorbesorge getroffen, daß sie in einem Umkreis bis zu 60 Kilometer von der Stadt entfernt Unterkunft finden können. Die Stadt hat für Unterkunftsmöglichkeiten gesorgt, um zu verhindern, daß Demonstrationen nachts auf der Straße getrieben werden. Der Polizeipräsident, mit dem die Veranstalter gemeinsam bis in die kleinsten Einzelheiten das Programm festgelegt haben, hat keinen Anlaß gesehen, die Veranstaltungen zu untersagen, die rein sportlichen Charakter tragen sollen.

Das Neuhöfer Untersuchungsergebnis.

Pflichtmäßiges Verhalten der deutschen Grenzbeamten.

Berlin, 6. Juni. Wie die „Germania“ meldet, ist die Nachprüfung des Grenzwaffenfalls bei Neuhöfen soweit gefördert worden, daß bis Freitagmittag eine gemeinsame Veröffentlichung fertiggestellt werden dürfte, aus der einwandfrei hervorgeht, daß die Grenzbeamten nichts weiter als ihre Pflicht und Schulpflicht getan haben, als sie die polnischen Grenzwärter verhafteten. Aller Voraussicht nach dürfte, so bemerkt das Blatt, die ganze Aktion noch ein diplomatisches Nachspiel haben, da die Reichsregierung vor der Abendung ihrer Protestnote nach Warschau lediglich das Ergebnis der Untersuchung abwarten wollte.

Immer wieder polnische Übergriffe.

Berlin, 5. Juni. Die „D. A. Z.“ meldet aus Schneidemühl: Bei einem Ausflug des Sportvereins „Polonia“ wurde auf der polnischen Grenze brennender Schießpulver der Sportler Baskermann von zwei polnischen Geheimpolizisten verhaftet und, da er sich weigerte mitzugehen, mit Fußketten mißhandelt. Der junge Deutsche wurde von den Polen verschleppt.

Es ist allerhöchste Zeit, so bemerkt das genannte Blatt, daß die deutsche Regierung durch sehr deutliche Vorstellungen in Warschau dieser fortwährenden Beunruhigung an den polnischen Grenzen Einhalt tut. Kinder, die im Walde in der Nähe der Grenze ahnungslos Beeren suchen, sind ebenso in Gefahr wie Erwachsene, die einen Spaziergang an der Grenze machen, ohne deutsches Gebiet zu verlassen. Es muß, und zwar schleunigst, in diesen unhaltbaren Zuständen Wandel geschaffen werden.

Berlin verliert 60 Millionen.

Durch seine Grundstücksgehalte.

Berlin, 5. Juni. Die bekannten Grundstücksgehalte haben der Stadt Berlin nicht nur eine Schuldenlast von 5- bis 600 Millionen Mark auferlegt, sie werden ihr obendrein auch noch größere Verluste einbringen. Der Berliner Magistrat verteidigte sich gegen die Angriffe bisher damit, daß er die Grundstücke später günstig verkaufen könne. Jetzt stellt sich heraus, daß der Magistrat einen geradezu unmöglichen Vertrag mit einer amerikanischen Baugesellschaft über die Grundstücke am Alexanderplatz abgeschlossen hat, aus dem der Stadt mindestens 60 Millionen Mark Verluste entstehen dürften. In diesem Vertrag lauten alle Bestimmungen zugunsten der Amerikaner. Die Stadt hat ihnen sogar das Risiko bei der Vermietung der zu errichtenden Gebäude abgenommen.

Wie das Urteil gegen Böß zustande kam.

Meihrheit von einer Stimme.

Berlin, 6. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Einzelheiten darüber, wie das Urteil gegen Oberbürgermeister Böß zustande gekommen ist: Die Stimmung im Bezirksausschuss war durch aus nicht einheitlich; auch nach längerer Debatte gelang es dem Vorsitzenden nicht, eine einheitliche Meinung herbeizuführen. Bei der Abstimmung ergab sich dann, daß der Beschluss, der auf Dienstentlassung lautete, nur mit einer Stimme Mehrheit gefasst worden war und zwar gegen die Stimme des Vorsitzenden selbst. Ausschlaggebend war, wie eine magistratsoffizielle Korrespondenz meldet, die Stimme des Gastwirtschafters Strauß. Dieses Bezirksausschussmitglied soll, wie es heißt, persönlich gegen Böß verärgert gewesen sein, und zwar deshalb, weil Strauß einmal in einer öffentlichen Schmährede die Reichshauptstadt angegriffen und deshalb von Böß zur Rede gestellt worden war.

Das Reichsgericht desavouiert Frid.

Das Verbot der „Eisenacher Volkszeitung“ aufgehoben.

Leipzig, 5. Juni. Das von Minister Dr. Frid auf Grund des Verbotsgesetzes erlassene Verbot der sozialdemokratischen „Eisenacher Volkszeitung“ ist auf den Einspruch des Verlags und der Redaktion vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts aufgehoben worden.

Der APD-Ausverkauf.

Zeitungsverkauf in Thüringen und Leipzig.

Berlin, 5. Juni. Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Die kommunistische Partei in Thüringen lässt die Parteiblätter, die bisher in Jena, Gera, Suhl und Gotha erschienen, eingehen. Die Druckereien werden verkauft. Es bleibt der Partei nur noch eine Zeitung in Erfurt, gleichzeitig wird dem Blatt mitgeteilt, daß auch die Veräußerung des Leipziger Druckereibesitzes der kommunistischen Partei, die zu den bestingestützten Betrieben der APD gehört, bevorsteht.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

Landung in Sevilla.

Madrid, 5. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach glücklicher Fahrt über den Ozean heute nachmittag 17,05 (18,15 MEZ.) in Sevilla glatt gelandet. Der Aufenthalt hat nur zwanzig Minuten gedauert. Die Übernahme der Passagiere und der Post. Um 17,25 Uhr ist das Luftschiff zur Weiterfahrt und Rückkehr nach Deutschland wieder gestartet.

Auf dem Flug nach Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 6. Juni. Beim Luftschiffbau ist ein Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin“ eingegangen, wonach sich das Luftschiff um 4 Uhr früh östlich von Alicante befand.

Friedrichshafen, 6. Juni. Nach einem beim Luftschiffbau eingegangenen Funkspruch hat der „Graf Zeppelin“ heute früh 6 Uhr Mallorca überflogen.

Friedrichshafen, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem beim Luftschiffbau eingegangenen Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin“ hat sich das Luftschiff um 9 Uhr (MEZ.) über Cap Sebastian befunden mit Kurs auf Marseille, das das Luftschiff um 11 Uhr erreicht haben dürfte.

Paris, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Marseille 11,15 Uhr überflogen.

Das Seddiner Kleinluftschiff in der Ostsee untergegangen.

Endgültig verloren.

Stockholm, 5. Juni. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, das Seddiner Kleinluftschiff, das gestern wegen Motorstörung in der Ostsee niedergehen mußte, zu bergen. Das Luftschiff ist in der vergangenen Nacht in den Wellen versunken und dürfte endgültig verloren sein, da das Wasser an der Unfallstelle sehr tief ist.

Die Emission der Young-Anleihe.

Einigung im Unterausschuß.

Paris, 5. Juni. Der von den an der Emission der Young-Anleihe interessierten Bankiers eingeleitete Unterausschuß hat heute abend seine Arbeiten abgeschlossen und folgendes Kommuniqué abgegeben:

„Der Unterausschuß hat seine Arbeiten beendet. Er ist zu einer Einigung über die Texte gelangt, die von der Internationalen Zahlungsbank für Dienstag, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, einberufenen Vollversammlung unterbreitet werden.“

Zu diesem Kommuniqué gibt die Agentur Havas folgende Ergänzungen: Das Kommuniqué zeigt, daß die Bankiers auf ihren ursprünglichen Plan, die Abkommen am Samstag, den 7. Juni, dem Jahrestag der Unterzeichnung des Young-Planes, abzuschließen, verzichten haben, und zwar aus praktischen Gründen, weil die notwendige Zeit für die Fertigstellung der Dokumente in mehreren Sprachen fehlt. Die zu unterzeichnenden Texte sind folgende:

1. Ein Separatkontrakt zwischen jeder der Bankgruppen, welche die an der Emission der Obligationen interessierten Länder vertreten, und der deutschen Regierung.
2. Der Omnibuskontrakt, d. h. der zwischen sämtlichen Bankgruppen und der Internationalen Zahlungsbank abgeschlossene Kontrakt. Dieses Dokument wird die Bedingungen für die Verteilung der Anleihe auf jedes der interessierten Länder (Deutschland, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, England, Holland, Italien, Schweden und Schweiz) enthalten. Diese Verteilung wird endgültig in der Vollversammlung vom kommenden Dienstag festgelegt werden.

3. Der Generalbond, d. h. der allgemeine, zwischen den emittierenden Banken, der Internationalen Zahlungsbank und der deutschen Regierung abgeschlossene Kontrakt.

4. Der Emissionsprospekt, der die Beschreibung der Anleihe sowie eine Verpflichtungserklärung der deutschen Regierung enthält. Im Verlauf der Vollversammlung werden die Bankiers außerdem den Emissionsfuß und den Emissionszeitpunkt festzusetzen haben. Die Emission wird kurze Zeit nach Unterzeichnung der Abkommen erfolgen.

Berliner Momentaufnahmen.

Die unmögliche Untergrundbahn. — Begeisterungsfähige Zuhörer. — Himmelfahrt ist Herrenpartie. — Das Fick der Namenlosen. — Spiel mit Worten und Worte zum Spielen.

Siehe Sie wohl, daß Sie nicht in Berlin leben. Sie hätten auch Ihren Ärger mit der Untergrundbahn. Diese ist ehemals angelegt, um den Verkehr unter der Erde etwas schneller abzuwickeln, als das auf der Erde möglich ist. Daher heißt sie ja auch Schnellbahn. Aber sie fährt langsam. So langsam, daß man mit einem gewöhnlichen Zweirad jeden Zug wieder einholen kann. Auf freier Straße werden manchmal Geschwindigkeiten von 50 Kilometern erreicht, was an sich nicht viel, worauf man aber schnelllich langsam ist. Das alles geht nicht verloren durch das unendlich langsame und langweilige Einfahren in die Bahnhöfe, das die Passagiere, wenn sie's eilig haben, zur Verzweiflung bringt. Bis hierher verkehren die Züge auf den Hauptstrecken alle 10 Minuten und in verkehrsreichen Stunden alle 5 Minuten. Jetzt ist man dazu übergegangen, einige Straßen mit einem 12-Minutenverkehr zu beglücken, so daß sich kein Mensch mehr die Abfahrzeiten merken kann.

Die Direktoren der Untergrundbahn fahren natürlich — im Auto und sind nicht zu bewegen, sich Mißstände einmal anzusehen. Sie haben nur ein Interesse: möglichst viel Geld einzunehmen und in neuen Linien investieren zu können. Es ist an sich recht nett, wenn heutzutage überall neue Untergrundbahnen unter der Erde schieben, aber das deshalb die Bewohner anderer Gegenden darunter leiden müssen, das sieht niemand recht ein. Man braucht nur einmal in London oder Paris mit der Untergrundbahn gefahren zu sein, um zu wissen, wie langsam, ungeschickt und langweilig sich der Verkehr auf der Berliner „Schnell“-Bahn abwickelt. Am besten wäre es, die Wagen alle herauszunehmen, die Tunnel auszubetonieren und für Rollschuhverehr freizugeben. Dann kämen wir alle viel rascher voran.

Die Berliner Kunstwochen sind, soweit es sich um Kunst handelt, vorbei. Unter anderem brachten sie eine nicht gerade gelungene Aufführung von Christian Dietrich Grabbe's „Scherz, Satire und Ironie“, wobei aber trotz alledem die Wogen der Begeisterung hochgingen. Ja, einige der besten Künstlerinnen des Schillertheaters hatten sich in solche Kaserne hineingegeben und gehört, daß sie nach Fallens des Vorhangs stürmisch:

Tagung der Völkerbundsliga.

Die unerfüllten Erwartungen.

Genf, 5. Juni. Die Vollversammlung des Völkerbundes, dem holländischen Staatsrat Limburg, in Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, eröffnet. Von den 36 Tagen sind 23 mit ungefähr 150 Delegierten vertreten. Die deutsche Delegation ist mit 14 Delegierten eine der stärksten. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende Limburg, daß der Völkerbund zwar seit der ersten Tagung des Völkerbundes in Genf im Jahre 1920 Fortschritte gemacht habe, daß er aber auf sehr wichtigen Gebieten nicht die Erwartungen der Völker erfüllt habe. Das Ergebnis der Abrüstungskonferenzen sei durchaus unbefriedigend. Auch die Londoner Flottenkonferenz habe wichtige Fragen ungelöst gelassen, und die Zollwettbewerbskonferenz habe gleichfalls trotz der schweren Weltwirtschaftskrise keine befriedigenden Ergebnisse erzielt. Es sei Aufgabe der öffentlichen Meinung und insbesondere des Völkerbundes, die Völkerbundsliga, auf die Regierungen einen Druck auszuüben, damit der Völkerbund in Zukunft wirksamere Arbeit leiste.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, erklärte, daß er die Arbeit des Völkerbundes mit großem Interesse verfolgte und seine Tätigkeit im Dienste der Propagierung des Völkerbundesgedanken begrüße. Bei der Kritik am Völkerbund dürfe man nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß seit dem Bestehen des Völkerbundes in der Behandlung internationaler Fragen infolge eines grundlegenden Wandel eingetreten sei, als diese Fragen härter als früher ins Licht der öffentlichen Behandlung gerückt worden seien.

Ein internationales Wechselrecht.

Das Ergebnis der Genfer Konferenz.

Genf, 5. Juni. Die vom Völkerbund einberufene erste Konferenz zur Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts hat mit der Zeichnung von drei Konventionen ihren Abschluß gefunden. Die Behandlung des Scheckrechts bleibt einer zweiten, voraussichtlich im Januar nächsten Jahres einberufenden Konferenz vorbehalten. Die vertragsschließenden 32 Staaten haben in der ersten Konvention die Einführung einer einheitlichen Wechselordnung vereinbart. Da eine völlige Angleichung nicht erreicht wurde und den vertragsschließenden Staaten für eine Reihe von Fragen eine von der einheitlichen Wechselordnung abweichende Regelung gestattet worden ist, trifft die zweite Konvention Vorschriften darüber, nach dem Recht, welches Staats international umlaufende Wechsel zu beurteilen sind. Die dritte Konvention bestimmt, daß die Gültigkeit von Wechselverpflichtungen nicht von der Einhaltung fiskalischer Vorschriften der einzelnen Staaten abhängig sein soll. Dieser letzten Konvention ist auch England beigetreten. Die Annahme einer einheitlichen Wechselordnung, die übrigens im wesentlichen mit dem von der Haager Wechselrechtskonferenz von 1910 und 1912 ausgearbeiteten Entwurf übereinstimmt, hat zur Folge, daß die vertragsschließenden Staaten in weitem Umfang über ein gemeinsames Wechselrecht verfügen werden. Die Form, die Übertragung und die Gültigkeit des Wechsels, der Inhalt der wechselmäßigen Verpflichtungen und die wichtige Frage der Einwirkung höherer Gewalt auf die Ausübung der Wechselrechte finden eine neue einheitliche Regelung. In diesem ersten grundlegenden überstaatlichen Werkgeheimnis der Rechtsvereinheitlichung und der Sicherung des internationalen Zahlungsverkehrs.

Die Veränderungen im englischen Kabinett.

London, 5. Juni. Amtlich werden folgende zum Teil bereits angekündigte Veränderungen im britischen Kabinett bekannt gegeben: Das Amt des Lord Geheimregelschreibers übernimmt an Stelle von J. S. Thomas zukünftig J. S. Horn. Das Ministerium für Dominien und Kolonien, das bisher Lord Balfour verwaltete, wird geteilt. Staatssekretär für die Dominien wird der bisherige Lord Geheimregelschreiber J. S. Thomas, Staatssekretär für die Kolonien bleibt Lord Balfour. Das Ministerium für Landwirtschaft übernimmt Addison, das Bergamt Shinwell.

„Grabbe! Grabbe!“

schrien. Und heute noch können sie sich nicht erklären, weshalb der also gefeierte Dichter sich nicht zeigen wollte.

Der berühmte altgermanische Schlachtengefang:

„Und so ziehen siehen wir
Unter ganzem Leben lang
Von dem einen Restaurant
In das andre Restaurant“

ist auf die Berliner Herrenpartie zurückzuführen, die seit mehr als hundert Jahren zu Himmelfahrt vor sich zu gehen hat. Wer weiß, auf welche Weise man gerade diesen Tag für die Herren ausgefüllt hat, Tatsache ist, daß noch vor sehr Jahren kaum ein weibliches Wesen an diesem Tage rund um Berlin in Herrenbegleitung zu sehen war. Alle Klubs und Regelmäßigkeiten, alle Vereine und Verbindungen und sonstige durch Freundschaft verbundene männliche Wesen machen sich alljährlich an diesem Tage auf die Beine und dabei die Gegend unsicher.

Wer ahnungslos per Auto oder gar zu Fuß an einem Himmelfahrtstage sich Berlin nähert, wird denken, die männliche Welt dieser Stadt sei verrückt geworden, denn Tausende und Abertausende von männlichen Wesen streichen in den tollsten Bekleidungen durch die Wälder. Es muß ein eigener Reiz darin liegen, in praller Sommerhitze einen riesigen Damenhut aus dem Jahre 1900 und einen Operationsmantel über dem Anzug zu schleppen oder ein Faß Bier auf einem Kinderwagen zu fahren. Würdige ältere Männer reiten auf Stedensperdchen, haben Papiertüten auf, oder der ganze Verein trägt einen riesenlangen schweren Besen. Das ist dann der „Besen“, den man zu Hause gelassen hat. Hin und wieder wird eine Impfung vorgenommen (stehend ein helles Getrunkene), oder es wird mal geübt (stehend ein dunkles Getrunkene der Binde). Gegen Abend wird überhaupt kein Lokal mehr ausgelassen, so ausgelassen sind die Herren der Schöpfung. Die Mäuler öffnen sich von selbst und erzählen „Mölein rot“, oder „Wer hat dich, du schöner Wald?“, oder sonstiges aus dem Rollenwald, bis selbst die Damen den Tag des Herrn mit einer wichtigen Rede über unnötige „Berücklichkeiten“ beenden dürfen. Mehr als 300 000 Herren reisten an Himmelfahrt ins Grüne. 400 000 sollen zurückgekommen sein. Manche muhten doppelt gezählt werden.

Wiesbadener Nachrichten.

Sommerliche Gefahren durch Unarten.

Die Gefahren der Getreideähren. — Getreideähren nicht in den Mund nehmen. — Die gefährliche „Strahlenpilzkrankheit“. — Der nasse Badeanzug.

Der Sommer bringt eine Reihe von Krankheiten und Gefahren, die lediglich durch Unarten hervorgerufen und leicht vermieden werden. Meistens begeben Kinder diese Unarten, vielfach aber auch Erwachsene bei Spaziergängen in Feld und Flur. Wenn man durch ein wogendes Getreidefeld geht, dann reißt man in seiner Beschäftigungslosigkeit zum Zeitvertreib hin und wieder eine Ähre ab, die man allerdings nicht nur nach Art einer Blume in der Hand trägt, sondern merkwürdigerweise stets in den Mund steckt. Man läuft auf diese Weise Gefahr, eine schwere Krankheit zu bekommen, die sogenannte „Strahlenpilzkrankheit“, die in den letzten Jahren ziemlich häufig aufzutreten ist. Die Ursache hierfür dürfte darin liegen, daß durch die Freiluftbewegung hier regelmäßig viel mehr Menschen die Städte verlassen, als früher. Das Abreißeln von Getreideähren ist eine Unart, die nicht nur den Besitzer des Feldes schädigt, sondern auch die Veranlassung dazu bietet, daß sogenannte Strahlenpilze, die auf den Getreidegrannen wachsen, in die Verdauungswege eindringen und im Körper des Menschen recht langwierige und gefährliche Eiterungen hervorrufen. Es kommt dabei zu Fäulnisbildungen und schließlich sind oft genug unter Umständen mehrere chirurgische Eingriffe nötig, um die Menschen von dieser Krankheit zu heilen. Die Strahlenpilze haben ihren Namen daher, daß ihr Querschnitt strahlenartig ausfällt. Im allgemeinen ist die Krankheit, die den Namen Aktinomykose hat, unter dem Vieh verbreitet und befällt Schafe, Rinder, Schweine und Pferde. Aber auch die Menschen werden von diesen Fadenpilzen nicht verschont. Die Krankheiten entstehen übrigens nicht nur auf dem Wege über die Verdauungsorgane, sondern auch durch Wunden, wo sich die Pilze ansiedeln, um dann die übrigen Teile des Körpers zu befallen. Schon aus diesem Grunde muß man besonders den Kindern einschärfen, die Ähren auf den Getreidefeldern unberührt stehen zu lassen und sich nur an der Schönheit der im Winde wogenden Flächen zu erfreuen. Die Erwachsenen werden hoffentlich aus dieser Darstellung allein die Lehre ziehen, Getreideähren nicht abzubrechen. In Deutschland ist erfreulicherweise diese Krankheit noch weniger verbreitet als in den anderen Ländern Europas. Die Eiterungen bilden sich in der Umgebung des Mundes, im Darm, in der Nähe der Lungen und der Wirbelsäule und sind stets sehr ernster Natur. Oft bildet sich in der Nähe des Kehlkopfes eine sehr harte hohleartige Schwellung: Die Krankheit, die von Bollinger erkannt wurde, kann nun von einem Arzt behandelt werden, der rechtzeitig zur Hilfe gerufen werden muß. Die Aktinomykose heißt, da sie häufig auf dem Wege vorkommt, auch im Volksmunde „Erntekrankheit“. — Eine andere Unart, die im Sommer häufig zu schweren Erkrankungen führt, ohne daß Ursachen erkennbar sind, ist der nasse Badeanzug, der auf dem Körper getrocknet wird. Bei sehr großer Hitze werden gesundheitliche Schädigungen nur selten eintreten, besonders wenn es sich um kräftige Personen handelt. Aber bei kühlerem Wetter muß diese Unart zu den unangenehmsten Folgen führen, denn durch die Teilabkühlungen des Körpers werden Veränderungen im Blutlauf hervorgerufen, die zu einer starken Störung der Wärmeregulierung im Körper führen. Erst kürzlich wurde festgestellt, welche schwerwiegenden Folgen derartige Beeinträchtigungen der Wärmeregulierung haben, die bei den Versuchen auf künstliche Weise vorgenommen wurden. Die zahlreichen Erkrankungen an Magen und Darm, Lungen, Rippenfellentzündungen und rheumatischen Beschwerden aller Art, die häufig im Sommer auftreten und insbesondere bei den Erkrankungen der Verdauungsorgane auf Obstgenuss oder verdorbene Lebensmittel zurückgeführt werden, dürften in den meisten Fällen durch Störungen der Wärmeregulierung infolge des kalten Tragens eines nassen Badeanzugs entstanden sein. Der menschliche Körper ist kein Ofen, dessen Wärme zum Trocknen der Wäsche benutzt werden kann, sondern ein ungewöhnlich fein empfindender Organismus, der auf ungestörte Wärmewirtschaft in allen seinen Teilen angewiesen ist. Die Gleichmäßigkeit darf nicht durch zu starke Belastung an bestimmten Stellen gestört werden.

Da wir gerade von Herren sprechen: es gibt hier einen Klub der Kameraden. Natürlich hat jedes Mitglied einen Namen, nur der Verein hat keinen. Und doch hat er einen, aber einen namenlosen. Getagt wurde in dem Lokal „Rösche Brand“, was nichts mit der Feuerwehr sondern mit inneren Stränden zu tun hat. Dort wurde auch der Plan ausgeheckt, ein Lotterielos gemeinsam zu spielen. Man kaufte die Nummer 253 612, und alle 23 Mitglieder des Vereins „Namenlos“ warteten auf das große Ereignis. Acht Jahre haben sie gewartet, dann kam eines Tages ein Einseinneffen, und hierbei geschah das Unglück.

Der Vorsitzende namens Lustig behauptete, sein Einseinneffen sei viel zu fett. Andere widersprachen, man geriet sich in die Haare und in die Eisbeine, man bewahrte sich mit Worten und schweren Dingen, der Verein wurde aufgelöst, das Los dem Kollektur zur weiteren Verwendung zurückgegeben. Vier Wochen später kam die Nummer 253 612 mit 100 000 M. heraus, und am selben Abend haben 23 verärgerte ehemalige Vereinsmitglieder bei „Rösche Brand“, lästigen ihren Brand und dachten darüber nach, was nun zu tun sei. Da aber nichts zu tun war, ließ ihr Unglück — namenlos.

Wir werden langsam wieder ganz harmlos. Macht man eine Zeitung auf und will wissen, was in Berlin los war, so fangen die Artikel an: „Nach der gestrigen Schlägerei unserer Stadtväter...“ So was will man doch nicht mehr wissen. Das Bridge-Turnier ist auch abgeklappt, und was soll man ohne „zwei Karo“ anfangen? So wirft man sich auf kindliche Spielereien mit Worten und auf Worte, mit denen man spielen kann. Es ist große Mode, Hauptworte zu finden, welche gleichsam einen Felsch erteilen. Sie haben nicht verstanden? Ich anfangs auch nicht, als ich das zum ersten Mal hörte.

Hassen Sie auf! Kennen Sie das Wort Geheimpolizist? Na also. Das ist ein Hauptwort. Man kann aber auch sagen: Geh heim, Polizist! Dann ist es ein Befehl. Verstanden? Schön. Weiterbildeten. Wie wäre es mit Eisenbahngeleise? Eisenbahn, geh leise! Nein, wie? Oder: Blau-graue-Handschuhe! Rausen Sie! Grobhartig ist auch: Raus lache! oder: Weine in Flüssen. Schlechter wieder: zieh an Kuli! Aber sehr schön: Stiehl volle Portemonnaies und zahl reiche Honorare.

Damit kann man sich köstlich amüsieren, und die Reichspost verdient einen Baken dabei, weil man jede neue Erfindung sofort allen Bekannten telefonisch mitteilen muß.

Der Abschluß der Bischofsfeier.

Das Essen im Kurhaus.

An dem nach der Gratulationscour im Kurhaus stattfindenden gemeinsamen Essen nahmen etwa 350 Personen teil, darunter die Bischöfe, die Spitzen der Behörden, das Domkapitel, die Geistlichkeit, soweit sie noch anwesend war und viele Herren aus der Laienwelt. Der neu geweihte Bischof Dr. Antonius Hilfrich sprach, bei dieser Gelegenheit in herlichen Worten den Dank aus dem Konsekrator, dem Erzbischof Dr. Frig. von Freiburg, den beiden assistierenden Bischöfen Dr. Schreiber (Berlin) und Dr. Hugo von Mainz für ihre Mitwirkung bei der hl. Handlung. Er dankte ferner den Vertretern der Regierung, an der Spitze Vizepräsident Commer, dem Oberbürgermeister Dr. Krüde, dem Polizeipräsidenten Strohheim für die musterhafte Aufrechterhaltung der Ordnung. Einen besonderen Gruß widmete er dem Reichskommissar der besetzten Gebiete, Freiherrn Langewert von Simmern. Mit besonders liebevollen Worten gedachte der Redner dem leider nicht anwesenden Bischof Dr. Kilian (Limburg) und schloß mit einem Hoch auf den hl. Vater. Einen tiefen Eindruck machte in seiner Ansprache die Worte, mit denen Dr. Antonius Hilfrich seinen verstorbenen Eltern insulagen ein geistiges Denkmal setzte, indem er ausführte, daß er seinem Vater und seiner Mutter durch ihre Erziehung seine Lebensrichtung verdanke. Dann ergriß das Wort Erzbischof Dr. Frig., der in seinen Worten das innige Verhältnis schilderte, das die Erzbischöfe Freiburg mit dem Bistum Limburg verbindet. Vizepräsident Commer überbrachte die Glückwünsche der preussischen Regierung und wünschte dem neuen Bischof eine lange und segensreiche Wirksamkeit in der Diözese Limburg, wobei er die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen Staat und Kirche hervorhob. Als letzter Redner gab Domdekan Prälat Göbel von Limburg der Freude der Diözesanen über die Weiße des Bischofs Dr. Hilfrich Ausdruck, gleichzeitig aber auch der Trauer über die Krankheit des Bischofs Dr. Augustinus Kilian.

Die Serenade vor der Bonifatiuskirche.

Schon lange vor 9 Uhr abends umfäumten Tausende von Menschen den weiten Lufsenplatz. Auch hier war wieder eine musterhafte Ordnung und eine tadellose Haltung der Menge festzustellen. Nach dem Erscheinen des Bischofs Dr. Antonius Hilfrich mit seinen Gästen im festlich geschmückten und mäßig beleuchteten Kirchenportale erschallte über den mit Menschen gefüllten Platz die Fanfarenouverture von Donizetti, ausgeführt von dem Musikverein des Kath. Gesellenvereins Mainz. Es folgte dann der Chor „Tu es

Peccator“ unter der Leitung des Lehrers Massenkeil, der auch die Messe am Morgen dirigierte, von den vereinigten Kirchenchören Alt-Wiesbadens vorgetragen, der eine mächtige Wirkung erzielte. Der Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er besonders des festlichen Eindrucks gedachte, den die Feier auf alle Teilnehmer gemacht habe.

Nach einem Musikstück sprach dann Bischof Dr. Antonius Hilfrich, der etwa folgendes ausführte: „Am Schluß eines für mich anstrengenden Tages, der wie kein anderer in meinem Leben inhaltsreich gewesen ist, ist es mir ein Bedürfnis, auch ein Wort des Dankes an Sie zu richten. Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Recht herzlichen Dank für Ihr Erscheinen, besonderen Dank allen denen, die mitgewirkt haben, wie der Kirchenchor, die Musikanten usw., die allgemeine Bewunderung fanden.“ Der Redner kam dann auf die Kunst zu sprechen und betonte: „Wer die Kunst liebt, dient nicht nur sich selber, sondern auch anderen.“ Er dankte auch für die vielen Geschenke, die für kirchliche und gottesdienstliche Zwecke bestimmt sind, wodurch er wieder ärmeren Pfarreien unterstützen konnte. Ein größeres Geldgeschenk zu seinem heutigen Tage stünde noch aus, da die Sammlung noch nicht beendet sei und dieses Geld soll für die Armen seiner Diözese bestimmt sein. Recht herzlichen Dank sprach er der Pargemeinde Maria Hilf für ihr prachtvolles Geschenk — den Bischofsring — aus. Derselbe enthielt auf der einen Seite das Bild Maria Hilfe der Christen und auf der anderen Seite das des hl. Bonifatius. Ein dauerndes Andenken für ihn an diese beiden Pfarreien. Das Bischofskreuz wurde von der Pfarrei St. Bonifatius gestiftet. In berebten Worten dankte der Bischof dem Erzbischof von Freiburg als Konsekrator, den Bischöfen Dr. Schreiber (Berlin) und Dr. Ehrenfried (Würzburg) als mitweihende Amtsbrüder. Innige herzliche Worte widmete er weiter dem leider erkrankten Bischof Dr. Augustinus Kilian, der durch seine geschwächte Gesundheit von der Weihenfeier zurückgehalten wurde. Am Schluß seiner Ansprache machte er die Mitteilung, daß er seine Firmungsreise am Tage der Bischofsfeier am 1. Juli auf zwei Tage unterbrechen werde, um mit den Katholiken Wiesbadens die Freizung zu feiern und an diesem Tage zum Danke sein erstes feierliches Pontifikat in der Bonifatiuskirche halten. Stürmischer Beifall folgte diesen Worten.

Der dritte Redner des Abends, Staatsarchivdirektor Dr. Domarus, behandelte in längeren fesselnden Ausführungen die Geschichte der kath. Pfarreien Wiesbadens. Den Schluß bildeten Chor und Musikvortrüge, womit die Weihenfeier ihren Abschluß fand.

meist im Stode, so daß die Blüte unbeflogen vorbeigang. Darauf ist wohl zum großen Teil der schlechte Anfall der Obstbäume zurückzuführen. Andererseits ist der bisherige Ertrag der Honigernie trotz der starken Völler sehr wenig zufriedenstellend, besonders auf dem Westertal. Günstigeres melden die Imker an der Lahn, die die bisherige Tracht als normal bezeichnen und wo auch eine günstigere Osternte erwartet wird. Leider geht die Bienenzucht immer mehr zurück. Während noch vor 50 Jahren fast kein gepflegtes Bauernhaus anzutreffen war, das keinen Bienenstand hatte, ist die Zeit nicht mehr fern, wo diese zu den Seltenheiten gehören werden. Die Bienenzucht verlangt viel Geduld und Liebe und dazu gehört Zeit. Darum sind die heutigen Imker fast ausnahmslos ältere Leute und darum ist es zu bedauern, daß die Bienenzucht bei uns mit ihnen ausstirbt.

Nur Verwendung von inländischen Steinmaterial. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den obersten Landesbehörden auf Grund des einschlägigen Paragraphen der Verordnung über verstärkte Förderung folgendes bestimmt: Arbeiten, bei denen Steinmaterial gebraucht wird, dürfen künftig als Kostandsmaßnahmen mit Reichsmitteln der werkschaffenden Arbeitslosenförderung nur unter der Bedingung gefördert werden, daß der Träger sich zur Verwendung nur inländischen Steinmaterials verpflichtet, soweit dies technisch möglich ist. Damit dürfte es sich empfehlen, wenn künftig die Träger vor der Antragstellung auf Genehmigung einer Förderung die Verwendung des Steinmaterials im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt erst klären.

Dem Nassauischen Automobilklub ging auf das aus Anlaß der Schwerkriegsbeschädigtenfahrt am 17. Mai an den Reichspräsidenten von Hindenburg gesandte Begrüßungstelegramm ein in herlichen Worten gehaltenes Antwortschreiben mit eigenhändiger Unterschrift des Reichspräsidenten zu.

Beschluß der Postkassette nach Frankreich und England. Gewöhnliche Pakete nach Frankreich, Großbritannien und Nordirland brauchen nicht mehr verbleibt oder versiegelt zu sein. Für die Pakete nach den französischen und britischen Besitzungen gilt die Erleichterung jedoch nicht.

Wiesbadener Viehmarktbericht. Amliche Notierung vom 5. Juni 1930. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 27 Ochsen, 3 Bullen, 33 Kühe oder Färsen, 143 Kälber, 8 Schafe, 327 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochs, 2 Bullen, 20 Kühe oder Färsen, 322 Kälber, 5 Schafe, 183 Schweine. Markterlauf: Ruhiges Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. An Ferkeln wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Färsen (Kälbinnen): a) 60—64 Pfg. Kälber: c) 74—80, e) 1. 86—72, d) 57—62 Pfg. Schweine: b) 56—60, c) 58—63, d) 60—63 Pfg. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 66 Mark 3 St., 65 Mark 2 St., 64 Mark 6 St., 63 Mark 6 St., 62 Mark 8 St., 61 Mark 3 St., 60 Mark 7 St., 59 Mark 2 St., 58 Mark 32 Stück, 56 Mark 14 St., 55 Mark 2 St., 52 Mark 1 St., 50 Mark 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umschlag sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten ist in der Woche vom 11.—17. Mai in 23 Orten gestiegen und in 21 gefallen. Auf 1000 Ortsansässige im Jahr stieg sie in Alt-Berlin auf 11,8, Essen 8,4, Dortmund 10,4, Düsseldorf 8,3, Duisburg-Hamborn 9,9, Bochum 10,1, Gladbach-Rheindt 8,8, Hagen 12,3, Solingen 8,9, Rülheim a. d. R. 10,2, Münster i. W. 8,3, Remscheid 10,1, Kiel 11,2, Gleiwitz 8,1, Halle 10,8, Erfurt 13,7, Harburg-Wilshausen 8,1, Dresden 12,3, Chemnitz 9,2, Bauen i. R. 10,9, Mannheim 9,4, Wiesbaden 11,8, Stuttgart 9,7, Augsburg 12,6. Sie fiel in Neu-Berlin auf 10,5, Köln 8,7, Wuppertal 8,6, Gelsenkirchen-Buer 8,6, Oberhausen 8,0, Aachen 10,4, Hamburg 11,0, Bremen 10,1, Königsberg 11,9, Stettin 10,8, Altona 8,6, Lübeck 9,7, Breslau 10,5, Hindenburg 12,2, Hannover 9,4, Magdeburg 12,0, Kassel 7,4, Braunschweig 9,5, Leipzig 8,8, Frankfurt

Über Behördenangehörigen und Berufsbeamtentum sprach in einer gutbesuchten Behördenangehörigen-Versammlung, die der Gewerkschaftsbund der Angestellten für den 4. Juni nach Wiesbaden einberufen hatte, Reichsgeschäftsführer Otto Schimpi (Berlin). Der Redner betonte, daß es für die Angestellten nicht darauf ankomme, gegen das Berufsbeamtentum Stellung zu nehmen, keinesfalls bestehe die Absicht die wohl erworbenen Rechte der einzelnen Beamten zu schmälern. Der Kampf der Behördenangehörigen gebe vielmehr um ihre Anerkennung als notwendigen Bestandteil der neuzeitlichen Verwaltungsorganisation. In der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden zurzeit 14 000 Angestellte und 300 Beamte beschäftigt. Eine Umfrage hat ergeben, daß in vielen Gemeinden bis zu 50 und 60% das Verwaltungspersonal aus Angestellten besteht. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht auch der Beschluß des Deutschen Städtetages, insbesondere in Betriebsverwaltungen Angestellte zu beschäftigen. Trotz dem Personalabbau im Jahre 1923, der sich behauerlicherweise fast ausschließlich gegen Angestellte richtete, sind heute 300 000 Angestellte in den Verwaltungen beschäftigt gegenüber etwa 1,5 Millionen Beamten. Die Öffentlichkeit hat auch längst erkannt, daß die Angestellten die gleichen moralischen und menschlichen Qualitäten für den Verwaltungsdienst besitzen, wie die Beamten. Die letzten vielfach aufgetauchte Behauptung, daß die Angestellten mit Rücksicht auf die Sozialbeiträge teurer seien als die Beamten, ist abwegig. Der Redner wies rechnerisch einwandfrei nach, daß die Beamtenpensionen 32% des Gehalts in Preußen ausmachen, worin noch nicht einmal die Sonderunterstützungen für Not- und Krankenfälle eingerechnet sind, während die Sozialbeiträge für die Angestellten insgesamt nur 12% des Gehalts für die Angestellten ausmachen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Angestellten in der Regel eine Stufe niedriger eingruppiert sind als die Beamten mit gleichwertiger Tätigkeit. Der GDL kämpft mit allem Nachdruck für die richtige Anwendung und Durchführung des Tarifvertrages, insbesondere auch hinsichtlich der Eingruppierung. Im Anschluß an den Vortrag berichtete Geschäftsführer Erich Zimmermann noch über den Stand der Tarifverhandlungen für die Angestellten der Stadt Wiesbaden. Über die Dampfrfrage ist eine Verständigung erzielt, so daß demnächst mit dem Neuaufschluß des Tarifvertrages gerechnet werden kann.

Der Nassauische Zentralwaisenfonds. Die Gründung des Nassauischen Zentralwaisenfonds geht im wesentlichen zurück auf die Errichtung des Herzogtums Nassau. Damals entstand für die Herzogliche Regierung die Notwendigkeit, die in verschiedenen Landesteilen bereits vorhandene Waisenspflege neu zu ordnen und einheitlich zu gestalten. Dies geschah durch Edikt des Herzogs vom 19. Oktober 1816. Durch dieses Edikt wurde eine besondere Waisenanstalt gegründet, der vor nunmehr hundert Jahren der Name „Nassauischer Zentralwaisenfonds“ beigelegt wurde. Nach Einverleibung Nassaus in Preußen wurde die Verwaltung des Nassauischen Zentralwaisenfonds von der königlichen Regierung in Wiesbaden übernommen, die sie in gleicher Weise fortführte. Mit dem 1. Juli 1871 ging die Verwaltung des Waisenfonds auf Grund des Preussischen Gesetzes vom 8. März 1871 betr. die Einführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungsnotstand auf den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden über. Dieser Uebergang wurde noch besonders festgelegt durch die königliche Verordnung über die Einrichtung und Verwaltung des Verbandes des Nassauischen Zentralwaisenfonds vom 4. September 1871. Die bisher dem Nassauischen Zentralwaisenfonds gewährte Staatsrente ist wirtschäftlich durch Vereinbarung mit den aufständigen Ministern durch Zahlung eines einmaligen Betrages von 200 000 M. abgelöst worden. Abgesehen von der über ein Jahrhundert bestehenden Waisenkasse muß jedoch der Bezirksverband jahresweise nicht unerhebliche Zuschüsse leisten, so im Rechnungsjahre 1929 31 000 M. Die Waisenkollekte, die seit 1816 alljährlich erhoben wird, bildet einen wesentlichen Bestandteil der Einnahmen des Nassauischen Zentralwaisenfonds. Ihr Ertrag ist naturgemäß ein wechselnder. Die erhebliche Steigerung des Ertrages der Kollekte im letzten Jahre ist darauf zurückzuführen, daß neuerdings auch im Gebiet der Stadt Frankfurt a. M. gesammelt wird. Mit Wirkung vom 1. April 1929 wurden die der Fürsorge der Stadt Frankfurt unterstellten Waisen und Halbweisen in die Fürsorge des Nassauischen Zentralwaisenfonds aufgenommen.

Entlastung der polizeilichen Listen. Der Reichsminister der Justiz hat mit der Zustimmung des Reichsrats am 11. März 1930 eine Verordnung erlassen, durch die der

Das Neueste ist jetzt, Berufe zu finden, die sich in Hauptorten verbergen. Wie man das macht? Sehr einfach. Wenn einer zum Beispiel an der Donau entlang wagt, was ist er dann? Ein Donauwäzler, nicht wahr? Ebenso sind entstanden: Staub-Sänger, Heim-Redner, Küsten-Schoner und Zitronen-Falter. Halten Sie mal ne Zitrone und lücheln Sie neue Worte und sprechen Sie mir. Ich werde Sie hier telephonisch weiterverbreiten. Die Post soll verdienen. Cubert.

Aus Kunst und Leben.

Der 70. Geburtstag des Staatsministers Dr. D. Schmidt. Ott. Aus Berlin wird berichtet: Zu Ehren des Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Dr. Exzellenz des Staatsministers Dr. D. Schmidt-Ott, der am Donnerstag sein 70. Lebensjahr vollendet hat, hatten der Erste Vizepräsident und der Vorsitzende des Hauptauschusses der Notgemeinschaft, die Geheimen Räte, Professoren Dr. W. von Döb und Dr. Fr. Müller, beide in München, in das Hotel Alton zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Im Verlaufe der Feier überreichte der Reichsminister des Innern Dr. Wirth im Auftrage des Reichspräsidenten den Adlerschild der deutschen Republik und hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Eurer Exzellenz beehre ich mich namens der Reichsregierung die auf richtigsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag auszusprechen. Es sind Gefühle warmen Dankes und freudiger Anerkennung, die uns an diesem Tage befeelen. Nach einer an Arbeit und Erfahrungen reichen Lebensarbeit im Dienste der preussischen Unterrichtsverwaltung haben Sie dem Wunsche der deutschen Gelehrten entsprechend, Ihre vielseitige Erfahrung einem Selbstverwaltungskörper der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Unter der tatkräftigen Mitwirkung Ihrer Exzellenz ist vor 10 Jahren aus der furchtbaren Not des Zusammenbruchs der Notgemeinschaft entstanden. Die Reichsregierung dankt Ihnen für Ihre hingebende, erfolgreiche Tätigkeit, sie rechnet auf Ihre weitere Mitarbeit, sie wünscht aufrichtig, daß Ihre Arbeit eine segnete sei, daß Sie, wie bisher, dem Wohle des deutschen Volkes diene.

Schumann-Fest in Zwickau. Man schreibt uns: Die Robert-Schumann-Gesellschaft konnte durch das zwanzigjährige Schumann-Fest, das in Zwickau, der Geburtsort

des Komponisten, stattfand, gleich zwei Jubiläums feiern: Das zwanzigjährige Bestehen der Gesellschaft und den zehnjährigen Gründungstag des Robert-Schumann-Museums in Zwickau. In der einleitenden Mitgliederversammlung machte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Holz (Zwickau), Mitteilung von der Ernennung Eugenies Schumanns und Geheimrat Friedländer, Berlin, zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft. Das Programm setzte sich zusammen aus mehreren musikalischen Darbietungen, dem Festvortrag des Freiberrn von der Wördten, Professors an der Universität München, und einer Festigung des unter der Leitung des Schumann-Experten M. Kreis stehenden Museums. Von den musikalischen Vorträgen interessierten am stärksten die Aufführungen von drei unvollständigen vierhändigen Polonaisen aus der Studienzeit und eines ebenfalls noch nicht publizierten Violoncelloes (in D-Moll), das der Meister während seiner Todeskrankheit geschrieben und Joachim gewidmet hat. Die Manuskripte befinden sich im Besitz des Museums, die ausgezeichnete Wiedergabe durch die Pianistinnen Hanna Meier und Elise Spalteholz und die Geigerin Erni Lafalo wurde stürmisch beifällig. Eine ungemein starke Resonanz fand auch der Festvortrag von Freiberr v. d. Wördten, der nach einer temperamentvollen Verteidigung des Menschen und Künstlers Schumann in einem Bekenntnis zu dem großen Romantiker gipfelte. Die Festigung des Museums hinterließ den Eindruck, daß die umfangreichen Sammlungen mit großer Liebe und hohem Verständnis verwaltet werden. Mit Vorträgen auf den von Robert und Clara Schumann gespielten Instrumenten fand das Fest einen reizvollen Abschluß.

Theater und Literatur. Zum Nachfolger des nach Chemnitz berufenen Intendanten Hartmann wurde jetzt Intendant Smolin zum Leiter des Stadttheaters Hagen gewählt. Smolin war seit 1927 Intendant des Würzburger Stadttheaters. — Der Deutsche Bühnenverein hatte zwei Preise in Höhe von 5000 und 3000 Mark zur Erlangung der beiden besten Bühnenwerke deutscher Autoren ausgesetzt. Die Prüfung von über tausend eingereichten Werken fand durch drei verschiedene Kommissionen statt, doch wurde keines für würdig befunden, einen der ausgesetzten Preise zu erhalten. — In Berlin ist der bekannte Theaterdirektor Ernst Ritterfeld, der jahrelang zu den vornehmsten Bühnenleitern Berlins zählte, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Der Kampf um den Etat beginnt!

Die Beschlüsse des Magistrats. — 6,317 Millionen endgültiges Defizit. — Erhöhung der Grundvermögenssteuer und der Gewerbesteuer. — Neueinführung der Kanalbenutzungs- und Straßenreinigungsgeld. — Erhöhung der Tarife für Wasser und Gas. — Weitergehende Abstriche sind nach Ansicht des Magistrats nicht möglich. — Ablehnung der Vorschläge des Magistrats seitens der Wirtschaft und der Parteien. — Ein Zwangsset und die Aufgaben der Regierung!

Die diesjährigen Etatverhandlungen dürften nach den Mitteilungen aus dem Rathaus in ein entscheidendes Stadium getreten sein! Nach den dringenden Verhandlungen über die Abdeckung der kurzfristigen Schulden mittels Umwandlung der städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft und anderen dringlichen Aufgaben soll nunmehr mit aller Energie der Haushaltsplan unter Dach und Fach gebracht werden. Der Zeitpunkt ist zweifellos reichlich spät! Wir haben bereits davon berichtet, daß von der Wirtschaftsdeputation der Voranschlag an den Magistrat zurückgegeben worden war mit der Weisung, 5,2 Millionen aus dem Etat auf der Ausgabe Seite herauszustreichen. Der Etat ist nunmehr im Magistrat einer nochmaligen Durchberatung unterzogen worden. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen konnten wir bereits Mitteilung machen. Die Beschlüsse im Magistrat sind mit ganz knapper Mehrheit, mit den Stimmen der Befolgeten gegen die unbesetzten Mitglieder bei fast gleichen Enthaltungen gefaßt worden. Nachdem der Magistrat sich nunmehr seinerseits abschließend mit dem Voranschlag beschäftigt hat, wird der Etat selbst in der nächsten Sitzung vom Stadtkämmerer in der Stadtverordnetenversammlung mit der städtischen Begleitrede eingebracht werden. Für diese Sitzung ist Freitag, der 13. Juni d. J., in Aussicht genommen. Die Generalausprache der einzelnen Traktionsredner wird sich daran anschließen. Wenn seitens der Verwaltung der 27. Juni bereits als Abstimmungstermin in Aussicht genommen wird, so muß diese Ansicht mit einem nicht unerheblichen Maß von Skepsis beurteilt werden.

falls nicht die Verwaltung mit der Ablehnung der Steuererhöhungen seitens der Traktionen rechnet und selbst den Zwangsset als einzis gangbaren Ausweg ansieht.

Bedauerlich und erschwerend für die ganzen Etatverhandlungen ist unbedingt die oftmals kritisierte Tatsache, daß der diesjährige Haushaltsplan trotz all der Forderungen der Parteien, wenn auch rein äußerlich verfaßt, grundsätzlich aber und in seinem etatsrechtlichen Aufbau immer noch das gleiche unklare und unübersichtliche Bild bietet. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung von Interesse, daß die Wirtschaft als selbständige Stadtgemeinde einen vorbildlich und nach den grundsätzlichen Bestimmungen des Städtetags aufgestellten Etat hatte. Es dürfte zweifellos sein, diesen Etat einmal als Beispiel heranzustellen, zumal die mit der Materie betrauten Spezialbeamten von Viebrich übernommen worden sind!

Das neueste Defizit im Stadtkämmer für 1930 beläuft sich nach den Angaben der Verwaltung auf 6,317 Millionen.

Das ursprünglich von der Verwaltung errechnete Defizit belief sich auf 9,727 Millionen, für welches gleichzeitig folgende Deduktionsvorschläge seitens der Verwaltung gemacht worden waren. Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 283% auf 375 Prozent mit einem Mehraufkommen von 3,5 Millionen und einem Ausfall von 200 000 Mark. Des weiteren plante man Erhöhung des Gaspreises auf 25 Pfennig mit einem Mehraufkommen von 400 000 Mark, des Wasserpreises auf 33 Pfennig mit einem Mehraufkommen von 195 000 Mark. Fernerhin sollten nach dem ersten Deduktionsplan 2,1 Millionen aus Rückstellungen entnommen werden und 2,23 Millionen im Laufe des Jahres eingeplant werden. Der noch fehlende Betrag sollte alsdann als Zuweisung von Reich und Staat auf der Einnahmeseite in Ansatz gebracht werden. In der Zwischenzeit waren aber die Verhandlungen über die Gründung der A.G. zum Abschluß gekommen und nach den Angaben der Verwaltung mußte der zur Deduktion des Defizits ursprünglich aus Rückstellungen in Aussicht genommene Betrag von 2,1 Millionen auf 1,1 Millionen herabgesetzt werden. Im weiteren waren dagegen auf der Einnahmeseite einige Verbesserungen hinsichtlich der Reichssteuerüberweisungen eingetreten, die mit rund 250 000 Mark Berücksichtigung fanden zusammen mit weiteren 500 000 Mark aus Mehraufkommen aus der Grundsteuer durch die zwangseingetretene Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 275 Prozent. Die wiederholte Verabschiedung des Reichsbankdiskonts veranlaßte ebenfalls die Verwaltung, innerhalb des Voranschlags der Finanzverwaltung eine Verbesserung in Höhe von 200 000 Mark eintreten zu lassen. Zieht man diese genannten Verbesserungen in ihrer Gesamtheit in Betracht, so verringerte sich für die Verwaltung der Defizitbetrag auf rund 7,8 Millionen und weiterhin unter Beachtung der von der Wirtschaftsdeputation in neun Sitzungen selbst gestützten Abstriche in Höhe von 1,367 Millionen auf die eingeas genannte Summe von 6,317 Millionen.

Nach dem Beschluß der Wirtschaftsdeputation sollten 5,2 Millionen abgestrichen und 2,65 Millionen durch Erhöhung von Steuern und Gebühren sowie Tarifen aufgebracht werden.

Nach den Angaben des Magistrats ließe aber sich die geordnete Einsparung unter keinen Umständen erzielen und er hat, nachdem er verschiedene Abänderungen in den Etat eingearbeitet hat, um den Zufußbedarf von noch 6,317 Millionen auszugleichen, beschloßen, den Stadtverordnetenversammlung folgende Maßnahmen in Vorschlag zu bringen.

Aus Rückstellungen des laufenden Jahres werden jetzt ursprünglich 2,1 Millionen nur 1,1 Millionen zur Deckung des ordentlichen Bedarfs verwandt. Die von der Wirtschaftsdeputation vorgeschlagenen Abstriche von 5,2 Millionen können nicht gemacht, aber die von der Deputation selbst vorgenommenen Abstriche von 1,367 Millionen um 700 000 Mark erhöht werden. Der Zuschlag der Grundvermögenssteuer wird

von derzeit 283% Prozent auf 375 Prozent erhöht. Die Festsetzung dieses Zuschlages erfolgt mit der Maßgabe, daß der über den bisherigen Satz von 283% Prozent hinausgehende Zuschlag für die ersten drei Monate außer Geltung bleibt. Der Magistrat hat weiterhin die Neueinführung der Kanalbenutzungs- und Straßenreinigungsgeld beschlossen und will daraus eine Einnahme von 900 000 Mark ziehen. Das Mehraufkommen aus der beschlossenen Erhöhung der Grundvermögenssteuer beliefert er auf 1,84 Millionen. Weitere 200 000 Mark sollen durch Erhöhung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag von 500 auf 535 Prozent hergestellt werden. Der Magistrat sieht in der Erhöhung der Gewerbesteuer einen Ersatz für die ausgefallenen Berufsschulbeiträge. Schließlich der höheren Gestaltung der Tarife acht der Beschluß des Magistrats das der Abkündigung der Erhöhung des Gaspreises auf 25 Pfennig und des Wasserpreises auf 33 Pfennig mit einem Mehraufkommen von insgesamt rund 600 000 Mark in Vorschlag zu bringen.

Hierbei muß die Feststellung zu gewissen Zweifeln Anlaß geben, daß der Magistrat in seinem neuesten Deduktionsplan die Tatsache des Verlusts eines Vierteljahres für den Steuerertrag außer Betracht lassen und die vollen Ziffern einfach zu können glaubt, während der Stadtkämmerer im Mai noch zum Ausdruck brachte, daß statt einer Mehraufnahme von 1,84 Millionen an Grundvermögenssteuer nur 1 380 000 Mark und von 600 000 Mark an Tarifen und 450 000 Mark mit Rücksicht auf die um drei Monate verspätete Beschlußfassung des Etats in Vorschlag gebracht werden könnten. Die gleichen Zweifel müssen dem Vorschlag des Magistrats begegnen, der als Sonderzuweisung vom Reich fast 1 Million in Einnahme gestellt wissen will, und damit den Etat für ausgeglichen ansieht. Hier erscheint der dringende Hinweis notwendig,

daß unter allen Umständen eine Scheindeckung und damit ein Nachtragset vermieden werden muß, da ja die Fehlbeträge aus den Vorjahren ebenfalls noch zu bedenken sind. Die Ursachen für den überaus großen Fehlbetrag in 1930 sind nach Angabe der Verwaltung in den verschiedensten Tatsachen zu suchen. Auf der einen Seite ist ein erheblicher Mehraufwand des Wohlfahrtsamtes festzustellen neben ganz bedeutenden Ersparungen im Schuletat.

Das Abkürzen der Befahrung bringt einen Ausfall an Mietbeträgen, der sich nach Angaben der Amt auf über eine halbe Million beläuft.

Der Überblich der Wasser- und Lichtwerte weist einen Rückgang auf und die Umwandlung der Werke macht eine Beanspruchung der Rückstellungen in dem bisher großen Ausmaß unmöglich. Die Höhe der schwebenden Schulden hat zu einer außerordentlich starken Belastung des Etats der Finanzverwaltung durch den vermehrten Zinsendienst geführt. Während wir in 1924 noch gar keine Tilgungsbeträge zu zahlen hatten, in 1925 nur rund 6800 Mark, in 1926 75 000 Mark, in 1927 650 000 Mark, in 1928 631 000 Mark sind für 1930 1,265 Millionen in Ansatz gebracht.

Die Vorschläge des Magistrats haben kein erfreuliches Echo in der Öffentlichkeit und Wiesbadener Wirtschaft.

gefunden. Es steht heute bereits fest, daß die geplanten Steuer-, Tarif- und Gebührenerhöhungen auf den stärksten Widerstand der interessierten Kreise stoßen werden. Es scheint daher, daß sich die Verhandlungen in den nächsten Wochen außerordentlich schwierig gestalten werden. Der Haus- und Grundbesitz hat sich in wiederholten Erklärungen und Kundgebungen, von denen berichtet worden ist, gegen jegliche Erhöhung ausgesprochen. In überzeugender Weise ist die Überlastung des Grundbesitzes und die Unmöglichkeit einer weiteren Belastung der Mieter und Privatwohnungen, Läden und gewerblichen Räumlichkeiten nachgewiesen. Die Handwerks- und Handelskammer protestiert seit Monaten gegen neue Belastungen! Die Kunst- und Fremdenindustrie hat sich ebenfalls scharf gegen neue Steuern ausgesprochen. Wir verweisen auf die letzte Sitzung des neuen Ausschusses, in deren Verlauf die Teilnehmer einstimmig gegen die geplanten kommunalen Belastungen, die in der Hauptsache auf die Geschäfte und Gewerbetreibenden abgewälzt würden, protestierten. In der letzten Sitzung des Kaufmännischen Vereins sind nicht minder scharfe Entschlüsse gegen die Beschlüsse des Magistrats gefaßt worden. Unter diesen Umständen dürfte sich die weitere Entwicklung der Etatverhandlungen äußerst schwierig gestalten, zumal auch bei den politischen Parteien keine Gesteinheit besteht, irgend welchen Erhöhungen zuzustimmen. Die bürgerlichen Parteien lehnen in diesem Jahre ausnahmslos Erhöhungen ab. Entsprechende Erklärungen sind in den letzten Tagen von den Führern der deutschen Volkspartei, Zentrumspartei und Wirtschaftspartei abgegeben worden. Die Demokraten stehen bekanntlich seit langer Zeit grundsätzlich zu der Wiesbadener Etats-, Finanz- und Wirtschaftspolitik des Stadtkämmerers in scharfer Opposition.

Aus diesem Grunde muß in diesem Jahre ernsthaft mit dem Zwangsset gerechnet werden.

Daß hierbei die Aufsichtsbehörde höhere Einnahmen durch ein Diktat nicht erzwingen kann und sich mit der Kontrolle der Ausgabe Seite und der Überprüfung der ganzen städtischen Haushalts- und Etatsgebühren befassen muß, ist wiederholt betont worden. Die Verhältnisse dürften einfach härter als Verordnungen sein. Wiesbaden ist wirklich am Ende seiner Kraft.

furt a. M. 7,9, Ludwigshafen 9, 1, Nürnberg 7,9. Sie blieb gleich in ganz Berlin mit 11,1, Krefeld-Adingen 8,2, Mainz 12,8, München 11,3. In Saarbrücken beträgt sie 6,4. Die Zahl fehlt aus Karlsruhe.

— Lebenswunde. Am Montag vergiftete sich der 19-jähr. Arnold Genig, Steingasse 18, in seiner Wohnung. Die Tat muß in einem Anfall von Schwermut geschehen sein, denn der junge Mann lebte mit seinen Geschwistern zusammen in geordneten Verhältnissen. Der gemeldete Selbstmord eines arbeitslosen, alleinstehenden Mannes (ebenfalls in der Steingasse), hängt mit dem Vorfall nicht zusammen.

— Unfall. Gestern mittag stürzte ein 15 Jahre alter Lehrling auf der Treppe eines Hauses in der Dohmerstraße und zog sich so erhebliche Beinverletzungen zu, daß er von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Silberne Hochzeit begehen am 10. Juni die Eheleute Spenglermeister Martin Wolf und Frau Christine, geb. Krumreich Bleichstraße 40; am 8. Juni die Eheleute Kastelan und Justisoberwachmeister am hiesigen Landgericht Bildesheim und Gattin.

— Illumination im Kurgarten. Hoffentlich ist die Witterung für morgen Samstag. Sontentlich der Illumination angelegten ersten Illuminationsabend günstig, denn zur Ausbesserung der vielen Vorarbeiten wird trodene Witterung benötigt. Es sind wieder zahlreiche neue Lichtfiguren auf den Rasenflächen geplant, wie auch wieder rund um den Weiher Tausende von kleinen Illuminationslampen die Ufer und Böschungen in ein Lichtmeer verwandeln werden. Während der Illumination werden Leuchtfantome und Scheinwerfer in Erscheinung treten und das Kurortgebiet wird konzentrieren.

— Pfingstamstag geschlossen! Die Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden bleibt am Samstag vor Pfingsten geschlossen.

— Die Museen der Stadt Wiesbaden an den Pfingstfeiertagen. Am Samstag, 7. Juni, nachmittags und am ersten Pfingstfeiertag bleiben die städtischen Sammlungen geschlossen. Am zweiten Pfingstfeiertag sind sie wie an anderen Sonntagen geöffnet. Die Ausstellung „Dreißig deutsche Künstler“, die am Donnerstag, 12. Juni geschlossen wird, ist am Samstag nachmittags und am ersten Pfingstfeiertag vor- und nachmittags geöffnet. Eintrittspreis 50 Pfennige.

— Die Nassauische Landesbibliothek ist nach § 3 der Benutzungsordnung vom 7.—14. Juni fernungshalber geschlossen.

— Abendfahrten auf dem Rhein. Für morgen Samstag, 7. Juni hat die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt bereits eine Abendfahrt (Souperfahrt), nach Bingen und zurück eingerichtet. Der Dampfer fährt 18.35 Uhr ab Wiesbaden-Viebrich, dreht in Bingen und trifft um 21.40 Uhr wieder in Wiesbaden-Viebrich ein. Die Abendfahrt wird ausgeführt durch den Schnelldampfer „Mains“.

— Die Volkrecht-Partei (Rentnerbund) hält am Samstag, 7. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „Einhorn“, Marktstraße 22, ihre Mitgliederversammlung ab.

— Junfermanns nachmittags. Sonntags, 15. Juni: Ansbach, nachm. 3 Uhr, bei Imker Albert Roes 2, Saalburger Straße. Dies (St. Peter), nachm. 3 Uhr, Standbesichtigung bei Herrn Binkel in Birlenbach. Vortrag über Königinnenwahl, Hönigshleubern und dessen Behandlung. Hofheim i. T., nachm. 3 Uhr, in Münster bei Gastwirt Gesser. Vortrag über Kefema. — Sonntags, 22. Juni: Am Altstörn, nachm. 4 Uhr, an der Königinnenwahlstation des Herrn Breitra. Elville (Obernheimgau), nachm. 3 Uhr, Standschau bei Herrn Bürgermeister Mayer, Oberwallau. Oberhausen, nachm. 3 Uhr, in Niederurkel. Besichtigung des Bienenstandes des Landwirtschaftlichen Vereins Frankfurt a. M., unter Führung von Herrn Oberverwaltungsinspektor Dr. Frankfort a. M. Anschließend hieran Vortrag über Rentablere Haltung der Bienen. — Sonntags, 29. Juni: Weibura, nachm. 2 Uhr, bei Ruppert, Standbesichtigung usw.

— Die Christengemeinschaft. Über das Thema „Pfingsten in Geschichte und Gegenwart“ spricht Pfarrer Wessel am Samstag, 7. Juni, 20 Uhr in einem feierlichen Predigats Gottesdienst, Wilhelmstraße 12, Partette.

— Lutherkirche. Im Hauptgottesdienst um 10 Uhr am 1. Pfingsttag wirkt in der Lutherkirche der Ring- und Lutherkirchenchor mit.

— Freireligiöse Feiertage. Am ersten Feiertage, 8. Juni, vormittags 10 Uhr, spricht Prediger Tschirn im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses über den Pfingstgeist in seiner Bedeutung für freilebende Menschen. Am Harmonium Herr Kammermüller Wiltwer. Anschließend findet eine Trauung statt.

— Mit-Sach, Kirchengemeinde. Im Festgottesdienste des Pfingstsonntags, vorm. 10 Uhr, wird Frau Koestler-Bohne „Rein Halmlein wächst auf Erden“ von Friedemann Bach und „Alleluja“ von Mozart singen.

Wiesbaden-Viebrich.

Verweisungstat einer Großmutter.

In einem Hause der Zahnstraße verlor am Donnerstagsmittag eine 53 Jahre alte Witwe sich und ihr 2 Jahre altes Enkelkind Wolfgang mit Gas zu vergiften. Das Verbrechen wurde rechtzeitig bemerkt und die Frau und das Kind ins Städtische Krankenhaus überführt. Der Grund zu dem Selbstmordversuch konnte noch nicht festgestellt werden, doch ist wirtschaftliche Not anzunehmen.

Zimmerbrand

Im Hinterhaus Rathaustraße 31 geriet am Donnerstagvormittag gegen 10.30 Uhr während der Abwesenheit der Bewohner in zwei Zimmern das Mobiliar in Brand. Der Rauch quoll aus den Fenstern der im oberen Stockwerk gelegenen Räume, worauf sofort die Viebricher Berufsfeuerwehr der Feuerwehr gerufen wurde. Sie mußte mit Rauchmasken vorgehen und löschte den Brand mit einer Schlauchleitung ab. Ein Kleiderkasten, in dem das Feuer anscheinend ausgebrochen war, verbrannte.

— Anlässlich des 29. Nassauischen Feuerwehrtages in Bad Ems, wurde von der Firma Axa-Film-Produktion, Wiesbaden-Viebrich ein großartiges Festspiel aufgenommen und bereits fertiggestellt. Der Film läuft erstmalig im Emmer Platzspielhaus, Bad-Ems und wird dann in den weiteren Großstädten zur Vorführung gebracht. Der Film zeigt u. a. den Kommandant, sowie die Gründer der Wehr, eine große Werbung am „Hotel Römerbad“, die über 2000 Zuschauer angelockt hatte. Außerdem der imposante Festzug von annähernd 4000 Nassauischen Wehrleuten, indem allein 30 Feuerwehrtafeln mitwirkten. An der Kamara

E. G. Dengel. — Dem Kaufmann Werner Lode in Wiesbaden-Viebrich ist die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden. Er hatte bei Gelegenheit des Hochwassers im letzten Sommer in Viebrich unter eigener Lebensgefahr eine Frau, welche dem Ertrinken nahe war, aus dem Rhein gelandet und sich dabei selbst eine Verletzung zugezogen.

Wiesbaden-Dogheim.

Die goldene Konfirmation.

Die Feier der goldenen Konfirmation hat sich seit einigen Jahren auch hier in der evangelischen Kirche eingestellt und findet in diesem Jahre zu Pfingsten wieder statt, denn der erste Pfingsttag war der alte nassau-

ische Konfirmationsstag. So vereint sich auch diesmal am nächsten Sonntag wieder die noch lebenden vor 50 Jahren Konfirmierten in der Kirche zu gemeinsamer Abendmahlfeier. Am 1. Pfingsttag 1880 wurde von dem damaligen Pfarrer Wener 43 Kinder eingeweiht, 42 aus Dogheim und 1 aus Georgenborn. Das letztere kommt daher, daß Georgenborn bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zum Kirchspiel Dogheim gehörte, also auch die dortigen Kinder auch hier konfirmiert wurden. So ist z. B. der im vorigen Jahre verstorben General der Artillerie Ludwig von Lauter ein Kind unserer Kirchengemeinde; er wurde als Sohn des Lehrers Lauter in Georgenborn hier in der Kirche konfirmiert. Auch die Töten von Georgenborn wurden früher hier in Dogheim beerdigt; daher rührt noch der Name „Totenweg“, der hinter dem Forsthaus „Rebelsried“ noch

Georgsborn führte. Ein dicker Baum dort führte den Namen „Totenbaum“. Georgsborn wurde 1894 von dem Fürsten Georg August gestiftet und hat auch von ihm seinen Namen erhalten. In 12 Familien aus dem Schwarzwald lebte er 300 Morgen Land, und gab ihnen Holz zum Bauen und bewährte ihnen für längere Zeit Steuerfreiheit. Da sie evangelisch waren, wurden sie nach Dohheim eingepfarrt. Jetzt gehört es nach Schlagenbad und hat auch seinen eigenen Friedhof im Walde nahe des früheren Krukenhofes Schlosses Hohenbühlau.

Neugründung des Verschönerungsvereins.

Im letzten Winter hatte schon eine vorbereitende Versammlung hier stattgefunden, wozu Neugründung des hiesigen Verschönerungsvereins. Jetzt erläßt der Werbeausschuß zu diesem Zwecke einen Aufruf, um die landwirtschaftlichen Reize der Umgebung Dohheims zu erschließen und sie durch Aufstellung von Bänken und Errichtung von Unterkunftsräumen in Ruhe genießen zu können. Der Mindestbeitrag ist auf 2 M. festgesetzt. Beitrittserklärungen nehmen die Mitglieder des Werbeausschusses entgegen und Einzeichnungslisten liegen in allen Wirtschaften offen. In einer ungefähr in 4 Wochen stattfindenden Versammlung soll alles Weitere besprochen und der Vorstand gewählt werden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

An Stelle des Konrektors Neumann, hier, der am 1. April d. J. in den Ruhestand getreten ist, wurde jetzt Lehrer Devenmüller von hier zum Konrektor der hiesigen Schule vom genannten Zeitpunkt ab ernannt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** In der Aufführung des Schauspiels „Kean“ von A. Dumas, das von Bernhard Herrmann in Szene gesetzt wird, sind in den Hauptrollen beschäftigt: Trude Wessely, Otto Seidenreich, Bertha Gensmer, Lilly Gebina, Paul Breitkopf, Herbert Dirmoser, August Womber, Paul Gerhards, Robert Kleinert. Beschäftigt sind außerdem in wichtigen Aufgaben Vera Ritter, Doris Boh, Marianne Elman, Hans Bernhöft, Hilmar Manders, Walter Bildmann, Bogislav von Deden.

* **Kurhaus.** Nach vielen Bemühungen ist es der Kurverwaltung gelungen, die hiesige Jazz-Kapelle Deutschlands, die „Weintraubs Syncopators“ für Mittwoch, 11. Juni, zu verpflichten. Die Kapelle besteht aus 7 Solisten, von denen jeder ein Virtuose auf seinem Instrument ist, und das Zusammenspiel der Siedler ist wie aus einem Guss. Die Kapelle spielt nachmittags von 4—6 Uhr zu einem Kaffee-Konzert und abends ab 9 Uhr zum Gesellschafts-Abend.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Das Kino für jedermann.** Bleichstraße 5, bringt ab Freitag bis einschl. 2. Pfingsttag folgendes Programm: Wilhelm Dieterle in „Das Schweigen im Walde“ nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer; außerdem Kin-Tin-Tin in „Kin-Tin-Tin, der König der Wildnis“.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der M.C.B. „Cäcilia“** Wiesbaden veranstaltet Pfingstmontag einen Familienpaziergang nach der Wambacher Mühle bei Schlagenbad. Abmarsch vormittags 9½ Uhr ab Elffler Platz.

Das Reichsehrenmal auf der Mariannenau.

Die Arbeitsgemeinschaft für das Reichsehrenmal Mariannenau im Rheingau hielt Donnerstagnachmittag 6 Uhr im Versammlungssaal des Kurhauses unter Vorsitz von Herrn Kreitzhagen eine weitere fördernde Sitzung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden an Stadtrat Böllein als Vertreter des Oberbürgermeisters, die Architekten Freitag und Behel, Bildhauer Hofmann (Mainz), Dr. Kurt Hoffmann vom Verschönerungsverein, die Bürgermeister von Rheinhessen und aus dem Rheingau legte Architekt Freitag an Hand von Zeichnungen drei Projekte vor. Von ihnen sehen zwei das Hauptgebäude des Denkmals als Rondell seitlich mit den anschließenden Ehrenhallen für die Gedenksteine vor, während das dritte das Rondell in die Mitte weist und die Ehrenhallen oder Ehrenalleen auf beide Seiten gleichmäßig verteilt. Alle drei Entwürfe sind ähnlich wie beim vorherigen Projekt vollständig in allem dem Inselcharakter harmonisch angepasst. Der letzte Entwurf wurde als der am besten gelungene bevorzugt. Freigelegt, inmitten des reichen alten Baumbestands zu beiden Seiten der übrigen Inselteile, würde das Denkmal nach zwei Seiten freien Ausblick auf die benachbarten Rheinlandschaften über den vorbeistreichenden Strom hinweg gewähren, zugleich auch auf diese Weise von außen am besten sichtbar sein. Das Denkmal würde eine Länge von 750 Meter erhalten, bei einer Gesamtlänge der Insel von drei Kilometer gerade die passende Größe. Wenn auch im einzelnen sich noch sehr wohl Änderungen auf zweckmäßige Wünsche hin ergeben könnten, so sei in den Grundzügen die Hauptidee als durch die Verhandlungen gegeben zu erachten. Eine ergiebige Aussprache ergab, allseitige Zustimmung zu dem dritten Entwurf. Stadtrat Böllein wünschte an Stelle der für alle Regimenter vorgesehenen Gedenksteine, die einen stark einseitigen Charakter verursachen würden, mehr in einer weichen Form die Berücksichtigung der deutschen Stämme als Hauptpunkte der Ehrenalleen. Der Vergleich mit der Berliner Siegessäule schied ab. Im übrigen wurden allerlei Einzelheiten von den verschiedenen Rednern erörtert, wie Hochwassergefahr, der Baugrund für das Denkmal, die Verbindungsmöglichkeiten mit dem Festland durch eine feste Brücke oder Traktverleiher, die weitere Verbandsfrage, die Stellungnahme der Behörden. Die vorliegende Denkschrift bedarf noch der stilistischen Umarbeitung.

Als Ergebnis der Aussprache konnte festgestellt werden, daß für das Reichsehrenmal Mariannenau, da Vorch als ausfallend gelten kann und Ehrenkreuzen starke Bedenken gegen sich hat, die Sympathien unstrittig gewonnen sind. Es soll ein Gipsmodell des Hauptentwurfs bis zur nächsten Sitzung hergestellt werden, der allen geneigten Ergänzungen wie notwendige Verwaltungs- und Wirtschaftsraum sowie Verkaufsstellen für Postkarten und Andenken Rechnung tragen muß. Eine Befestigungsmauer im Auto nach Vorch und Ehrenkreuzen und anschließend zur Mariannenau zu sachlicher Vergleichung der Projekte an Ort und Stelle wurde in Aussicht genommen. Gegenüber dem Vorschlag, an Stelle eines Ehrenmals überhaupt eine Reichsdenkschrift für Kriegssoldaten zu schaffen, die an jeder Weggasse Begräbniswert ist, wandte man ein, daß eine solche

mit dem Aussterben der Kriegssoldaten ihre Wirkung verlieren müßte, während ein Ehrenmal, besonders ein Inselmal als Reihe- und Andachtsstätte, eine bleibende Erinnerung auch für spätere Geschlechter im Sinne eines Wallfahrtsortes darstellen sollte. Eine kleine Kommission von 5 Vertretern der Technik soll eine genaue nochmalige Prüfung aller grundsätzlichen Hauptfragen, Bau, Wasser, Verkehrstechnik betreffend, als feste Unterlage für die Denkschrift vornehmen, damit das ganze Projekt auf vollständig einwandfreier Grundlage aufgebaut ist. Die Hochwasserfrage spielt keine Rolle. Die Kosten für das Denkmal werden alles in allem auf 4—5 Millionen veranschlagt. Die Werbung bei den maßgebenden Stellen bis zu den obersten Reichsbehörden soll erfolgreich fortgesetzt werden.

Reichstagung der Krankenkassenbeamten.

Der Bund deutscher Krankenkassenbeamten und -angehörigen, E. B., hielt am 31. Mai und 1. Juni in Hannover unter dem Vorsitz des Verwaltungsdirektors Feder-Wittenberg und unter Beteiligung von mehreren Hunderten Delegierten aus dem ganzen Reichsgebiete seinen Bundestag ab. Das Reichsarbeitsministerium, der Oberpräsident der Provinz Hannover, der Regierungspräsident von Hannover, der Oberbürgermeister von Hannover, die Krankenkassenverbände und deren Unterverbände, das Internationale Arbeitsamt, zahlreiche Oberversicherungsämter und Versicherungsämter, das Hauptversorgungsamt und das Landesarbeitsamt Hannover, sowie die Reichstagsfraktionen und Parteien, die österreichische Sozialversicherung, die Leibniz-Akademie Hannover, die Gesellschaft für soziale Reform und viele andere Behörden, sowie eine Reihe von Beamtenverbänden hatten hierzu ihre Vertreter, zum großen Teil ihren Vorsitzenden, entsandt.

Dr. Hen vom Deutschen Beamtenbund sprach über die notwendige Erhaltung des Berufsbeamtentums, über den beabsichtigten Beamtenbau und etwaige Heranziehung der Beamten zu Sonderabgaben. Universitätsprofessor Dr. Derjoh, Direktor im Reichsversicherungsamt, hielt einen Vortrag über „Die Stellung der Sozialversicherung zu Wirtschaft, Politik und Weltanschauung“, insbesondere über die hohe Bedeutung der Sozialversicherung für das deutsche Volk. Die Sozialversicherung müsse, da sie einen Mittelpunkt in der deutschen Gesamtwirtschaft darstelle, erhalten bleiben, wenn auch gewisse Mängel vorhanden seien. Sie abzuschaffen sei der Praxis der Sozialversicherung möglich, umso mehr als von einer Entartung, wie das so häufig dargestellt werde, nicht gesprochen werden könne, vielmehr es sich nur um vereinzelte twispe Fälle handle, die man im allgemeinen genau kenne. Bundesdirektor Bräuer sprach über die Notwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Ruhegehalts- und der Hinterbliebenenfürsorge für alle der Dienstordnung unterliegenden Krankenkassenbeamten, da diese im Zeichen der Reform und Sparmaßnahmen auch für die Krankenkassen von einschneidender Bedeutung sei; außerdem forderte er ein neuzeitliches, der öffentlichen Stellung der Krankenkassenbeamten und -angestellten entsprechendes Disziplinarrecht vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus und die Einführung von staatlich anerkannten Schiedsgerichten für Streitigkeiten aus dem Angestelltenverhältnis.

Am 2. Juni befaßte sich die Versammlung hauptsächlich mit einem einflussreichen neuen, einheitlichen Beamtenecht für die Krankenkassenangestellten, das in voller Einmütigkeit auf das Allerdringlichste von der Versammlung gefordert wurde.

Deutsche Tagung für Wohnungswesen.

** **Frankfurt a. M., 5. Juni.** Der zweite Tag, noch stärker besucht als der Eröffnungstag, brachte eine Fülle von Arbeit und zugleich aber Anregungen für die Teilnehmer. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen die Verhandlungen der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen. Den Reigen der Vorträge eröffnete Oberbürgermeister Dr. Landmann - Frankfurt a. M. über

„Die öffentliche Hand im Wohnungswesen“.

Der Redner unterschied drei große Zeiten. Die erste begann mit dem Übergang vom Agrarstaat zum Industriestaat, die durch die Zusammenballung großer Menschenmassen zum Wohnungswesen führte. Hierbei verhielt sich die öffentliche Hand noch untätig. Erst durch große Epidemien vollzieht sich eine Wandlung, die zu stadtgesundheitslichen Maßnahmen führt. Dann entwickelt sich der Ruit der Straße mit der Mietkaserne und allen schädlichen Wirkungen. Nach dem Kriege greift die öffentliche Hand in den Produktionsprozeß ein. Aus Wohnungspolitik wird ein wesentlicher Teil öffentlicher Sozialpolitik. Auch nach Beilegung des Wohnungsmangels seien erhebliche öffentliche Mittel für den Kleinwohnungsbau notwendig.

Über

„Die Zukunft der Hauszinssteuer“

sprach Ministerialdirektor Dr. Böls - Berlin. Da die Gesetzgebung über die Hauszinssteuer und ihre Verteilung in den Händen der Länder liege, seien die Bestimmungen über die Steuer eine große Vielfaltigkeit. Die Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot sollten zum Teil übergemeindlich beim Land zusammengefaßt werden. Unbedingt erforderlich sei weiter eine endgültige gesetzliche Regelung der Steuer für eine lange Zeitspanne. Das systematische Vordringen der Hauszinssteuerhypothek müsse gesichert, die allmähliche Abtragung der Vorhypothek durch rasche Tilgung ermöglicht werden.

Dr. Günther - Berlin verbreitete sich über den

„Wohnungsaufsch“.

Das Wohnungsmangelrecht sei ein Enteignungsrecht, die Enteignung aber geschehe nicht um des einzelnen Wohnungsuchenden willen, sondern um der Gefahr zu begegnen, die dem Volke im ganzen aus der Wohnungsnot drohe. Es sei keine gesetzliche Handhabe vorhanden, die den Tausch zwischen Alt- und Neuraum hindere. Um aber dem drohenden Umwesen der Schiebung entgegenzutreten zu können, lasse das Kammergericht einen Tausch mit Neuraum zu, wenn der Tauschende ihn ermielt habe, um ihn beim Scheitern des Tausches selbst zu bewohnen. Das sei aber noch keine ideale Lösung des Problems.

Über

„Die Krise im Wohnungsbau“

verbreitete sich Stadtbaurat Dr. Albert Gut - München. Die Krise werde nicht zuletzt durch die Miethöhe veranlaßt. Einzelne Neubaumaßnahmen seien kaum vermerkbar. Untergrundbelegung eines Miethauses in der Höhe eines Wochenlohnes fordere der Redner die Versteigerung von drei Sorten Wohnungen: Mietpreise zwischen 10—15 M., von 32—35 M. und von 25—27 M. Derartige Wohnungen könnten inbald nur in der Form von sogenannten Einfachwohnungen her-

gestellt werden. Aus umfangreichen Erhebungen angeher vor, daß die dreiräumige Wohnung (zwei Zimmer und Küche) die Volkswohnung sei. Der Herstellung solcher Wohnungen in größerer Anzahl ständen jedoch erhebliche Bedenken gleichfalls entgegen.

Stadtrat Ernst Mas - Frankfurt a. M. behandelte in einem Lichtbildervortrag die Grundgedanken der Frankfurter Siedlungspolitik seit fünf Jahren.

Nachmittags fand eine öffentliche Sitzung der Vereine für Wohnungsreform, der Deutschen Gartenstadtsellschaft und des Deutschen Archivs für Siedlungswesen statt. — Mit der Tagung waren zahlreiche sehr stark benutzte Rundfahrten durch die Frankfurter Siedlungen verbunden.

Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein.

Die 69. Tagung in Montabaur.

Gründung eines Genossenschafts-Zweckverbandes Hesse-Mittelrhein.

Am 30. und 31. Mai fand in der schönen Westerwaldstadt Montabaur die diesjährige Tagung des rund 150 Genossenschaften umfassenden Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein (E. W.), Sitz Wiesbaden, statt. Die Verhandlungen hatten einen sehr starken Bezug aufzuweisen, der insbesondere auch durch die außergewöhnlich wichtige Tagesordnung hervorgerufen war. Die gesamten Verhandlungen standen unter Leitung des Verbandsdirektors Dr. Frankenhach - Wiesbaden. Der erste Tag brachte nach Erledigung der üblichen Formalitäten einen Vortrag von Herrn Anwalt Prof. Dr. Stein über „Die Zusammenarbeit mit den Berufsvereinen des Handwerks und des Handels“ und im Anschluß daran einen Vortrag des Herrn Handwerkskammerpräsidenten Dr. Spitz - Wiesbaden über „Neue Fragen des handwerklichen Genossenschaftswesens“. In beiden Vorträgen wurden Fragen der genossenschaftlichen Organisation des Handwerks und der Zusammenarbeit mit den sachlichen Berufsverbänden des Handwerks und des Handels behandelt. Ein härteres Zusammengehen seitens des Genossenschaftsverbandes und der Genossenschaften mit allen maßgebenden Stellen der Organisationen des Handels und des Handwerks wurde als dringendes Erfordernis hingestellt. Am gleichen Tage wurde von Herrn Obermeister Fritz Kallwasser - Wiesbaden ein Referat über „Die Tapezierergewerkschaften“ erstattet. Der zweite Tag brachte zunächst den umfassenden Bericht des Verbandsdirektors Dr. Frankenhach über das Geschäftsjahr 1929. Nach einer Schilderung der allgemeinen Wirtschaftslage, die naturgemäß auch die Lage der Einzelwirtschaften und damit die genossenschaftlichen Einrichtungen beeinflusst, kam der Vortragende auf die zahlenmäßige Entwicklung der Verbandsgenossenschaften im Jahre 1929 zu sprechen. Diese zeigte, daß trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine verhältnismäßig günstige Entwicklung festzustellen ist. Die gesamten Bilanzsummen haben sich nicht unwesentlich erhöht und vor allen Dingen haben die Sparanlagen in Anbetracht der Verhältnisse einen erheblichen Zuwachs erhalten. Es bleibt vorbehalten, auf diese Entwicklung und einzelne Zahlen in anderem Zusammenhang zurückzukommen. Weiter konnte festgestellt werden, daß, abgesehen von dem Konkurs einer Genossenschaftsbank, weitere wesentliche Schwierigkeiten bei den Genossenschaften des Verbandes glücklicherweise nicht in Erscheinung getreten sind. Auch konnte ganz allgemein darauf hingewiesen werden, daß die Zahl der Zusammenbrüche von Genossenschaften im Verhältnis zu der Gesamtzahl der in Deutschland bestehenden Genossenschaften verschwindend gering ist, und daß die Genossenschaften eine besondere Widerstandskraft in dem Wirtschaftskampf unserer Zeit bewiesen haben. Universitätsprofessor Dr. Klausning - Frankfurt a. M. hielt dann einen inhaltsreichen Vortrag über „Kreditversicherungen“. Verbandsreferent Seibert sprach über „Die Liquidität der Unternehmungen“, und die Verbandsreferenten Baechle und Kirchmayer erstatteten Bericht über die im Geschäftsjahr 1929 bei Kreditgenossenschaften und Waren-genossenschaften vorgenommenen Revisionen. Den Schluß der Vorträge bildete ein eingehendes Referat von Herrn Professor Dr. Stein über „Wirtschaftliche Lage und Genossenschaften“. Bei dem weiteren Punkt der Tagesordnung betr. Beschlußfassung über eine Garantiegemeinschaft des Verbandes wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß der Verbandsausschuß beauftragt wurde, die Lösung dieser Frage in Gemeinschaft mit den Nachbarverbänden Darmstadt und Kassel vorzubereiten und demnächst endgültige Vorlage zu machen.

Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über die Gründung eines Zweckverbandes mit den Revisionsverbänden Darmstadt und Kassel und die Genehmigung einer entsprechenden Satzung in Verbindung mit der Ratifizierung der Verbandsatzung. Der Grundgedanke ist, daß die in einem Wirtschaftsbereich liegenden und sich vielfach überschneidenden Verbandsbezirke Darmstadt, Kassel und Wiesbaden zum Zwecke der Vereinheitlichung und Vertiefung der Revision und zum Zwecke der Errichtung einer gemeinsamen Geschäftsstelle in einen Zweckverband zusammengeschlossen werden. Verbandsdirektor Dr. Frankenhach stellte in einer ausführlichen Begründung alle die Gesichtspunkte dar, die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen Gründung klar zu Tage treten ließen. Seinen Anträgen gemäß wurden die entsprechenden Beschlüsse gefaßt. Der „Genossenschaftszweckverband Hesse-Mittelrhein“ wird nunmehr seine Tätigkeit aufnehmen, und zwar mit dem Sitz in Wiesbaden. Den Tat für diese von höchster wirtschaftlicher Einsicht zeugende Tat stiftete den drei Verbandsdirektoren Dr. Frankenhach, Reicher und Weiler der Anwalt, Prof. Dr. Stein - Berlin, und Prof. Dr. Fuchs - Köln ab. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die gesamten Verhandlungen wurden mit großem Interesse verfolgt und boten ein abgerundetes Bild genossenschaftlicher Betätigung. Von allen beteiligten Seiten wurde anerkannt, daß die Kreditgenossenschaften ihren Aufgaben, dem Mittelstand zu dienen und diesem als die geborenen Personalkreditinstitute zur Verfügung zu stehen, nach wie vor in weitgehendem Maße gerecht werden. Alle Teilnehmer waren von den Verhandlungen durchweg befriedigt, umso mehr, als die Stadt Montabaur, die in reichem Flaggenschmuck prangte, wie die Volksbank Montabaur unter Leitung ihres Direktors Hammer und ihres Aufsichtsratsvorsitzenden, Kaufmann Dissen, alles getan hatten, um den Besuchern den Aufenthalt in Montabaur so angenehm wie möglich zu gestalten. Begrüßungsabend und gemeinsames Essen gaben den Verhandlungen einen geselligen Rahmen.

Quantum für Politik und Handel: H. Kell; für Unterhaltung, Nachrichten und den literarischen Schriftstell: J. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag von C. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Anzüge, Mützen
Schuhe, Bälle
Frottierhandtücher
billigst.

Pickert — 12 — Mauritiustrasse

Pfingstbraten

Seite Qual. Schweinebraten vom Schinken Pfd. 1.10
Mager-Dörrfleisch Pfd. 1 Mt. Spickbraten Pfd. 80 Pf.
Mastkalbfleisch, alle Stücke, Pfd. 1 bis 1.20 Mt.
Pa. frisches Schmalz, alle Stücke, Pfd. 1 Mt.
Frisches arten Rindfleisch Pfd. 80 Pf.
Schmalz Pfd. 70 Pf., Keule Pfd. 1 Mt.
1a Gefriermaistochenschwein Pfd. 70 Pf.
Kleinschinken Pfd. 40 Pf., Schinken Pfd. 80 Pf.
1a Blumenkohl, roh, Pfd. 80 Pf., ausgelassen 90 Pf.
Pa. Prekohl Fleischwurst, Bratwurst, Tee- u. Pfeffer-
wurst und Würstchen Pfd. 1 Mt.

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61.

Telephon 20561.

Reh! Reh!

Rehrücken Pfd. 2.00 Mk.
Rehkeulen, a.l. Ausschn. „ 1.80 „
Rehvorderblätter „ 1.40 „
Rehragout „ 1.00 „

Jg. Wildschwein

im Ausschnitt

Rücken u. Keulen Pfd. 1.80 Mk.
Bug „ 1.40 „
Ragout „ 1.00 „

Junge Hähne, Kapaune, Enten, Gänse,
Poularden, Hühner und Tauben billigst
(frisch geschlachtete Ware)

Jac. Häfner

Marktplatz 1.

Telephon 22711

Für die Feiertage!

Von früher Schlachtung:
Prima Kalbfleisch — Prima Schweinefleisch
Frisches Rindfleisch — Frisches Schmalz
Roastbeef und Lenden im Ausschnitt
alles zu bekannt billigen Preisen.
Mastkalbfleisch Pfd. 68 und 70 Pfennig
Frishes Kalbfleisch mit Zunge und Hirs Pfd. 25 Pf.
Kalbsinnere mit Herz Pfd. 60 Pfennig
Kalbsleber billigst.
sowie alle Sorten prima Wurst und Aufschnittwaren
in bekannter Güte stets frisch und preiswert.

Großmetzgerei Hugo Rehler

22 Hellmündstraße 22.

Billige Balkonpflanzen

Geranien, Petunien, Begonien,
Ageratum, Lobelien verkauft

Gartenbaubetrieb Aug. Ritzel

Platter Straße 172 und auf dem
Blumenmarkt — Telephon 26793

Der **Taschen-** Preis 30 Pfennig

Fahrplan

des
Wiesbadener Tagblatts

Gültig für den
Sommer 1930

ist in dem neuen handlichen
Format 11,5 x 16,5 cm in
neuer Ausstattung erschienen

Das kauft die Dame

bei uns im großen Pfingst-Verkauf

Nachthemd

weiß mit farbiger Blende

2.95

Pyjama

farb. Batist, bunter Besatz

6.90

Strandanzug

in fescher Machart

6.90

Bemberg-Nachthemd

eigene Anfertigung, elegant

verarbeitet

13.75

Bemberg-Garnitur

eigene Anfertigung, Handarbeit

Hemd hose **8.75**

Tailenrock **9.75**

Jumper-Untertaille

reich mit Val.-Spitzen

1.95

Charmeuse-Garnitur

sehr solide Qualität, alle Farben

Schlüpfer **3.50**

Spitzentailenrock **6.90**

Hohlraum-Taschentücher

weiß, gute Qualität

-.15

Reinleinen-Taschentücher

mit Hohlraum

-.60

Qualitäts-Strümpfe

bek. Marken, beste Ausführung

1.95

2.75, 2.25

la Streifen-Schlüpfer

unsere bekannte Hausmarke

2.85

Spitzentaghemd

reich verziert

1.95

Hemd hose

farbig oder weiß Batist

mit Val.-Spitze

2.90

Tailenrock

weiß, passend

3.90

Das Fachgeschäft für gute Wäsche

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

1041

Für den Tennissport

Für Bad und Strand

Tennis-Kleider
Tennis-Hosen
Tennis-Hemden
Tennis-Schuhe
Klub-Jacken
Schläger u. Bälle

Bade- und Strand-Anzüge
Bade-Mäntel, Bade-Schuhe
Bade-Mützen, Strandhüte
Strandtaschen, Wasserbälle
Sitz- und Liegekissen
Faltboote, Zelte
Wassersport-Ausrüstung

Alles zu Originalpreisen

1048

Schaefer
SPORTMODE-HAUS

Webergasse 11

Durchgehend geöffnet!

Wilhelmstraße 50

Prima

Feiertagsbraten

empfiehlt der blaue Laden

Aus frischer Schlachtung:

Pr. Ochsenfleisch Pfund **1.00**
Pr. Mastkalbfleisch Pfund **1.20**

Kalbsnierenbraten in großer Auswahl billigst

Pr. Schweinebraten Pfund **1.20**
sowie sämtliche Wurstwaren in frischer guter Qualität zu

billigsten Preisen.

Metzgerei Felix Berney

Mauergasse 12

Mauergasse 12

Wünschen Sie etwas

Delikates

(feine Wurst-, Käse- oder Fischwaren)
oder etwas

Süßes

(feine Erfrisch.-Bonbons, Schokoladen, Keks)

dann gehen Sie am besten zu

Ullrich

Feinkosthaus am Nerotal

Taunusstraße 50

Telephon 27703

Achtung!

D. Naturweinhaus d. Winzern, Wiesbad. a. d. Haardt

bietet als Reklame, so lange der Vorrat reicht, den
berühmten 1921er Königsbacher Wein, die Flasche
für 3.50 Mark an.

Dieser Wein ist bekannt durch den Dürkheimer Wurst-
markt — Auch führen wir los vom Jah nur gute
Naturweine ohne Zwischenhandel zum billigsten
Preise von 0.70, 0.72, 0.85, 1.—, 1.15, 1.35 Mark die
Flasche. Berner preisgekrönte Malvenweine von
95 Pfennig an.

Darum hinwen mit künstlichem Wein und trinkt den
Wein, wie ihn die Rebe bringt.

Weinverkauf: Neugasse 13. — Telephon 21482.

Lieferung frei Haus ab 5 Flaschen

Zweigst.: Herderstraße 21, Poststraße 11, Dohrheimer
Straße 53, Zietenring 1.

Selze-Aufbewahrung

Dolle Garantie — Freie Abholung und Lieferung ins Haus.

Selzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. u. 2. Etage — Telephon 28598

Ruhiger Verlauf des „Gandhi-Tags“.

Verschärfter Vorkott.

London, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht). Der „Gandhi-Tag“, der für den gestrigen Donnerstag, als den letzten Tag des ersten Monats nach der Verhaftung Gandhis vom Kongress als Erinnerungstag angekündigt worden war, ist in Bombay und zahlreichen anderen Städten Indiens mit Umzügen und Massenversammlungen gefeiert worden. In Bombay waren aus Anlaß der Kundgebungen alle Geschäfte im indischen Viertel sowie die Börsen geschlossen, während etwa 70 000 Spinner- und Arbeiter die Arbeit niedergelegt hatten. Im allgemeinen ist der Tag ruhig verlaufen. Nur in einem Fall kam es in Bombay zu kleineren Ausschreitungen gegen die Polizei, wo die Kongressanhänger die Polizei mit Steinen bewarfen. Die Ruhe konnte aber bald wiederhergestellt werden.

Von dem Kongress-Ausschuß in Bombay ist als Antwort auf den kürzlichen Erlass des Vizekönigs von Indien beschlossen worden, einen verschärften Vorkott englischer Tuchswaren im indischen Viertel von Bombay durchzuführen.

Auf wichtige Arbeiten der Regierung zur wirtschaftlichen Hebung des Landes dürfte die allgemeine Gehorsamsverweigerung von verhängnisvollem Einfluß sein. So wird nach einer Ankündigung des Landwirtschaftsministers der Provinz Bombay die Durchführung des großen Bewässerungswerkes in der Provinz sind durch die politischen Unruhen ernstlich in Frage gestellt. Das Vertrauen der Geldgeber für dieses Werk, das etwa 300 Millionen Mark kosten soll, sei durch die Aufstandsbewegung erschüttert. Die Steuereinnahmen seien außerdem durch die Vorkottbewegung weit hinter dem normalen Durchschnitt zurückgeblieben. Außerdem hätte die Regierung größere Summen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ausgegeben.

Die Kämpfe in Tsinfu.

Fürchtbare Hungersnot in den chinesischen Nordprovinzen.

London, 6. Juni. „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking (Peking): In Tsinfu, der Hauptstadt der Provinz Schantung, wo 1928 die Niederwerfung der Japaner stattfand, herrscht Panik. Die Stadt wird jetzt von den Truppen der Kankinger Regierung gegen die Heere der nördlichen Verbündeten gehalten. Die Verteidiger haben die Brücke über den Gelben Fluß teilweise zerstört, aber es ist den Angreifern gelungen, an einer anderen Stelle überzusetzen. Die auswärtigen Gesandtschaften in Peking haben von beiden Parteien Schutz für ihre Landsleute in Tsinfu gefordert. Die Japaner bringen ihre Staatsangehörigen in Tsinfu zu ihrem Schutz ins Konzentrationslager.

Aus Tientsin meldet „Daily Telegraph“: Ein in Tientsin aus China eingetroffener Beamter der Heilsarmee teilt mit, daß in den chinesischen Nordprovinzen infolge Hungersnot über 200 000 Kinder seit Januar d. J. gestorben seien. 80 000 Frauen und Mädchen würden für je 2 oder 3 Dollar verkauft, um aus dem Erlös Lebensmittel für die übrigen Familienmitglieder zu kaufen.

Wien Zentralfriedhof.

Von Hans Piroth.

Buntes Leben und Treiben auf dem Opernring. Die Sonne flutet über Menschen, Straßen, Wagen und über die gestreuten Markisen der internationalen Cafés. Buntes Bahnen flattern auf den Hotels, und aus den Balkonen und Nischen der Staatsoper leuchten Rosen.

Wir steigen in eine etwas unmoderne Straßenbahn. Sie kommt aus einer Seitenstraße, kreuzt den Opernring, fährt an der breiten Barockfassade des Schwarzenbergpalais vorbei und verschwindet wieder in einer Seitenstraße. In den Kurven quieschen die Räder. Linie 71.

Erst eine lange, saubere, nützliche Straße. Dann kleinere Häuser, alt, verwittert, beschmiert, verfallen. Schmuckige Kinder auf den Straßen. In den Ecken Wirtschaften, wo es Bier und Schnaps gibt. Dazwischen Fabrikmauern, Schornsteine. Morische Brettersäule. Vorstadt. 11. Bezirk. Simmering. Industriebezirk. Peripherie.

Jetzt eine lange Landstraße. Sie und da bebaut. In der Ferne einige Türme. Die Landstraße hier etwas gepflastert. Einige Bäume. Die Türme kommen näher: Wien Zentralfriedhof.

Ein feierlich-stummer Eingang. Innen bevölkerte Klagenhaftigkeit, wie sie österreichischen Wesen entspricht. Rasenflächen, Blumen, Linden, Zypressen. Links das große Monument: „Dem Andenken der bei dem Brande des Ringtheaters am 8. Dezember 1881 Verunglückten.“

Dann die Ehrengräber. Ein pietätvoll gepflegtes, feierlich-heiteres Rondell, mit weichem Grasenpfad, Rosen, Blumenbeeten, Buchsbaum und Zypressen. Ungefähr kreisförmig sind hier die Grabstätten jener Großen angelegt, die in Wien lebten. Die Ruhestätten vor allem. Die größten Namen: Beethoven, Mozart, Gluck, Schubert, Brahms, Wolf, Strauss.

Nur einige bedeutende Wiener ruhen nicht hier. Hebbel, Grillparzer und Mahler auf anderen Wiener Friedhöfen. Dahn im ungarischen Eisenstadt. Brudner in seiner Stiftskirche St. Florian. Raimund im oberösterreichischen Gutenstein. Hofmannsthal in seinem Wiener Vorstädtchen Rodaun. Dort besuchen wir die Ehrengräber des Zentralfriedhofs.

Beethoven. Ein schneeweißer Obelisk, festlich und feierlich aus grünem Strauchwerk hervorleuchtend. Auf diesem kleinen Platte standen zur Zentenarfeier Künstler und Gelehrte aller Nationen, um den Genius zu feiern. Um ihn gruppiert die Andern.

Mozart. Ein im Armenarab beigeleitet. Ein Denkmal: Eine Jungfrau, auf übereinandergeschichteten Partiturbänden stehend, in der Hand ein Notenblatt des „Requiem“.

Gluck. Ein schlanker und zierlicher dunkler Obelisk auf einem Felsblock mit kleinem Bronzerelief.

Schubert. Eine Darstellung des Meisters, dem eine allegorische Figur den Lorbeerkranz aufs Haupt setzt. Amorette mit Blütenkorb. Leier mit Schwänen.

Brahms. Feierlich-ruhige Büste aus weißem Marmor, den Kopf auf die Hand gestützt. Im Hintergrund sich perspektivisches Relief: Mann und Weib.

Hugo Wolf. Graumweißes Sandsteinrelief mit plastischem Kopf des Künstlers. Seitlich Liebespaar und Gelehrter, der sich losreißen möchte. Unten Altar mit Vase und Opferfeuer.

Johann Strauss. Weißliche Allegorie in enganliegendem

faltigem Gewand, mit Harfe. Umgefallener Wasserkrug. Geigende, singende und tanzende Amoretten. Ein sehr belebtes und kunstvolles Grabmal.

Andere Gräber. Der Komponist Brüll. Noch einige der Walzerdynastie Strauss: Johann Strauss Vater, Josef Strauss, Eduard Strauss. Dann in Lanner, Millöder, Suppe, Komzal, Ziehrer, Kremser die übrigen Vertreter der heiteren Wiener Musik.

Grabmal der bekannten Musikerfamilie Streicher. Der Bildhauer Joh. Benl. Schöpfer einiger der schönsten dieser Grabmäler. Friedrich Schmidt, „ein deutscher Steinmetz“, Erbauer des Wiener Rathauses. Dann Robert Weigl. Die Maler Amerling und Makart. Lessings Freund Joseph Schreyvogel. Das Schauspielerspaar Martinelli.

Auch einige Dichter. Ein schönes Grabmal für Bauernfeld. Eine zarte Mädchenfigur mit Libellenfüßeln, im Arm die Platte des Dichters tragend. Herabfallende Rosen.

Nestron, dem Wik, den Wien über sich selbst gemacht hat, dem frivolsten und pikanten Spötter, hat man seltsamerweise ein schlichtes, frommes Denkmal gesetzt. Mit pietätvollem Goldkreuz und Kränzen.

Etwas versteckt, in einer Strauchnische, das Grabmal Angenraders. Ein großes, am Wege liegendes, ins Felsgestein auslaufendes Marmorkreuz. Daran lehnt eine wehlagende Bäuerin, den Rosenkranz um eine Hand geschlungen, in der andern ihr Gesicht verbergend, Bündel und Stab am Boden. Wohl selten ist für einen Künstler ein solch charakteristisches Denkmal geschaffen worden.

Doch da haben wir uns schon etwas von den eigentlichen Ehrengräbern entfernt. Und auch am der Friedhofsmauer sind noch eine Anzahl großer Gräber. „Halbberühmte“, wie man sie in Wien im Gegensatz zu Beethoven und den ganz Großen, die um ihn gebettet sind, nennt.

Da ruht der Dichter Peter Altenberg, in seinem Charme der Weltanschauung einer der typischen Wiener, die es gab. „Er liest und sah“ steht auf seinem Grabstein.

Dann die Schriftstellerin Karoline Fichler, der lebenswürdige Puppenkomponist Baser, der Klaviervirtuose Czerny, der Hofkapellmeister Joh. Weigl, der Burgtheaterdirektor Deinhardstein, der Sänger Boal. Und noch viele bekannte Wiener Namen.

Es dämmert leise über Zypressen und Kiefern. Wir gehen einen schmalen Weg durch alte Graberreihen. Umgefallene, zerbrochene und verwitterte Grabsteine. Überwuchert von Fleu, Disteln, Winden und Kletten. Auch der Weg ist von Unkraut überwuchert. Man hat ihn wohl lange nicht mehr betreten, und um die alten Gräber kimmert sich niemand mehr. Nur der dämmernde Abend legt sich leise über ihr wehmütiges Vergessensein.

Die Straßenbahn führt uns durch den abendlichen Industriebezirk Simmering nach Wien zurück. In den Kurven quieschen die Räder. Die dunklen Fabrikmauern und Brettersäule bilden gespensterhaft, und die Wirtschaften leben in ihrer düsteren Beleuchtung nur noch unheimlicher aus. An den Ecken stehen schon die Mädchen. Peripherie.

Die Straßen werden heller und breiter. Festlich erleuchtet tut sich der Opernplatz mit der breiten Riesen-Silhouette der arnhaften Staatsoper. Leben und Verkehr. Autos fahren vor. Schöne Frauen in silblicher Eleganz gleiten durch die Opernportale. Galaabend in der Staatsoper. Richard Strauss dirigiert seine „Ägyptische Helena“. Maria Jerina singt. Wir sind aus dem Reich der Toten in das Reich der Lebenden zurückgeführt.

Motoren statt Instrumente

Hier sind sie, die Fahrzeuge, die bei 77 Brennstoffverbrauchs-Versuchen 1929 auf der Avus den Beweis erbrachten:

„Durch SHELL zum Sparsamkeits-Rekord!“

Niemand kann an diesen von vereidigten Gutachtern bestätigten praktischen Ergebnissen vorbeigehen.

Keinem Fahrer, der es gewohnt ist, zu rechnen, ist es gleichgültig, wieviel er für jeden Kilometer zu zahlen hat. Nur der Neuling ist bereit, für Betriebsstoff mehr zu zahlen, als SHELL kostet.

Aber auch er wird bald wissen:

SHELL

BENZIN ist überlegen und sparsam

SHELL AUTOOLE

Neu hergerichtete, gut möblierte
7-Zim.-Wohnung
 (Unterverm. an Dauer-
 mietern gestattet) & Preis
 von 3000 Mk. in bar zu
 verkaufen. Offerten unter
 R. 193 an den Taubl.-Verl.
 C. Schmitt, inn. Marmor,
 m. Gröbe, bill. zu verk.
 Goebenstraße 30, 1. St. r.

Uchtung!

Gartentische 2,50, Spind
 3 Mk., Stühle 1 Mk.,
 3 neue Schubladen (eif.)
 12 Mk., Badewanne 25,
 weiß email., weiße hoch-
 geb. Herde u. 45 Mk., an
 Feldstraße 18, Hof, von
 10-12 und 2-6 1/2 Uhr.

Citroën

2-Sitzer, offen, 5 PS,
 fahrbereit ausgelast. u.
 versichert zu verk. R.
 Dohmer Str. 139.

Motorrad

350 ccm, Victoria, zu vk.
 Adlerstraße 11.

Kiel.
 500 ccm, Modell 28, gut
 erhalten, zu verkaufen.
 Weingarten.

Wandersport.
 Damen-Motorrad
 fast neu, preiswert zu
 verk. B. C. Kasper, Port-
 Straße 12, 2. links.

Gutes Damen-Motorrad
 Torpedo 25 Mk. zu verk.
 Schillerstraße 3, 4.

Gutes Damen-Motorrad
 billig zu verk. Krenzel,
 Delmenstraße 12.

Mädchen-Motorrad
 für 5-9 Jahre, gut erh.,
 m. Freilauf, billig zu vk.
 Erbstraße 9, 1. St. 2.

Mod. Kinder-Klappwagen
 (neue Form), m. Verbed,
 hellblau, fast neu, und
 Photo-Apparat,
 9x12, billig zu verk. bei
 Schön.

Vorleistung 8. Stb. 1.
 Eleg. guterh. Kinderwagen
 (neue Form) preiswert zu
 verk. S. G. Kasper, 38, 4.

Guterh. br. Kinderwagen
 (ausgeschlagen) zu verk.
 Elger.

Wunderh. 13. 1. t.
 Schöner hellblauer
 Kinder-Klappwagen
 billig zu verkaufen Kero-
 Straße 18, Laden.

Weißer Herd, 100 x 65,
 11. Küchenherd, 80 x 55,
 Gasherd m. Bratof., wh.,
 alles gut erh., verk. bill.
 Kasper, Westendstraße 22.

Guterh. ws. Küchenherd
 bill. zu verk. O. Kasper,
 Westendstraße 22, 4. rechts

2 Holzrollen,
 105 x 220 cm groß, wie
 neu, ebensolche Bettma-
 schine u. 11. Dackel
 zu verkaufen. Zu be-
 sichtigen vorm. 9-2 Uhr
 Kasper, Friedr. Ring 59, 2

Mehrere Leder (Küchene)
 Emmer Klee,
 d. Jahresrente u. mehrere
 Baugen prima Kleeheu
 wegen Krankheit abzu-
 geben. Kasper,
 Wiesbaden-Rambach,
 Untergasse 2.

Händler-Verkäufe

Bechstein-Flügel

mit prachtvollem Ton
 wie neu
 verkauft billigst
 Robert Schellenberg sen.
 Klavierbauer
 Wiesbaden
 Adolfsallee 29, 1

Schallplatten

Schallplatten 13, 1. St.

Gelegenheitskauf

Elegantes
 Birken-Ephestzimmer
 230 Mk. breit,
 ausnahmsweise weit unter
 Preis abzugeben.
 Kasper, Friedr. Ring 59, 2

Schlafzimmer

eichen, mit Stüßigem
 Spiegel, 180 cm.
 u. Marmor, kompl.
 495 Mk. Eichen-Büfett
 u. Kredenz, Kacheln
 weiß lack., einige Flur-
 sardenern billigst zu
 verk. Kasper, Kleine
 Kirchstraße 4.

Welche Gartenmöbel
 bill. zu vk. Nikolastr. 17.

Paddelboot

(2-Sitzer), fast neu, eichen gefirnert, mit Zubehör,
 eventl. mit Lagerplatz (monatl. 4,50 Mk.) für 280 Mk.
 zu verkaufen. Kasper, Friedr. Ring 59, 2. 1. links,
 zwischen 13 und 14 Uhr.

**KUNST- u.
 AUKTIONS-
 HAUS**
EMIL KLAPPER
 WIESBADEN
 WILHELMSTR. 33
 TELEFON 26627

Ausstellung kompl.
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Fremdenzimmer
Kücheneinrichtungen

Einzelmöbel jeder Art,
 antike Möbel, Bronzen,
 Porzellan, Kristalle und
 Silbergegenstände, Teppiche,
 Gemälde u. and. Kunst-
 gegenstände.

Pianos und Flügel
 usw. aus Privatbesitz.

Besichtigung
 täglich von 8-7 Uhr.

Versteigerung
 jeden Mittwoch.

Ferner sind die restl. Be-
 stände in eif. u. kompl.
 Stillsim. Einzel, Klein-
 und Polstermöbeln der
 best. Kasse, Dams zur
 Besichtigung ausgestellt.

Versteigerung
 am Mittwoch.

2 zurückgekehrte Küchen
 natur-lasiert, weit unter
 Preis abzugeben.
 Kasper, Friedr. Ring 59, 2

6 Mahagoni-Stühle
 (Selleform), passend für
 Privet oder Cafe, drei
 Hocker, 1 Stuhl, 1
 (Eletro Servus), ein
 dunkel, Grammophon
 mit Platten, 1 Grammophon-
 Autom., 1 Elfenbein-
 Schrank, 1 Stollensschrank
 (reich gelackiert), 1 Truhe
 (eichen) billig zu verkaufen.
 Kasper, Friedr. Ring 59, 2

Küchengerät, 2
 Gelf. Kuchent. Tisch, auf
 15 Mk., Tisch Kleiderst.
 30 Mk., Küche 40 Mk.
 zu verkaufen. Kasper,
 Straße 36, 1. St. r.

Kaufgejuche

Obst- u. Gemüsegejuch.
 oder anderes nicht zu
 teures Gejuch im Süb-
 viertel gesucht. Off. mit
 ungefährem Preis unter
 R. 191 an den Taubl.-Verl.
 Kasper, Friedr. Ring 59, 2

Küchengerät, 2
 Gelf. Kuchent. Tisch, auf
 15 Mk., Tisch Kleiderst.
 30 Mk., Küche 40 Mk.
 zu verkaufen. Kasper,
 Straße 36, 1. St. r.

Brillanten

Gold, Silber, Zahngebiße,
 Brillanten, Feldit, Photo-
 apparate, Herren-Kleider
 tauf in höchsten Preisen

L. Schiffer

Rindgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal
 Tel. 24394

Möbel-Kaufgejuch.
 Geb. Möbel aller Art,
 komplette Einrichtungen,
 Einzelmöbel tauf in höchsten
 Preisen unter R. 191 an
 den Taubl.-Verl.

Zeich-Bücherdruck
 zu kaufen gesucht. Off. u.
 R. 191 an den Taubl.-Verl.

Suche geb.
Kochen-Einrichtung
 für Lebensmittel oder
 Süßfrüchte, mit Zu-
 behör, Regal ca. 3 bis
 3 1/2 m. Tiefe 4-4 1/2 m.
 lang, in gutem Zu-
 stande. Offerten unter
 R. 1636 an Annoncen-
 renz, Mainz. P. 5

Gebraucht. Gasbadeofen,
 druckfest, zu kaufen gef.
 Angebote mit Baujahr u.
 Marke unter R. 188 an
 den Taubl.-Verl.

Nach gut erhaltenes
Einriedigungsgitter
 zu kaufen gesucht. Adr. i.
 Taubl.-Verl. Ng

Gerüstungen und
Maurerdielen
 gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Angeb. u. R. 192
 an den Taubl.-Verl.

Flaschen
 An- und Verkauf
E. Klein
 Westendstraße 12, 3.
 Fernruf 25178.

Niederlage der Glaswerke
 Ruhr AG.
 Lager Westendstraße 18.

Verpachtungen
 Zu verpachten
herzl. groß. Besitz
 bei Hamburg-Blanken-
 see, mit schönst. Elb-
 aussicht, eventl. auch
 Einmisch gegen ein
 Gut. Villa hat möbl.
 zum. Misch. Kasper,
 Offerten unter R. 192
 an den Taubl.-Verl.

ADOLF LUFTIG
 Antiquitäten
 Taunusstraße 7, 1. Stock Tel. 27683
ANKAUF VERKAUF

Zu Pfingsten

Sommerfarbige Strümpfe
 zart und fein im Gewebe, unerschöpflich in der Auswahl, halt-
 bar in der Qualität, überzeugend in der Preiswürdigkeit.

Seidenflor
 L. B. O. 3.60 II 2.25, 1.65 **1.45**

Bemberg-Kunsts. 2.90, 2.60 **2.25**

Elbeo-Kunstseide
 ganz besonders feinmaschig 3.90, **2.90**

Elbeo-Bemberg Gold
 „Alpha“ fein, „Omega“ kräftig . . . **4.90**
 Silber . 3.75

Kunstseide mit
Flor plattiert
 L. B. O. 5.75 **4.75**
 Hausmarke „Wirka“ 3.40, 2.75 **2.25**

Mühlgasse 11-13

am Schloßplatz

Schweneck

Geldgüt. Empfehlungen

Empfehle für Ausflüge
 m. zur Personenbeförde-
 rung auf eingerichteten
 Lieferwagen.

Personenauto:
 Vermietung,
 billigste Berechnung.
 Telefon 20367,
 Eitelstr. 18.

Umzüge, Transporte
 aller Art, Ausladen von
 Waggons.
 Weimer, Ludwigstraße 6.
 Telefon 22614.

Quarte Damenbüte zu
 mäß. Preisen, Fälonieren,
 Umarb. billig. Gensdorf,
 Moritzstr. 40, Tel. 23159.

Auto frei für

2 Pfingsttage
 bequeme 6-Sitzer-Limou-
 sine, für Kab. und Fern-
 fahrten. — Billigste Be-
 rechnung.
 Jörn, Taunusstr. 7.
 Tel. 20418.

Neu eröffnet!

Vornehmster Salon
 für alle
 moderne
Massagen
 Elizabeth Langner
 ärztl. geprüft
 ● Bahnhofstr. 2, 1 ●
 ● Ecke Rheinstraße ●

Neu-Eröffnung!

Moderne
Massagen
 Marie Zeppentfeld
 ärztl. geprüft
 Rheinstraße 17, 2.

Massage-Institut

alle Massagen. ärztl.
 gepr. Sonntags geöffnet.
 Anne p. d. Seel.
 Kirchstraße 23, 1. St.

Massage-Institut

Beltrahlung.
 Herma Kischke, ärztl. ge-
 prüft, Taunusstr. 65, Vari.

Massagen

individuelle Behandlung.
 G. G. G. ärztl. geprüft
 G. G. G. ärztl. geprüft
 G. G. G. ärztl. geprüft

Diejenige Person

welche Donnerstag abend
 gegen 7 Uhr i. Kasper-
 laden, Kasperstr. 17,
 die 3 Kunst-Mark-Stude
 an sich genommen hat,
 wird aufgefordert, die
 selben sofort auf dem
 Pol.-Grundbüro abzugeb.,
 da andernfalls Anzeige
 erfolgt.

Wer tauscht

Briefmarken?
 Näh. Anaben u. Tausch-
 bedingungen u. R. 191
 an den Taubl.-Verl.

Unterricht

Sonder-Kurse
 für
Kurzschrift
 Kaufmännische
 Privatschule
Emil
Straus
 Rheinstr. 46
 Ecke Moritzstraße

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe des Möbelgeschäftes
 und der Fabrikation

kompl. Zimmer, Einzelmöbel, Kleinmöbel
 Bezugs- und Dekorationsstoffe zu

bedeutend reduzierten Preisen

ab Dienstag, den 10. Juni 1930.

J. GLÜCKERT MÖBELFABRIK DARMSTADT

Bleichstraße 29-31.

Die Abteilung Möbeltransport wird weitergeführt.

Kürtens Geständnisucht.

Sein Geisteszustand soll beobachtet werden.

Zwischen den Leitern der Justizbehörden und der Polizei in Düsseldorf haben eingehende Besprechungen über das weitere Verfahren im Falle Kürten stattgefunden. Nachdem gegen Kürten wegen Mordverdachts ein Haftbefehl erteilt ist, soll er zunächst noch drei Wochen zur Verfügung der Staatsanwaltschaft bleiben und während dieser Zeit durch die Düsseldorfer Kriminalkommission weiter vernommen werden. Der Tatbestand soll soweit wie möglich geklärt werden. Im Anschluß daran will die Staatsanwaltschaft beantragen, die gerichtliche Voruntersuchung gegen Kürten wegen Verdachts des Mordes, des Mordversuches, des Raubversuches und der Brandstiftung zu eröffnen. Als eine der ersten Maßnahmen wird dann die Unterbringung Kürtens in einer geschlossenen Anstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes angeordnet werden.

Mit der Untersuchung Kürtens wird ein doppelter Zweck verfolgt. Es soll nicht nur die Frage geprüft werden, ob er im Sinne des § 51 des Strafsatzbuches zurechnungsfähig ist, sondern auch, wie eigentlich die Geständnisse Kürtens zu bewerten sind. Zweifellos ist Kürten in einigen Fällen des Sexualmordes überführt. Es hat aber den Anschein, als ob eine Reihe der anderen Fälle, die Kürten begangen haben will, einer krankhaften Geständnisucht entspringen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Kürten in seiner krankhaften Phantasie den herostratischen Ruhm haben will, der größte Mörder und Übeltäter aller Zeiten gewesen zu sein. Solche krankhaften Selbstbezeichnungen sind der Kriminalpsychologie mehrfach bekannt.

Während Kürten zunächst nur Mordtaten zugead, ist er allmählich auch auf Raubüberfälle übergegangen und neuerdings will er ein ganz großer Brandstifter sein. Innerhalb der letzten zwei Jahre will er in der Nähe von Düsseldorf etwa 20 Brandstiftungen begangen haben. Für eine Reihe der Taten liegen nicht nur seine Bekundungen, sondern auch Aussagen von Zeugen vor, die Kürten wiedererkennen wollen. Aber dieses Erkennen kann seinen Grund in der starken Massensuggestion haben, die Düsseldorf seit der Feststellung der ersten Mordtaten beherrscht.

Frauenmord im Bandentrieg.

Die Freundin der Banditen.

Die gruselige Romanik der New Yorker „Unterwelt“ liefert der amerikanischen Presse stets neuen Stoff. Diesmal ist es die geheimnisvolle Mordtat an einer schönen Gefährtin der Banditen, die Stoff zu spaltenlangen Berichten gibt. Vor einigen Tagen wurde aus dem Harlem-River bei New York die Leiche einer jungen Frau gefischt, die zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Ihre Hände und Füße waren zusammengebunden, und um den Hals hing noch eine Schlinge aus Kupferdraht, mit der die Frau offenbar erdrosselt worden war. Die Tote war gut gekleidet und trug kostbaren Schmuck, darunter einen Brillantring, so daß ein Raubmord ausgeschlossen war. Ihre Identifikation gelang erst mit Hilfe eines Zahnarztes, der eine von ihm angefertigte Goldkrone und damit in der Toten seine Patientin „Mrs. Rice“ wiedererkannte, worauf nun die Polizei feststellen konnte, daß es sich in Wirklichkeit um die 24jährige Anna Urbas, die ehemalige Geliebte des im August v. J. ermordeten Banditen Eugene Moran handelte.

Anna Urbas ist zweifellos einer Banditenraube zum Opfer gefallen, und ihr Verbrechen war, daß sie aupiel gesprochen hatte. Die schöne Brünnette hatte längere Zeit mit Moran, der seinerseits ein unbedingter Anhänger des berühmten Spielkönigs Arnold Rothstein gewesen war, zusammengelebt, und diese Freundschaft wird als eine Periode „unaufhörlicher Mordtaten“ geschildert. Moran, der seine Finger in allen möglichen „radets“ hatte, hatte sich schließlich für den Dierschmuggel spezialisiert und war im Kampfe um die unbedingte Kontrolle dieses Geschäftszweiges in eine erbitterte Fehde mit den berühmten Diamond Brothers geraten, von denen übrigens zwei seither den elektrischen Stuhl bestiegen haben. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen, in denen Rothstein die Sache seines Freundes ganz zu seiner eigenen gemacht hatte, sind mindestens sechs Mordtaten begangen worden.

Als dann im vergangenen Jahr der Mord an Arnold Rothstein verübt wurde, der in ganz Amerika größtes Aufsehen hervorrief, wurde als einer der ersten Zeugen Eugene Moran von der Polizei vernommen. Biewohl er nur ganz vorsichtige Angaben machte, wurde er wenige Tage darauf von Banditen entführt, von zahllosen Kugeln durchlöchert

und in ein brennendes Auto geworfen. Der gänzlich verkohlte Leichnam konnte damals nur mit Hilfe deselben Zahnarztes identifiziert werden, der nunmehr auch die Feststellung der Anna Urbas ermöglicht hat.

Die im Rothstein-Prozess als Zeugin vernommene Anna Urbas hat nun, offenbar, um den Mord an ihrem Geliebten zu rächen, dem Gericht die mutmaßlichen Mörder ihrer Freunde genannt und damit ihr Schicksal besiegelt. Zwar verschwand sie sofort nach dem Prozeß und begann ein unheimliches Zigeunerleben, indem sie fortwährend ihre Wohnungen und — ihre Beschützer wechselte, doch blieb dies alles vergebens und vor einigen Tagen wurde sie nun von der Rache ihrer Gegner erreicht.

Der „Goldmacher“ ist wieder frei. Aus Düsseldorf wird berichtet: Der verhaftete „Goldmacher“ Heinz Kusch, über dessen in die Hunderttausende gehenden Betrugsereien wir berichteten, ist entwichen. Kusch wurde auf Drängen seines Verteidigers in das Institut für Berufsforschung in Düsseldorf gebracht, wo er sich an seinen Apparaten zu schaffen machte. Dabei ist es ihm gelungen, in einem unbewachten Augenblick zu entfliehen. Die Fahndungsmaßnahmen der Polizei haben bis zur Stunde noch zu keinem Ergebnis geführt.

Bauern verhindern eine Zwangsvollstreckung. In Kündorf bei Lamstedt (Kreis Neuhaus an der Ostsee) wurde durch die bäuerliche Bevölkerung die Durchführung einer Zwangsvollstreckung verhindert. Als zwei Vollstreckungsbeamte mit zwei Landjägern in einem Kraftwagen erschienen, um Vieh und Landwirtschaftsgerät, das gepfändet worden war, abzuholen und nach Stade zu bringen, fanden sie die Straße vor Kündorf aufgerissen. Außerdem war ein Hindernis errichtet. Dahinter standen die Kündorfer Bauern mit Ackergerätschaften in drohender Haltung. Ein weiterer nach Kündorf führender Weg war ebenfalls gesperrt. Die Beamten konnten daher die Abholung nicht durchführen und mußten umkehren. Die Pfändungen waren seinerzeit erfolgt, weil die Kündorfer Landwirte sich geweigert hatten, Abgaben an einen Entwässerungsverband zu leisten, von dem sie nur Nachteile gehabt zu haben behaupteten.

Schneefall in Marokko. Während eines in ganz Marokko herrschenden Wirbelsturms ist am Donnerstag, eine im Juni beispiellos stehende Tatsache, 100 Kilometer südlich von Fes Schnee gefallen.

Das Complet

für den Hochsommer

Kleid mit Jacke, reine Seide
in den modernen Farben

Mk. 69.-

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K 155

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Montag, den 23. Juni 1930, ab 8 Uhr werden die dem Pfandamt und der Kreditkasse verfallenen Pfänder in den Geschäftsräumen, Neugasse 8, 2. verteigert.
Die Kreditanstalten sind an diesem Tage geschlossen.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 7. Juni 1930, 15 Uhr versteigert in Wiesbaden-Frauenstein, auf dem „Rühnberger Hof“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Nähmaschine.Budesheim, Obergerichtsvollzieher.
Telephon 29066.**Verlust eines Sparfassenbuches.**

Das Sparfassenbuch Nr. 54212 auf den Namen Frau Hildegard von Nahmer, Wiesbaden, Rübenheimer Straße 21, 1. lautend, ist verloren gegangen. Falls das Sparfassenbuch nicht spätestens nach 90 Tagen ab heute an unserer Kasse vorgelegt wird, so wird dasselbe gemäß § 8 unserer Sparfassenordnung für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 6. Juni 1930.
Südweid. Beamtenbank, Ein Wiesbad., e. G. m. b. H.

Eis-Creme-Pulver

lose ausgewogen

Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Geht! Möbelauto fährt leer

am 10. Juni Richtung Wiesbaden, Frankfurt, Fulda, Eisenach, Weimar. Beiladung für Din- und Rückfahrt bei billiger Berechnung sofort gesucht. Offert. unter Nr. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Gartenmöbel

in Holz und Eisen
wetterfeste Lackierung

Gartenschirme, Liegestühle, Rollschutzwände, Balkonkästen, Rasenmäher, Gartenschlauch, Schlauchwagen, und alle Gartenwerkzeuge in bekannt guter Qualität zu niedrigsten Preisen.

L.D. JUNG

Kirchg. 47 Tel. 27213

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

937

Naturwein-Versteigerung

zu Hochheim am Main.

Freitag, den 13. Juni 1930, nachm. 1½ Uhr im Saale des Kaiserhofs, versteigert der

Winger-Verein e. G. m. b. H.

gegr. 1900 zu Hochheim am Main

3 Halbstück u. 1 Viertelstück 1928er**46 Halbstück 1929er Naturweine**

Allgemeine Probe am Dienstag, den 10. Juni, und am Tage der Versteigerung von morgens 9 Uhr ab im Wingerhaus Winger Str. 3 zu Hochheim a/M.

Der Vorstand. F5

Zum Pfingstausflug!

Rucksäcke, Sportgürtel, Stadtkofferchen von M. 0.95 an, Taschen, Beutel, große Auswahl, billige Preise

NUR NEROSTRASSE 8

Achtung!

Zum Jubiläum des Gesangsvereins „Germania“ Wallau am 5., 6. und 7. Juli werden die Karussells, Stände usw. vergeben. Zusammenkunft der Interessierten am 10. Juni nachm. 1 Uhr im „Deutschen Haus“ bei W. H. Schneider. F503
Der Festauschuh.

Zur Straßenmühle**Samstag: Schlachtfest**

Spez.: Schlachtplatt, 1a Apfelwein ¼, 20 Pf., Maibowle, Johannisbeerwein, 1a Kaffee, Kuchen, Schmierkäse, Hausmacher Wurst m. Pellkartoffeln.

Es ladet ein **Heinrich Klein.****„Zum Taunus“ - Wiesbaden-Bierstadt**

Restaurant u. Fremdenheim, Telephon 25303

♦ 1a Apfelwein. — Volle Pension Mk. 4.50. ♦

BAD MÜNSTER AM STEIN

Schmucks Kurhaus-Hotel

neu eröffnet. F188

Pension / Restauration / Café

B. Erbstößer



Fliegen..
eine
Gesund-
heits-
gefahr!

Schmutz- und Unrathaufen sind die ekelhaften Brut- und Geburtsstätten der Fliegen, die mit ihren behaarten Füßen Krankheiten erregen aller Art auf die Lebensmittel übertragen und so der Menschheit Krankheit und Tod bringen. Schützen Sie Ihre Familie dagegen, zerstören Sie Flit!
Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen, samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.
Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Verlangen Sie ausdrücklich Flit in der gelben Packung mit schwarzem Band.



FLIT

tötet schneller

F131

Heiße afrikanische Steppe.

Von Paul Cippert.

Man tut nicht gut, in Gegenwart von Tropenreisenden über Hitze zu klagen. Ich sah einmal mit einem afrikanischen Tierjäger zusammen, der seit 42 Jahren durch die Welt wandert und dessen Namen in jedem indischen Rajahaus, auf allen afrikanischen Karawanenwegen wohlbekannt ist.

Wie, 32 Grad Celsius belästigen Sie? Ich finde, es ist ein kühles Lüftchen! Da müßten Sie einmal kurz vor der Regenzeit in der Vorsteppe sein, wenn die Hitze wie ein dunkler Schleier auf dem Boden liegt. Die Antilopenherden und die Zebras wälzen sich im Staub, um die Fliegen zu vertreiben, peitschen die Weiden um ihre Flanken und stehen zu Hunderten dem nächsten Flußbett zu. Aber dort ist auch nichts zu holen an Erquickung: Sand, Steine und glühend heiße Felsen. Aufgeregt galoppieren die Zebras von einer Hoffnung zur anderen und werden immer wieder enttäuscht; die großen Elefantantilopen stehen matt im schattenlosen Glanz, und andere Hornträger graben mit den Hufen ein Loch in den Sand, um tiefer unten vielleicht doch noch auf Wasser zu stoßen.

Der Mensch aber liegt irgendwo im Busch, 40 und 45 Grad würde das Thermometer zeigen; solange die Sonne am Himmel steht, ist an den Weitermarsch nicht zu denken.

So erzählt der Mann, und weil ich glücklich bin, daß er endlich einmal aus seinem beharrlichen Schweigen aufgetaut ist, schiebe ich wortlos den Tabaksbeutel an seinen Platz, reiche ihm Feuer und sage dann: „Wie ist es aber mit den Raubtieren in der trockenen Steppe?“

Er tut einen herzhaften Schluck aus seinem Whistglas und erwidert: „Na, ich hab's vorhin gedacht, als Sie im Schatten mit dem Fackel gelacht haben. Draußen fiedt er ein bißchen anders aus, am Abend, wenn er die jungen Antilopen heßt!“

„Was, der Gepard“, sage ich, „fürchten Sie sich denn vor diesen Raubtieren? Man richtet sie doch schon seit Jahrhunderten ab und zähmt sie für die Jagd.“

„Fürchten tu ich mich überhaupt vor nichts, auf ein paar Kraber mehr oder weniger kommt's auch kaum an, und gebissen hat mich noch keiner. Aber ich lag da mal dösend in Raft, auf geschütt über einem Flußbett, und holte mit dem Kiefer die Gnus heran und die Oryx, auch ein paar kleine Fleckböcke waren dabei und Kuh-Antilopen; da höre

ich vielleicht dreißig Meter links von mir im Gestein ein Scharten nicht laut aber man hat ja die Ohren spit da draußen, und kaum daß ich den Kopf herumnehme, faßt etwas vom Felsblock herunter, wie eine gelbe Flamme, ganz langsam gestreckt, den Schweif leraengrade hochgehoben. Gut, denke ich, da erlebte ich was, stelle mein Glas in der Richtung, sehe wie der Gepard sich im Flußbett unterdukt und die Beine knickt, sich langsam wie eine Schlange, hinausstreckt auf der andern Seite und gegen den Wind einen Bogen schlägt, die kleinen Elefantantilopen fest im Auge. Na, und dann geht er plötzlich hoch, als er vielleicht noch 150 Meter entfernt war; die Antilopen setzen davon, daß der Staub aufwirbelt, er in Riesenschritten hinterher wie ein Windhund. Sie müssen wissen, lang hält der Gepard das Rennen nicht, aber zu Anfang holt er mächtig auf. Immer toller ziehen seine Sprünge, nun hat er ein Tier abgetrieben, immer näher kommt er, ist dicht dabei, haut im Sprung mit der Lade gegen die Antilope, und kaum daß sein Opfer strauchelt, hängt er ihm auch schon an der Kehle. Run und dann wird gefressen, das heißt, zuerst trinkt er das warme Blut, und wenn Gnus kommen oder Geier, faucht der Gepard, stellt sich auf die langen Beine, und sein runder Kakenhäkel sieht recht böse aus. Schnurren hört sich anders an.

Es gibt übrigens Negerstämme, bei denen die jungen Krieger Gepardenester ausnehmen. Das ist nicht allzu gefährlich. Natürlich beobachten die Schwarzen genau, ob der Muttertier auf Beute gezogen ist; aber selbst wenn der große Gepard zurückkommt, ist nichts verloren, wenn nur ein Baum in der Nähe steht. Eins, zwei und drei hinauf ins Geäst, da fikt der Schwarze sicher, bis die Kameraden kommen. Klettert kann der Gepard nicht und auch nicht schwimmen.“

Neues aus aller Welt.

Dreister Bankraub in Oberschlesien. Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall ist auf die Nebenstelle Boppo la u der Kreis-, Spar- und Girokasse Oppeln verübt worden. Aus der Richtung Oppeln kam ein Auto vorgefahren, dem zwei Männer entstiegen. Mit dem Ruf: „Hände hoch! Alles Geld heraus!“ betrat der Kassenschatz und bedrohten mit ihren Pistolen die Kassenschatz und Kunden. Nachdem sie dem Kassenschatz sodann rund 7000 M. in Scheinen und Bargeld entnommen hatten, verließen die beiden Räuber den Raum, sprangen in ihren Wagen und fuhren

davon. In der Nähe von Friedrichsfelde (Kreis Oppeln) fuhr der Wagen gegen einen Baum und wurde beschädigt. Die Verbrecher flüchteten jedoch mit dem Geld in den Wald. Die Oppelner Polizei und Landjäger haben sofort die Verfolgung aufgenommen.

Überfall auf einen Stationsbeamten. Aus Wien wird berichtet: Auf der Personenhaltestelle Kaiserberg in der Gemeinde St. Stephan wurde nachts, wie aus Leoben berichtet wird, ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Der dort allein Dienst tuende Bahnmeister wurde von vier Räubern überfallen, die ihn fesselten, ihm einen Knebel in den Mund steckten und ihn in den Kassenraum trugen. Ein vorübergehender Eisenbahnarbeiter sah durch das Fenster den Bahnmeister gefesselt liegen und die vier Räuber beim Aufbrechen der Stationskasse. Es gelang ihm, die Räuber zu verhöhnen. Die Nachforschungen nach den Tätern sind bisher ergebnislos geblieben.

Explosionsunfall bei Prag. Auf dem Militärübungsplatz in Prdlores bei Prag kam es am Donnerstag nach 9 Uhr zu einer Explosion, der zwei Tote, drei Schwere und eine Reihe von Leichtverletzten zum Opfer fielen. Ein Zug von etwa hundert Soldaten hatte sich frühmorgens auf den Übungsplatz begeben, auf dem sie 17 Meter tiefe Gräben anlegten, in die Blechbüchsen mit Ekrafit gelegt wurden. Kurz nach 9 Uhr explodierte eine der Büchsen in einem der Schächte mit solcher Wucht, daß große Erdmassen viele Meter hoch in die Luft geschleudert wurden. Auf der Erde lagen zwei tote Soldaten mit zerfetzten Schädeldächern. Die verbliebenen Körper waren mit Lehm und Blut beschmutzt, drei weitere Soldaten waren schwer, eine Reihe anderer leicht verletzt.

Acht Tote bei einem Brückeneinsturz in Italien. Wie „Messaggero“ aus Cuneo (Piemont) berichtet, stürzte beim Bau einer Eisenbahnbrücke an der Straße Turin-Nizza ein Boden der Brücke ein und riß im Sturze die Arbeiter mit sich in den darunter befindlichen Fluß. Um die Leichen der Arbeiter zu bergen, mußte der Fluß zum Teil trodengelassen werden. Bisher sind acht Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden; ein Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht.

Sihewelle in Amerika. Aus New York wird gemeldet: Eine Sihewelle, die bereits seit einigen Tagen andauert, hat mehrere Todesopfer gefordert. Im New Yorker Distrikt sind eine Anzahl Personen an Siheschlag erkrankt.

Wander-Artikel billig

Aluminium-Waren, Brotbeutel, Leib- u. Schulterriemen, Tornister, Rucksäcke, Zeltbahnen. Sonderangebot: Kocher Wert 9.-, jetzt 4.- Mk.

Bartels

Bahnhofstraße 10

869

Geschäfts-Eröffnung!

Allen werten Freunden und Bekannten sowie einer geehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause

Friedrichstraße 55

ein

Lebensmittelgeschäft

eröffnet habe. Bei Zusicherung nur bester Bedienung empfehle mich

Hochachtungsvoll **A. Krück**
Telephon 23649

Wiesbadener
kommt ihr nach

Koblenz

besucht Euren Landsmann im

Deutschen Hof

Koblenz, Lohrstr. 100

Gustav Kilp und Frau

früher Kaisers Weinstube

Blitzableiter

Prüfung, Instandsetzung, sowie Neuanlagen, **Telephonanlagen** jeden Umfanges, **elektrische Uhren- u. Signalanlagen** in Kauf und Miete liefern

1049

C. THEOD. WAGNER A.-G., Wiesbaden

Schiersteiner Str. 31/33. Fernspr. Sammel-Nr. 59337.

Rohrmöbel, wetterfest Balkon-Schirme

Heerlein, Goldgasse 16.

NEROBERG



Rama
im Blauband

doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

mit Garantie Zeichen für frische Qualität

Gebt den Kindern
öfter Kuchen!

„Rama im Blauband“, eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld!

Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken,

besser könnte er nicht munden!

**Täglich nachmittags und
abends Konzert**

Unter den Eichen Café-Restaurant Ritter

Samstag, den 7. Juni 1930:

Großes Sonder-Konzert

ausgeführt vom Wiesbadener Musik-Verein (Reichsbund ehem. Militär-Musiker)
Anfang 8 Uhr. Verstärkter Omnibus-Verkehr. Eintritt frei.



Rennen z. Frankfurt a. M. - Niederrad

Sonntag, den 8. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr

6 Flach- und Hindernisrennen u. a.

Verlosungs-Jagdrennen

Jeder Rennbahnbesucher erhält ein Freilos. Gewinn das siegende Pferd oder 1200 M. bar. F160

Eintrittspreise: 1. Platz 5.— M., 2. Platz 2.— M., 3. Platz 1.— M., Kinder halbe Preise.

Wiesbadener Militärverein

Am Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr findet im Vereinsheim, Hellmundstraße 25 unsere

außerordentliche Monatsversammlung

statl. Tagesordnung: Satzungsänderung u. a. m. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.



Pfingsten am Rhein!

Verbilligte Rheinfahrten mit Musikschiffen.

1. Pfingstfeiertag nach St. Goarshausen-Koblenz und zurück. — Abfahrt ab Mainz 7 1/2 Uhr, ab Biebrich 8 Uhr, nach Rüdesheim, Bacharach und zurück. — Abfahrt ab Mainz 9 Uhr, ab Biebrich 9 30 Uhr, Rückfahrt ab Bacharach 3 Uhr, ab Rüdesheim 5 1/2 Uhr. Pfingstsonntag Abendfahrt in den Rheingau ab Biebrich 8 Uhr, ab Mainz 8 1/2 Uhr.

2. Pfingstfeiertag nach Nierstein und nach dem Altrhein — Erfelden — Kühkopf vorbei am Zeppelindenstein - Schwedensäule (Naturschutzpark) ab Biebrich 9 1/2, ab Mainz 10 Uhr, nach Bacharach und zurück ab Mainz 9 Uhr, ab Biebrich 9 1/2 Uhr, nach Rüdesheim und zurück, ab Mainz 10 Uhr, ab Biebrich 10 1/2 Uhr, Rückfahrt ab Rüdesheim 3 Uhr.

Nachmittagsrundfahrt zur Mariannen-Aue im Rheingau bis Frei-Weinheim. — Abfahrt ab Mainz 6 Uhr, ab Biebrich 6 1/2 Uhr.

Abendfahrt mit Tanz in den Rheingau. — Abfahrt ab Biebrich 8 Uhr, ab Mainz 8 1/2 Uhr.

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt:

Mainz-Biebrich-Rüdesheim . . . 1.50 Mk.
Mainz-Biebrich-Bacharach . . . 2.50 Mk.
Mainz-Biebrich-St. Goarshausen . . . 3.00 Mk.
Mainz-Biebrich-Koblenz . . . 4.00 Mk.
nach Nierstein und zurück . . . 1.00 Mk.
nach Erfelden und zurück . . . 1.50 Mk.

Nachmittagsrundfahrt und Abendfahrt (Kinder die Hälfte). 1.00 Mk.

Bei allen Fahrten ist Musik an Bord und gute Schiffsrestauration. — Karten sind jederzeit erhältlich für Biebrich bei Firma August Waldmann und bei unserer Geschäftsstelle.

Rheinische Personenschiffahrt

Ludwig und Friedrich, Mainz, Telefon 5527.
(Büro und Angestellte vor der Stadthalle)

Wirtschaft „Zur Hockenbergermühle“

Kloppenheim

1. und 2. Pfingst-Feiertag

Großes Gartenfest

mit Tanzmusik.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ein. Gebrüder Esias.

Volksrecht-Partei (Rentnerbund)

Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr
im Hotel „Einhorn“, Marktstraße 22

Mitglieder-Versammlung

Residenz-Café und Restaurant

Luisenstraße 42

Familien-Café mit Konditorei. **KONZERT**
Bekannt gute Küche.

Reichliche und preiswerte

Mittagessen u. Abendessen

Jeden Samstag: **TANZ-ABEND.**

„Rheingauer Winzerstube“

Inhaber: Emil Zimmermann

5 Bahnhofstraße 5.

Erstklassige Ausschank- und Flaschenweine.

Gemütliches Lokal. Angenehmer Aufenthalt.

Während dem Pfingstfest:

Prima Erdbeer-Bowle, Glas 60 Pf.

Telephon Nr. 27015.

Der

Taschenfahrplan

des Wiesbadener Tagblatts
für den Sommer 1930

Ist in dem neuen handlichen
Format 11,5 x 16,5 cm in
neuer Ausstattung erschienen

Preis 30 Pfennig

4 billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorship „Roter Rhein“ (450 Personen) am Sonntag, den 8. Juni, den 9. Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. Juni von Biebrich nach Koblenz und zurück nach Biebrich. In Koblenz ca. 3 Stunden Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Biebricher Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim (Brücke am Zahnradbahnhof) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz 14.10 Uhr. Ankunft in Biebrich ca. 21.30 Uhr. Fahrpreis bis Rüdesheim/Fingen 1 Mk., mit Rückfahrt 1.50 Mk. Fahrpreis bis Koblenz 3.20 Mk., mit Rückfahrt 4.20 Mk. Kartennovorkauf in Wiesbaden bei Carl Schulze, Lannallee 25, bei Rudw. Engel, Wilhelmstraße 52, und am Schiff morgens vor der Abfahrt. Vorzügliche preiswerte Restauration an Bord. Schulen erhalten Ermäßigung. 1044

Einac Personenschiffahrt: J. F. Schneider.
Telephon 2803.

Die Sensation

auf dem

Photomarkt

ist der neue

LOMBERG

„Elochrom-Film“

gar. 20 - Scheiner

Rollfilm 6:9 nur 1.20 Mk

Entwickeln Kopieren

6:9 - 10 Mk - 10 Mk

Vergrößern

Photo-Apparate
und -Artikel

Alle anderen Marken-

filme und Platten

stets frisch

Platten werden auch

einzeln eingelegt.

W. U. Frankenberg Jr.

Nachfolger

Inh. F. Habermehl

Nerostraße 16

(1 Min. v. Kochbrunn.)

Telephon 21763



Bücher bindet

die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Männergesangsverein „Cäcilia“, Wiesbaden

Pfingstmontag, 9. Juni

Familien Spaziergang

nach der Wambacher Mühle
bei Sehlungenbad.

Abmarsch vorm. 9.15 Uhr ab El-
sasser Platz. Für Nachzügler Treff-
punkt Wambacher Mühle.

Der Vorstand.

Männergesangsverein „Union“ E. U.

Pfingstmontag, den 9. Juni 1930,
ab nachmittags 4 Uhr:

Unterhaltung und Tanz

im „Nassauer Hof“ in Sonnenberg
(Mitglied R. Jung) wozu wir unsere Mitglieder sowie
Gönner und Freunde einladen.

Der Vorstand.

K.F. 10 KING FÜR JEDERMANN
Bleichstr. 5 Tel. 21710.

Unser erstklassiges Pfingst-Programm:

Ab Freitag b. einschl. 2. Pfingstfeiertag

1. Der unvergesslich schöne, neue Dieterle-Film

Das Schweigen im Walde

Das unbeschreiblich schöne Paradies des
bayrischen Hochgebirges in der Gegend
um Mittelwald bildet den Hintergrund
dieses eindrucksvollen, dramatischen
Geschehens. Regie u. Hauptrolle dieses
volkstüml. u. wirklich schönen Films

Wilhelm Dieterle

Als zweites Bild:

Rin-Tin-Tin in

Rin-Tin-Tin, der König der Wildn's

Baden Sie hören **fund!**
m. mein. Spezial-
Seife, Stick 50 Pf.
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

Dohheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jakob Kroth, Wilhelmstr. 2.

Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.

Anton Sobland, Wiesbadener Straße 27.

Ernst Dehner, Dohheim-Wiesb., Dohh. Str. 171.

Karl Gahn, Dohheim, Siedelung, Marienbader

Straße 20.

Siedelung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-

seit entgegen. Der Verlag.

Schuhgeschäft

G. Strauß

Moritzstraße 40

empfiehlt zu Pfingsten

hochelegante

Modeschuhe

für Damen und Herren

zu sehr billigen Preisen

Chirologische u. astrolog.

Beratung.

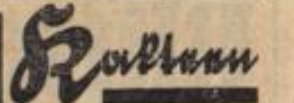
Rudolf Engelhardt,

Rheinstraße 47, 3.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.

Schalterhalle rechts



neu eingetroffen.

Gerne: Bedarfsartikel zur

Kaltenezeit.

Samenhaus

U. Mollath

Wiesbaden

Michelberg 14, Tel. 22581

Zum Spielsaal

Neu eröffnet
Pfingstsamstag.

Kurhaus Bad Schwalbach

Café Orest, Wiesbaden

ladet höflichst ein.

Die Spielleitung.

Flaschenweine
Flasche von 60 Pf. an
bis zu den feinsten
Domänen - Weinen
Flasche von 1.90 Mk. an.
Moselweine
Flasche von 1.10 Mk. an.
Obstsekt 1.75 Mk.
höchste Vollendung.
Weinsekt v. 3.40 Mk
bis zu den feinsten Marken.
Aus eigener Kelterei
konkurrenzlos:
Apfelwein Ltr. 40 Pf.
Speierling Ltr. 50 Pf.
sowie alle Zutaten zu einer
vortügl. **Pfingstbowle**.
Alle **Mineralwässer**

Himbeersaft
Pfund 70 Pf. 1046

Fritz Henrich
Wiesbaden
Blücherstraße 24
Fernruf 26914.
Filiale: **W. - Biebrich**
Rathausstraße 65.

Klitzenzettel
mit verschiedenen Auf-
drucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schuhgeschäft
G. Strauß
Moritzstraße 40
empfiehlt zu Pfingsten
hochelegante
Modeschuhe
für Damen und Herren
zu sehr billigen Preisen.

**Unser
Pfingst-Programm:**

Herr **Kammersänger Tauber**
wird nach jeder Vorstellung die Be-
sucher des Ufa-Palastes von der
Bühne herab begrüßen!



UFA-PALAST

Wilhelmstraße 36 Fernsprecher 27964 Marktplatz 9
Das führende Tonfilm-Theater

Heute 3 Festvorstellungen

anlässlich der
persönlichen Anwesenheit
des Herrn Kammersängers

Richard Tauber

zur Premiere seines neuen 100%igen Sprech- u. Gesangs-Films

Das lockende Ziel

Es wirken ferner mit: **Lucie Englisch, Maria Eisner, Sophie Pagay, Oscar Sina, Jul. Falkenstein, K. Platen, K. Ettlinger u. v. a.**

Dieses tonfilmische Ereignis bietet einen seltenen Kunstgenuss
und verspricht dem Besucher zwei weisevolle Stunden.

Im Beiprogramm:

Der Florentiner Chor

Italiens bestbekannter gemischter Chor, Tonfilm

Neueste UFA-WOCHE.

Beginn wochentags 4, 6, 15, 8 Uhr Sonn- und Feiertags 3, 5, 7, 9 Uhr.
Normale Preise Mk. 1.20, 1.75, 2.—, 3.— und 4.— (Logen).
Morgen Samstag Kartenvorverkauf von 11—1 Uhr an der Kasse Wilhelmstr.

Kinderport. Reil. Fahr.
Café Lehmann gegenüber
11—13, 16—19 Uhr.

Rundfunk-Programme

Samstag, 7. Juni.

Frankfurt. (Welle 200).
8 Uhr Morgengymnastik. 8 Uhr
Konzert der Kapelle des
Homburg. 11 Uhr aus Adnan-
berg: Kammermusik. 12.30 Uhr
Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr
Stunde der Jugend. 16 Uhr
Heistisches Konzert. 18.05 Uhr
Organisation der arbeitenden
Jugend. (Hörspiel). 18.30
Uhr Zeitungs- und Feuille-
ton. 19.05 Uhr Programmänderungen
19.30 Uhr aus Stuttgart. Hör-
spiel: Heistisches Konzert. 19.30
Uhr aus Freiburg: Volkstüm-
liche Musik. 20.30 Uhr Staatspreis
gegen Gaudy. 21.10 Uhr aus
Stuttgart: Bläsermusik des 18.
Regiments. 22.35 Uhr
Nachrichten. Sportbericht und
Wettermeldung. 23.45 Uhr Tan-
zmusik.

Stuttgart. (Welle 600) 6 Uhr
Morgengymnastik. 7.30 Uhr aus
Bad Mergheim: Kammer-
konzert des Autorchers. 10 Uhr
Schallplattenkonzert und Werbe-
nachrichten. 11.30 Uhr Nach-
richtendienst. 11.45 Uhr Kam-
mermusik. 12.15 Uhr Schall-
plattenkonzert. 12.30 Uhr Weite-
bericht. Nachrichten mit — An-
schließen: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr aus Frankfurt: Stunde
der Jugend. 16.30 Uhr Heistisches
Konzert auf Schallplatten. 18.05
Uhr aus Frankfurt: Welt. Kon. 18.
17.45 Uhr Zeitungs- und Feuille-
ton. 18.30 Uhr Sportbericht. 18.35
Uhr: Das Turnier an den
deutschen Hochschulen. 19.35 Uhr
Hörspiel: Heistisches Konzert. 19.35
Uhr Zeitungs- und Feuille-
ton. 19.35 Uhr Schall-
plattenkonzert. 19.35
Uhr aus Freiburg: Volkstüm-
liche Musik. 20.30 Uhr Staatspreis
gegen Gaudy. 21.10 Uhr Blä-
sermusik des 18. Regiments.
22.35 Uhr Nachrichten. 23.45 Uhr
Tanzmusik.

Berlin. (Welle 1300). 6.30 Uhr
Funkgymnastik. — (Anschluß):
Adnanberg. 10.30 Uhr aus
Adnanberg: Kammermusik. —
Hörspiel. 11.15 Uhr Kammer-
musik. 11.30 Uhr Schall-
plattenkonzert. 12.30 Uhr
Jugendstunde. 15.45 Uhr Adnan-
berg — und Humor. 16.05 Uhr
Sportliche Unterhaltung. 16.30
Uhr Leipzig: „Die verwandelte
Rose“. Operette in 3 Akten von
J. Offenbach. 17.30 Uhr Sel-
tames und Selbstverständliches
in der deutschen Sprache. 18 Uhr
Unterhaltungsmusik.



das gutbürgerliche
Familien-Café-Restaurant
mit gemütlichen Aufenthalts-
räumen und schönem Garten,
in welchem sich heute das
gute Publikum wohl fühlt.

Zu erreichen ab Lahn-
straße mit Omnibus
Fasaneriestraße und
Omnibus Wiesbaden-
Schlangenbad.
Mit Pfingstsamstag-Abend beginnend,
Pfingstsonntag u. -montag, nachm. u. abends
Gastspiel der Künstlerkapelle Enrico
Sie müssen diese Kapelle einmal gehört haben!

Thalia - Theater

Unser Pfingst-Programm!

Im Prater blüh'n wieder die Bäume

Ein romantisches Liebespiel aus den verklungenen, schöneren
Tagen der goldenen Donaustadt. — In den Hauptrollen:

Lilian Ellis, Werner Fuetterer,
Albert Paullig, Valeria Blanka, Teddy Bill, Carl Auen.

Bange Nächte

(Die Rache des Araberfürsten.) Ein Filmchauspiel in 7 Akten
mit Louise Lagrange und Jacky Monnier.

Deulig-Woche und Kulturfilm.
Beginn wochent. 4, 6, 8, 10 Uhr, an beiden Pfingsttagen ab 3 Uhr.

Geranien Geranien

Wer seinen Balkon schmücken will, gehe
zu E. Bensen am Luxemburgplatz
Dort gibt es Geranien von 50—80 Pf.
Petunien 25 Pf.

Blumenhaus Ebsen Fernsprecher 23259

Eau de Cologne Parfüm Haar- und Mundwasser
lose ausgewogen
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

7. Hauptwanderung nach Burg Reichenberg

(St. Goarshausen) am 22. Juni 1930.
Abfahrt pünktlich 6.20 Uhr mit Auto-
bussen ab Borsplatz. Anmeldung und
Zahlung (Mk. 5.—) bis spätestens Mittwoch, 18. Juni,
abends 6 Uhr in der Geschäftsstelle Neugasse 17
bei Zintgraf, daselbst ausführliches Programm
spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Nicht-
wanderer können im Auto bis Nastätten resp.
St. Goarshausen verbleiben. Gäste willkommen.
Die Ortsgruppe Rüdesheim ladet zu einem ge-
mütlichen Abend in Eibingen bei Fendel am 14. Juni
ein, zwecks gemeinsamer Hin- und Rückfahrt mit
Auto vorher in der Geschäftsstelle anmelden.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 7. Juni 1930.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Autorchest. Leitung: Kammermusikler Adam Dahn.
1. Repue-Ouverture von B. Linde.
2. Frühlingssong und Spinnerlied von Mendelssohn.
3. Dornröschens Brautfahrt von Rhode.
4. Balltänze Walzer von Lehar.
5. Minutenstücke. Polka von Petras.
6. Alte Kameraden. Marsch von Teite.

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 7. Juni 1930.
16 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.
1. Musikspiel-Ouverture. B-dur von F. Ries.
2. Duett und Finale aus der Oper „Lucresia Borgia“
von G. Donizetti.
3. Die Hirtentänze. Walzer von B. Bille.
4. Slavische Tanz von E. Chabrier.
5. Ouverture zu „Des Wanders Dief“ von v. Suppé.
6. Nordisches Capriccio von M. Donich.
7. Kantate aus dem Liebesalltag „Die schöne
Müllerin“ von F. Schubert.
Ab 20 Uhr bei geeigneter Bitterung:
Großer Illuminations-Abend!
Leuchtfantäne! — Scheinwerfer!

Konzert

des städtischen Autorchesters.

1. Ouverture zur Oper „Der Nordstern“ von
G. Meyerbeer.
2. Polonaise in A-dur von F. Chopin.
3. Ragunen-Walzer aus der Operette „Eine Nacht in
Venedig“ von J. Strauß.
4. 1. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
5. Ragunen-Ouverture von A. Reiter-Bela.
6. Si vous plait. Charakterstück von Ch. Dufort.
7. Hurra! Die Musik kommt. March-Revue v. Zimmer.
8. Tarantelle von L. Delormos.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 7. Juni 1930.

27. Vorstellung

Stammreihe F

Der Rosenkavalier.

Komödie in 3 Akten von F. v. Hofmannsthal

Musik von Richard Strauß.

Musik. Leit.: Rich. Strauß. — Spiell.: E. Nebus.

Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg.

Der Baron Ochs auf Lerchenau.

Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus

großem Haus.

Herr von Faninal, ein reicher Neugeborener.

Sophie, seine Tochter.

Junger Marianne Reitmeyerin, die Duenna.

Valzachi, ein Intrigant.

Annina, seine Begleiterin.

Ein Polizeikommissar.

Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin.

Der Haushofmeister bei Faninal.

Ein Notar.

Ein Wirt.

Ein Sänger.

Ein Gelehrter.

Ein Arzt.

Ein Flötist.

Ein Friseur.

Dessen Gehilfe.

Eine adeliche Witwe.

Drei adeliche Waisen: Christel Pücker, Hilde Stendler,

Eva Vaysdorf.

Eine Modistin.

Ein Tierhändler.

Der Almosenier.

Kataien der Marschallin: Rob. Remsch, J. Pücker,

Heinz Müller, Emil Bahrdt.

Georg. Leibkai Lerchenau.

Bediente Lerchenau: R. Marle, Theo Hannappel.

Frans Berter, E. Bahrdt, David Goldberger.

Kellner: Rich. Mathes, S. Weirauch, Ernst Ruden,

E. Dampewoll.

Kutscher: Theodor Naumann, Anton Wenz.

Haushälter: Andreas Beder.

Musikanten: Br. Wiedemann, F. Wenzel.

Ein Wiener Negor.

In Wien in den ersten Jahren der Restauration.

Nach dem ersten Aufzug 15 Min., nach dem zweiten

12 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Antons 19 Uhr.

Antons 20 Uhr.

Antons 20 Uhr.

Industrie und Handel.

Eisenbahnrentenbank A.-G. und Eisenbahnbank A.-G., Frankfurt a. M.

Endgültige Aufstellung der Goldbilanzen.

Die beiden Institute haben vom Reich die Entschädigungen aus den infolge des Friedensvertrages abgetretenen Wertpapieren erlittenen Schäden erhalten und zwar die Eisenbahnrentenbank 4,89 Mill. M. sofort und 0,7 Mill. M. erst ab 1. April 1931 verginsliche Reichsschuldbookforderungen und die Eisenbahnbank A.-G. 2,88 bzw. 0,5 Mill. M. Reichsschuldbookforderungen. Damit kann im wesentlichen die Goldbilanz aufgestellt werden, obwohl bezüglich der im Besitze der Institute befindlichen südamerikanischen Werte mit der südamerikanischen Regierung noch keine Einigung erzielt ist. Diese Werte will man vorläufig mit einem Schätzungsvalue bilanzieren. Neben den Obligationen sollen auch die Aktionäre ihre Entschädigung erhalten. Einweilen sehen sich die Passiven im wesentlichen aus der Höhe der normalerweise mit 15 Prozent, in diesem Falle darunter aufzuwertenden Obligationen von 33 Mill. RM. bei der Eisenbahnrentenbank und dem Aktienkapital von 10 Mill. RM. zusammen. Bei der Eisenbahnbank betragen die Obligationen 30 Mill. RM. und das Aktienkapital ebenfalls 10 Mill. RM. Beide Institute haben eine gesicherte Forderung an die Kraftwerke A.-G., Memel, in Höhe von 2,8 Mill. M., deren Betriebe im letzten Jahre vom Lahmeyer-Konzern erbaut wurden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz freundlich. Nach den Steigerungen an der gestrigen Abendbörse machte sich zu Beginn des heutigen Marktes eine weitere Erholung des Kursniveaus geltend. Das Geschäft war aber immer noch klein und der Auftragsingang bis jetzt nur gering. Die Kurse blieben aber in Anbetracht der besseren Beurteilung der innenpolitischen Lage Deckungsbedürfnis, so daß wenigstens Spezialaktien etwas reger Geschäftstätigkeit aufzuweisen hatten. Die gestrige zum Schluss flauere New Yorker Börse blieb ohne Einfluß. Die Notizfolge der Reichsregierung kam nicht mehr überraschend und konnten ebenfalls die Börsen nicht unangenehm beeinflussen. Gegenüber der gestrigen Abendbörse ergaben sich zum Teil Kurserhöhungen. Nur A. G. Farben eröffneten nach Berücksichtigung des Dividendenabzuges etwas gedrückt. Dagegen machte sich für Scheideanstalt mit plus 1 Prozent etwas mehr Interesse bemerkbar. Am Elektromarkt ergaben sich nur geringe Kursänderungen, aber zum Teil nach oben. Die Umsätze waren hier Anfangs ziemlich klein. Am Montanmarkt traten Phönix mit plus 2 Prozent mehr in den Vordergrund. Mannesmann eröffneten 1 1/2 Prozent fester. Auch Kaliwerte waren 2 Prozent gebessert. Banken mußten aus dem Teil kleine Kurseinbußen hinnehmen. Kurssteigerungen lagen 2 Prozent höher. Auch Bauunternehmungen bei einiger Nachfrage bis zu 1 1/2 Prozent fester. Renten ruhig. Deutsche Anleihen leicht ansteigend. Im Verlauf blieb die Stimmung ausgesprochen freundlich. Kleine Deduktionen konnten Gewinne bis zu 1 1/2 Prozent veranlassen. Tagesgeld mit 2 1/2 Prozent unverändert fest. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4,193, gegen Pfund 20,38%, London-Rabel 485,90, Paris 129,9, Mailand 92,75, Madrid 40,6, Schweiz 25,09%, Holland 12,08%.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Stimmung war heute, den Erwartungen des Vormittagsverkehrs entsprechend, freundlich, doch war das Geschäft zu klein, als daß sich eine größere Belebung hätte ergeben können. Die Unternehmungslust wurde durch die bevorstehende mehrtägige Unterbrechung des Geschäftsverkehrs durch die Pfingstfeiertage naturgemäß gehemmt. Auch der vorliegende Verlustabschluß bei Nordwolle, die unveränderte Dividende bei Deffauer Gas und die ziemlich schwachen Auslandsbörsen machten zur Zurückhaltung. Auf der anderen Seite löste aber der Beschluß der Reichsregierung auf Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge von 3% auf 4% Prozent das Notopfer für alle Festbefohlenen, die Ledigensteuer usw. eine gewisse Befriedigung aus, da hierin ein energischer Wille zum Helfen

und Bessern zum Ausdruck kommt. Im einzelnen waren Goldschmidt um 2 1/2 Prozent gedrückt. Akkumulatoren in Reaktion 2 Prozent schwächer und Warenhauswerte verloren 1 1/2 bis 2 1/2 Prozent. Als fester sind zu erwähnen Thüringer Gas plus 3 Prozent, Ase plus 3 1/2 Prozent und Kaliwerte, die bis 2 1/2 Prozent gewannen. Durch Kupfer erhöhten sich um 5 Prozent und hatten im Verlauf einen weiteren Gewinn um 3 Prozent. Bei A. G. Farben ist ein Dividendenabschlag von 12,6 Prozent zu berücksichtigen. Dieses Papier eröffnete behauptet; leicht erhöht lagen Kunstseideaktien. Das Geschäft blieb auch im Verlauf minimal. Die Tendenz ruhig, aber freundlich, und die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. A.-G. für Verkehr bühnten ihren Anfangsgewinn von 1 1/2 Prozent wieder ein. Man sieht dem Resultat der heute stattfindenden Bilanzierung mit Spannung entgegen. Schiffahrtswerte erfreuten sich eines gewissen Interesses und zogen um etwa 1 Prozent an. Schultheiß, Salzberg, Waldhof und Siemens bis 1 1/2 Prozent gestiegen. Die Einigung der Kommission für die Young-Anleihe in Paris wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Deutsche Telefon und Kabel wurden mit plus 4 1/2 Prozent gegen gestern zur Notiz gebracht. Anleihen ruhig. Ausländer freundlich. Pfandbriefe vorübergehend etwas schwächer. Reichsschuldbookforderungen wenig verändert. Devisen ruhig. Pfunde und Schweiz weiter fest. Buenos Aires und Rio etwas leichter. Geldmarkt weiter erleichtert. Tagesgeld 3 1/2 bis 5 1/2 Prozent. Monatsgeld 5 bis 6 Prozent und darunter. Warenwechsel 4 1/2 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

WT.-B. Berlin, 6. Juni. Deutliche Auszahlungen für:

	4. Juni 1930	5. Juni 1930	6. Juni 1930
	Geld	Debit	Geld
Buenos Aires	1.58	1.59	1.59
Canada	4.18	4.19	4.18
Japan	2.07	2.08	2.07
Kairo	20.86	20.90	20.86
Konstantinopel	20.33	20.37	20.34
London	4.18	4.19	4.18
New York	0.49	0.50	0.49
Rio de Janeiro	3.79	3.80	3.80
Uruguay	168.31	168.65	168.36
Holland	5.42	5.43	5.42
Athen	58.40	58.52	58.41
Belgien	2.48	2.48	2.48
Bukarest	73.15	73.29	73.16
Danzig	81.34	81.50	81.35
Frankfurt	10.53	10.58	10.54
Genève	21.93	21.97	21.93
Madrid	7.39	7.40	7.39
Oslo	111.99	112.21	112.01
Paris	18.33	18.37	18.30
Prag	12.41	12.43	12.42
Reykjavik	91.88	92.06	91.88
Riga	80.84	80.80	80.58
Schweden	81.11	81.16	80.68
Sofia	3.03	3.07	3.03
Spanien	50.65	50.75	50.68
Schweden	112.32	112.54	112.35
Tallinn (Estl.)	111.37	111.59	111.37
Wien	59.05	59.17	59.05

* Seifellerei Schul Grünlat A.-G., Radesheim i. Rh. Die am 5. Juni in Radesheim i. Rh. abgehaltene ordentliche Generalversammlung nahm den Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr entgegen, genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1929 und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Eine Dividende kann wegen der Vermehrung der Unkosten nicht verteilt werden. Für das laufende Geschäftsjahr bestehen leider die gleichen Voraussetzungen. Die deutsche Schaumweinindustrie, die so weit nur irgend möglich, ihren Bedarf bei deutschen Winzern deckt, benötigt zu ihrem Wiederaufleben eine Verbesserung der Kaufkraft und eine Verminderung der allgemeinen Unkosten, insbesondere auch eine Herabsetzung der öffentlichen Lasten.

* Keine Reichsentschädigung beim Havag-Zusammenbruch. Die an das Reichsfinanzministerium gerichtete Eingabe der Havag-Banken, in der eine Reichsbeteiligung an den Havag-Verlusten durch Steuerrückzahlung und Rücktritt der Reichs-Kredit-Gesellschaft mit ihren Forderungen an die Havagmasse gefordert wurde, wird abschlägig beschieden werden.

* Schwarzhild-Ochs, A.-G., Frankfurt a. M. Nach Abzug von 2,58 Mill. M. Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn einschl. Vortrag von 39 600 M., wovon 10 000 M. der Reserve zugeführt und 29 600 M. neu vor-

getragen werden. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt. Der Umsatz hat sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Bilanz zeigt u. a. Aktienkapital von 2,40, Reserve 0,095, Kreditoren ermäßigt 3,08 (3,39), andererseits Debitoren 2,28 (und) und Vorräte 2,38 (2,81) (alles in Mill. M.).

* Hermann Bronker A.-G., Frankfurt a. M. Der A. dieses Warenhauses beschloß für das am 31. Januar beendete Geschäftsjahr 1929/30 nach ungefähr gleichgebliebenen Abrechnungen und Rückstellungen eine von 8 auf 6 Prozent ermäßigte Dividende auf 6 Mill. RM. A. G. der G. B. am 14. Juli vorzulegen. Das Geschäftsjahr ist gegenüber 1928 ruhiger verlaufen, der Umsatz ist wegen der verminderten Kaufkraft des Publikums hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Die bisher abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres brachten einen weiteren Umsatzrückgang von 10-12 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit.

* A.-G. für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offenbach. Die sich fast vollständig im Besitz der S. Berthold-Neßinglinienfabrik und Schriftgießerei in Berlin befindliche Gesellschaft, die erst im vorigen Jahre durch Verabreichung ihres A. K. von 810 000 RM. auf 500 000 RM. januiert wurde, weist für 1929 einen neuen Verlust von ca. 22 000 RM. aus, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Das wieder ungünstige Ergebnis wird mit der schlechten Lage der Buchdruckerei motiviert.

* Elektrizitätswerk Rheinhafen A.-G., Worms. Die Dividende wird wieder mit 8% auf 8 Mill. RM. A. K. vorzulegen.

* Lederwerke Cornelius Henl A.-G., Worms. In der A.-Sitzung wurde beschloßen, den für 1928/29 nach den üblichen Abschreibungen (i. A. 1,55 Mill. RM.) verbleibenden Reingewinn von 245,476 (207,403) RM. in vollem Umfang auf neue Rechnung vorzutragen. Das A. K. von 15 Mill. RM. bleibt also wieder ohne Dividende. (G. B. 3. Juli in Frankfurt a. M.)

* Straßenbau A.-G., Niederlahnstein. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß, der nach Abschreibungen von 892 422 (778 612) M. und einer Reservezuweisung von 67 790 M. einen Reingewinn von 380 066 (345 935) M. ausweist, aus dem 10 (i. A. 8) Proz. Dividende verteilt und 40 666 (25 258) M. vorgetragen werden. Ausgeführt wurde, daß das Aktienkapital nicht mehr im Verhältnis zum Umfang der Geschäfte stehe. Eine Erhöhung um 2 Mill. M. auf 5,5 Mill. M. wurde genehmigt. Der Umsatz und damit der Gewinn in der Bahnenbetriebsabteilung sei infolge der ungewöhnlichen Witterung geringer gewesen, der gesamte Umsatz jedoch um 12,5 Proz. auf 16,02 Mill. M. gestiegen. Die Umsätze der Betreibungen seien hierin nicht enthalten. Das Inlandsgeschäft sei im neuen Jahr gedrückt, aber es lägen größere Auftragsaufträge vor.

* Vereinigte Schiffsfabriken A.-G., Fulda. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Die Verwaltung erklärte, daß angesichts der ständig steigenden Steuerbelastung eine Rentabilität unmöglich sei und es am besten wäre, die Gesellschaft aufzulösen, aber die Forterhaltung der Betriebe in Aussicht zu nehmen. Ein diesbezüglicher Antrag werde voraussichtlich im Herbst d. J. einer außerordentlichen Generalversammlung unterbreitet werden.

* NSU, verteilt 4 Prozent Dividende. Der Aufsichtsrat der NSU, Vereinigte Fahrzeugwerke Neckar-Union, schlägt der auf den 24. Juni einberufenen Hauptversammlung für das erste volle Geschäftsjahr nach der Sanierung (Sanierung erst Dezember 1928 beschloßen) die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vor. 1928 wurde ein Überschuss von rund 123 000 M. erzielt, der vorgetragen wurde.

* Umwandlung der Städtischen Werke Baden-Baden in eine A.-G. Dem Beispiels Wiesbadens und Dreßdens folgend, will nunmehr auch Baden-Baden seine Städtischen Werke in die Betriebsform einer A.-G. einbringen. Vorverhandlungen mit einem internationalen Finanzkonsortium zur Beschaffung von Krediten über diese A.-G. sind sehr weit gediehen. Die Stadt will die Aktien der Gesellschaft voll behalten. Eine zweite Offerte hat das Badenwerk eingereicht, das einen Gesellschaftsvertrag auf der Grundlage von 50:50 oder 51:49 Prozent zugunsten von Baden-Baden eingehen will.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Donnerst. Freitag 5. 6. 30 6. 6. 30		Donnerst. Freitag 5. 6. 30 6. 6. 30		Donnerst. Freitag 5. 6. 30 6. 6. 30		Donnerst. Freitag 5. 6. 30 6. 6. 30		Donnerst. Freitag 5. 6. 30 6. 6. 30		Donnerst. Freitag 5. 6. 30 6. 6. 30			
Banken															
A. D. Creditanst.	114.50	114.25	Brown, Boveri & C.	121.75	120.63	Ludwigsh. Walzm.	99.25	99.35	Salzwerke	157.00	157.00	Elektr. Lichtu. Kr.	160.25	160.50	
Bk. f. Braundst.	154.00	115.50	Cement Heidelberg	117.50	117.50	Lödenach-Met.	57.00	57.50	Kalk Ascherleub.	224.25	224.25	Essen Steink.	137.50	139.00	
Barm. Bank-V.	125.00	125.50	Karlstadt	130.00	139.00	Mainkraftwerke.	89.75	87.50	Kalk Salzdelfurth	—	—	L. G. Farbenind.	183.00	173.00	
Comm.-u. Priv.-B.	150.13	150.13	Chem. Anst.	48.50	43.00	Metalwerke.	117.50	117.50	Kalk Westersgeln	224.50	226.50	Feldmühle	165.00	166.00	
Darmst. Nat.-Bk.	228.50	227.50	Chem. Broekhuus	50.00	—	Mlag. Mühlenb.	118.00	118.50	Kölnenerwerke	100.00	—	Fet. & Guisacme	116.75	118.00	
Deutsche Bank u.	139.50	139.50	Daimler-Benz	—	36.88	Moosau	25.00	25.00	Königsberg	69.00	—	Gesenkirchen	135.85	136.75	
Disk.-Gesellsch.	111.25	111.25	D. Eisenhandel	74.00	74.50	Motoren Darmst.	49.00	49.00	Mannfelder	69.00	—	Geisfeldt	160.25	159.35	
D. Eff.-u. W.-Bank	140.00	140.25	Deuts. Erdöl	98.00	98.50	„ Deutz	70.00	70.00	Oberbedarf	86.75	—	Goldschmidt, Th.	67.88	65.00	
Dresdner Bank	100.00	100.00	D. Gold-u. Silb.-S.	150.00	150.00	„ Oberursel	—	118.00	Ötavi-Min. u. E. R.	51.25	—	Hamb. Elektr.	138.00	138.00	
Frankfurter Bank	149.50	149.25	D. Lindeum.	230.00	233.50	Neckarw. Eßling.	94.00	94.50	Phönix Bergbau	—	—	Harpener	125.00	125.25	
„ Hyp.-Bank	148.00	148.75	D. Oerwerke	62.00	62.00	Nordwestd. Kw.	94.00	94.50	Rh. Braunk. u. Br.	117.00	—	Hoesch	105.00	105.50	
„ Pfandbr.-B.	27.80	27.80	Dycker & Widm.	—	161.00	Pfäz. Nähm. Kays.	113.00	113.25	Rh. Stahlw. Dbg.	108.50	—	Hotelbetrieb	216.50	219.50	
„ Pfand. Hyp.-Bank	143.00	142.50	El. Licht u. Kraft	80.00	80.00	Rein. Gebb. & Sch.	147.50	147.00	Riebeck Montan	40.00	—	Kalk Ascherleben	220.00	224.50	
Reichsbank	292.00	294.75	Emag Ffm.	84.00	84.00	Rh. elektr. Mannh.	106.00	106.00	Tellus Bergbau	108.50	—	Kölnenerwerke	100.00	100.00	
Rhein. Hyp.-Bk.	156.50	156.50	Enstall, Ulrich	84.00	84.00	Rückfortn. Ferd.	65.50	66.00	V. Kgn. u. Laurah	40.00	—	Königsberg	102.00	102.63	
Westbank	92.00	92.00	Essinger-Union	47.00	46.00	Rüttgerwerke	38.00	37.50	Ver Stahlw. Düss.	92.25	93.50	Linde's Eismasch.	165.25	165.25	
Wien. Bankverein	10.63	10.63	Essling, Maschin.	112.00	112.00	Schneider & Han.	76.00	76.00	Versicherung	230.00	233.00	Mannesmann	102.00	103.25	
Verkehrs-Unt.															
Hapag	109.70	112.50	I. G. Farb. ind.	183.50	173.50	Schnellpr. Frank.	118.00	118.50	Allianz-Stuttg. L.	209.00	209.00	Mantelfeld	70.00	71.00	
Nordd. Lloyd	110.63	111.75	Feinmech. Jetter	80.50	81.75	Schramm Lack.	76.00	76.00	„ Ver.	60.00	60.00	Masch.-Untern.	50.00	50.63	
Schantz-Peters	—	—	Feist Sekt.	12.50	12.50	Schrifftr. Stempel	118.00	118.50	Mannheim. Vers.	209.00	209.00	M. teid. Stahl	120.00	120.00	
Baltimore Ohio	—	—	Felt & Guilleaume	—	—	Schuck. El. Nbg.	176.25	178.50	Hbg. Hochbahn	76.13	—	Montecatini	52.88	52.50	
Brauereien															
Hauslag. Komp.	—	—	Frankfurt. Hof	50.00	50.00	Schuh-Bern. Wes.	48.00	47.50	Hbg. Sldem. Dpt.	173.00	172.75	Nation Auto	18.63	18.13	
Stettin	—	—	Masch. Pok. & W.	—	—	Schul.-Ind. Wolf.	54.00	54.00	Nordd. Lloyd	149.50	150.00	Nordd. Wolle	86.50	88.50	
Herold	144.00	145.00	Gedding u. Cie.	—	—	Stegen Eis. u. Br.	42.00	42.00	„ Oberbedarf	110.00	111.88	„ Oberbedarf	67.50	69.50	
Mainz. Aktien-B.	125.00	125.00	Goldstein	—	—	Siemens Glas	—	—	Berl. Hdls.-Ges.	88.00	88.00	Oberrkoks	107.50	108.50	
Park-u. Bürgerbr.	297.00	297.00	Goldschmidt, Th.	68.50	66.00	Siemens & Halske	—	—	Com.-u. Priv.-Bk.	57.75	58.40	Oranien & K.	77.00	78.13	
Schöfferh.-Bldg.	170.00	171.50	Gritzner Maschin.	36.50	37.25	Südd. Immobilien	50.00	50.00	Darmst. u. Nat. B.	10.30	10.50	Ostwerke	261.50	263.50	
Elbschum. Werg.	267.00	267.00	Grün & Biffinger	178.50	178.50	Südd. Zucker	138.50	158.75	Deutsche Bank u.	—	—	Phönix Bergbau	94.63	95.50	
Industrie															
Akkumulatoren	156.00	159.50	Hammern	117.50	—	Thür. Lief. Gotha	101.00	101.50	Dise. Gesellsch.	240.00	240.00	Polyphon	269.50	270.75	
Adi. Fabr.	23.00	23.00	Hantw. Füssen	74.75	74.83	Unterfranken	105.00	—	Draedner Bank	3.00	3.00	Rh. Braunk. u. Br.	227.25	229.00	
A. E. G. Stamm.	163.50	166.00	Hindr. Aufferm.	87.00	87.00	Ver. f. chem. Ind.	73.75	73.75	„ Dtsch. Dampf	138.50	140.00	„ Stahlw. Dbg.	117.13	118.00	
Aku	98.00	98.00	Hirsch Kupfer	—	—	Verein. deut. Oel.	72.00	72.00	„ Nordd. Lloyd	110.00	111.88	„ Westf. El.	177.00	178.00	
Aschaff. Buntp.	128.00	128.00	Hochbief	95.50	89.00	Ver. Ultramarin	150.00	149.50	„ Ver. Stahlw. Düss.	92.25	93.50	Riebeck Montan	107.25	110.00	
Bad. Masch. Durl.	132.00	132.00	Holzmann, Phil.	100.50	100.00	Ver. Zeilist Bn.	93.00	92.00	„ Rüttgerwerke	—	—	„ Rüttgerwerke	66.00	66.50	
Bas. Nürnberg.	—	—	Holzverkohlung	99.00	—	Voigt & Häffner	—	—	„ Sand-turth	164.75	164.75	„ Sand-turth	406.50	412.50	
Bayer. Spiegel	58.00	60.00	Insg. Erlangen	91.00	91.00	Wayss & Freytag	82.25	84.50	„ Soltes, El. Gas B.	84.00	84.00	„ Soltes, El. Gas B.	160.25	160.50	
Beck u. Henkel	30.00	30.00	Jungbans Fabr.	41.13	41.25	Wegelin, Ruffalt.	103.00	103.00	„ Port Zem	107.50	110.00	„ Port Zem	148.00	149.00	
Bergmann-Elekt.	—	—	Kammg. Kaisersl.	101.00	101.00	Zellst. Aschaffb.	135.00	135.00	Bergmann-Elekt.	183.50	183.50	Schub u. Saher	228.50	230.00	
Brenn.-Bestg.	59.50	59.50	Karstadt R.	128.00	128.00	Zellst. Memel	115.00	115.00	Berliner Masch.	60.25	68.00	Schocker & Co.	176.50	179.88	

Auf der Löwenjagd.

Von Hugo Adolf Bernatzik.

Auf der Internationalen Pelz- und Jagdausstellung, abgekürzt „Ipa“, die am 31. Mai in Leipzig eröffnet wurde, sind außer der großartigen Pelz- und Pelztierchen interessante Stücke vieler bekannter und unbekannter Jagdgeräte und wunderschöne bildliche Darstellungen der hauptsächlichsten Jagdarten zu sehen. Sehr abwechslungsreich und oft nicht gefährlos ist die Jagd im wildreichen Sudan, die der bekannte österreichische Globetrotter Hugo Adolf Bernatzik in seinem Buch „Tupen und Tiere im Sudan“ (H. A. Brodhaus, Leipzig) durch Wort und Bild festfesselnd beschreibt. Während seiner Abenteuer auf Fellenkellerei und Jagd findet der Autor immer noch ein oder zwei Sekunden Zeit, die — oft recht gefährliche — Situation mit der Bildkamera festzuhalten. So entstehen photographische Meisterwerke, die etwa ein Krokodil im Kampf um Leben und Tod zeigen, einen mitten im Lauf unter der Kugel zusammenbrechenden Wasserbock oder einen mächtigen Keiler, wie er eben zum Angriff auf den Jäger übergeht. Wir drücken aus dem Buch einige jetzt besonders interessante Stellen ab.

Sobald die Karawane angelangt ist, läßt mich der Gedanke an die Löwen nicht mehr ruhen; ich mache mich auf, um mein Glück mit den Fellen zu versuchen und lege zwei Schlägerlein. — An einer steilen Böschung ist tief ein Wechsell eingegraben. Hier gibt es Löwenfährten in Menge! Ein kleiner Strauch bietet Gelegenheit, die Ziege anzubinden, was so geschieht, daß sich das Tier bequem niederlegen kann. Außerdem breite ich Heu im Überfluß vor ihm aus. Drei Meter davor wird im Halbkreis erst das eine, dann das andere Eisen aufgestellt. Ein Raubtier von der Größe eines Löwen muß nun ziemlich sicher in eines dieser Eisen geraten, da der Zugang von hinten durch die Böschung versperrt ist und auf der einen Seite ein kleiner Baum ein offenes Anspringen verhindert. Meine Leute ziehen sich zurück, ich aber bleibe an dem Zümpel, den die Löwen als Tränke benutzt haben, bis nach Sonnenuntergang auf der Lauer liegen. Kaum sieht und die Ziege nicht mehr, als sie schon ein lautes klägliches Redern hören läßt; es hält so lange an, als ich mich in Hörweite befinde. — Kein Bild zeigt sich; beim Weggehen sehe ich noch lange das weiße Fell des Opfers in dem schwachen Mondlicht glimmern.

Der Wind weht von der Ziege weg über das Gras, in dem die Löwen verschwunden sind, doch so schwach, daß man ihr klägliches Redern kilometerweit hören kann.

Nach einer sehr schlechten Nacht — immerzu mußte ich von Löwen träumen — mache ich mich frühmorgens auf den Weg, um nach den Fellen zu sehen. Der Wind hat sich nicht gedreht, sodaß ich gezwungen bin, einen großen Bogen zu beschreiben und mir am linken Ufer einen Weg durch das Grasmeer zu bahnen, um die Fellen unter dem Wind zu erreichen. Etwa einen halben Kilometer von dem Platz entfernt überragen einige Klagen das hohe Gras, und rings um diese breiten sich kleine, grasfreie Stellen aus. Zahllose Wildwechsel erleichtern hier das Vorwärtstommen.

In dem Augenblick, wo ich von einem Termithügel Ausschau halte, verschwindet zweihundert Schritt vor mir ein dunkler Schatten rasch und geräuschlos im Gras, zu rasch, als daß ich hätte feststellen können, was er bedeutet. Da der Gedanke aber nahe liegt, daß es ein Löwe gewesen ist, bewege ich mich mit äußerster Vorsicht vorwärts. Plötzlich ertönt hinter mir ein leiser Pfif des Schikaris. Mit allen Zeichen der größten Aufregung deutet er auf die an dieser Stelle kaum wahrnehmbaren Schleifspuren des Eisens. Ist es der Schatten eines gefangenen Löwen gewesen, so fühlt sich dieser durch das Schlägerlein verteuft wenig behindert. In dem hohen Gras, in dem er verschwunden ist, kann ich nicht zwei Schritt weit sehen, während umgekehrt der Löwe mich überall wittert. Außerdem ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das schiere Geräusch Tier mich annimmt. Die Nachsuche verpricht also interessant zu werden!

Wieder besteige ich einen Termithügel, um mich zu orientieren. Die Grasfläche ist nur von freien Stellen um die Bäume herum unterbrochen. In einer Entfernung von 80 Schritt etwa rührt sich das Gras ein wenig, doch kann ich nicht unterscheiden, ob es der Löwe ist, der die Bewegung hervorruft. Ich halte auf gut Glück darauf zu. Die Schleifspuren der Felle, die ich nicht mehr wahrnehmen kann, scheine ich vor mir drei bis vier Meter weit die Gräser beiseite, das schußfertige Gewehr am Riemen

um den Hals gehängt. Sehr langsam komme ich vorwärts. In dem hohen Gras ist eine Orientierung äußerst schwierig, und ich kann auch die Schritte nicht zählen, da sie ja viel kleiner ausfallen als gewöhnlich. Der Wind hat sich gelegt, und die Sonne, die fast senkrecht steht, brennt mir in meinem Schwimmbadentrocken die Haut beinahe vom Leibe. — Wie lange ich so vorwärts taste, kann ich nicht sagen, es mögen wohl 20 Minuten gewesen sein. Der Begriff „Zeit“ ist mir vollkommen abhanden gekommen. — Plötzlich — ein kurzer knurrender Warnungslaut! Die Lanze sinkt zu Boden, ich reiße das Gewehr vom Hals, wobei mir der Tropfen vom Kopfe fliegt. Bei dem Geräusch, das ich verursache, springt 5 bis 6 Schritt rechts von mir etwas auf — ich habe also die Richtung nicht genau eingehalten — und fliehet auf eine größere Klage zu, die ich des Grases wegen nur undeutlich sehen kann. Das Klirren der Kette zeigt an, daß ich tatsächlich eine Großklage vor mir habe, die sich im Eisen gefangen hat. Die Schnelligkeit, mit der sich der Löwe vorwärts bewegt, beweist, daß das Eisen ihn nur wenig behindert. Langsam rücke ich vor. Den Baum kann ich nicht mehr sehen, doch habe ich mir die Richtung nach der Sonne genau eingeprägt. — Ich habe kein Wasser mehr, die Lippen sind bereits geschwollen, und die Zunge spüre ich als unangenehmen Formkumpen im Mund. Auch die Reaktion nach der starken Kettenanspannung will sich geltend machen. Jetzt nachlassen — unmöglich! Wieder schiebe ich mit der Lanze einige Grasbüschel zur Seite, und vor mir steht die Klage. Ich verdoppele, wenn dies überhaupt möglich ist, meine Aufmerksamkeit, die Hand am Abzug. Noch ein paar Sekunden, und — auf sieben Schritt stehe ich einem mächtigen Röhrenlöwen gegenüber. Die Ereignisse spielen sich jetzt blitzschnell ab. Das Tier ist zum Sprung gebückt. Das Eisen hat es bei einer Zehne gefaßt. Die Fellen hinausgezogen, den gefährlichen Rachen halb geöffnet, gibt es ein Bild, das mir unvergänglich bleiben wird. Der Schwanz peitscht den Boden, sodaß dichte Grasbüschel und Sand in die Luft fliegen. Instinktiv, ohne daß ich mir bewußt werde, geizt zu haben, fällt mein Schuß. Durch den Kopf getroffen, sinkt der mächtige König der Tiere bewegungslos in sich zusammen.



In den ersten 10 Jahren

nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA
KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pfg.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

NIVEA-CREME

einreiben. — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Das vermindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihrer eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel! Packungen von RM 0.20 bis 1.20

Zum Pfingstfest!

- Der zarte
- | | | |
|--|------------|-------------|
| Schweine-Rollbraten | 1 Pfd. Mk. | 1.50 |
| Rippenspeer mild und zart | 1 Pfd. Mk. | 1.60 |
| Schinken täglich frisch gekocht | ¼ Pfd. | 60 |
| Salami meine Spezialität | ¼ Pfd. | 45 |
| Corned beef zum Ausflüg. | 1-Pfd.-D. | 1.20 |

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Schulgasse 7

Bismarckring 11, Seerobenstr. 21, Webergasse 33

Sonnenbrandcreme heilt und bräunt
Schloß-Drogerie Siebert Marktstraße 9.



Frische Erdbeertorten
empfiehlt

Konditorei und Café Kaiplinger

Kirchgasse 26

Telephon 25017

Raffee!

Campinas

1/4 65 u. 55

Guatemala

1/4 80 u. 75

Pfd.

Die Marke

der Feinblender

bleibt mein

Original

Costarica-

Perleffee

1/4 pfd. 90

Maragogyne

1/4 pfd. 100

naturell Reis frisch

Edyter

Malsaffee Pfd. 32.

Krisallauder Pfd. 31

Griekstafelade Pfd. 32

Würstauder Pfd. 40.

Schmanke

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Matulatur

zu haben im „Tagblatt-Berlin“

Eckherstraße

rechts.

Carl
Werner's täglich
frischer

la Röst-Kaffee

nur Bismarckring 2

Motor-Röst- und Mahl-Betrieb



Gesundheit und Lebensfreude

durch ständigen Genuß von

Stutt's Kreuznacher Original

Graham- u. Vollkornbrot, Diät- und

Reform-Haferzweibäcken

„Vitanova“ mit **Eviunis**

hergestellt.

Die biologisch vollwertige Nahrung

Verkaufsstellennachw. R. Hartleb, Bismarckring 12

Telefon 26024

Man verlange aufklär. Broschüren u. Gratisproben

Wie neu wird Ihre Kleidung

Necetin

Macht alte Kleider neu

Beseitigt Glanz, Schmutz u. Geruch

Gibt neue Appretur - Desinfiziert

Für Kleider, Hüte, Teppiche etc.

Garantiert unschädlich!

Deutsches Reichspatent! Einfachste Anwendung! Versuchen Sie noch heute!

Eine Schachtel, für einen kompletten Anzug usw. ausreichend, kostet nur 75 Pfg.

In allen Drogerien etc. erhältlich.

Necetin-Gesellschaft
Leipzig C 1.

durch einfaches Durchbürsten mit Necetin. Necetin entfernt spielend abgetragenen Glanz, Schmutz und Flecken, frischt gleichzeitig die Farben auf und gibt den Stoffen neue Appretur. Garantiert unschädlich! Deutsches Reichspatent! Einfachste Anwendung! Versuchen Sie noch heute!

Eine Schachtel, für einen kompletten Anzug usw. ausreichend, kostet nur 75 Pfg.

In allen Drogerien etc. erhältlich.

Necetin-Gesellschaft
Leipzig C 1.



Wozu der Lärm?

Wirkliche Leistungsfähigkeit ist nicht darauf angewiesen, sich durch laute, meist nichtssagende Worte bemerkbar zu machen. Ich verzichte auf alle Beteuerungen und überlasse es der imposanten Zahl meiner zufriedenen Kunden, mein Loblied zu singen. Wer meine zuverlässig guten Qualitäten kennt, dem sagen die nachfolgenden Preisangebote mehr, als viele Worte.

Urteilen Sie selbst:

Meine speziellen Freunde

die besonders starken Herren — auch die mit kurzen Schrittlängen, finden bei mir eine ganz überragende Auswahl in tadelloser passender Fertig-Kleidung

Reinwollener Herren-Anzug

aus guten reinwollenen Kammgarnstoffen, in bewährter guter Ausstattung u. Verarbeitung, auf Roßhaar gearbeitet, in mod. Farben

48.- Mk.

Reinwollener Herren-Anzug

aus unbedingt gutem reinwollenem Kammgarn, in den beliebten Mustern, auf Roßhaar gearbeitet, tadelloser in der Paßform

58.- Mk.

Reinwollener Herren-Anzug

aus ganz hervorrag. schöner reinwollener Kammgarnware, auf Roßhaar gearbeitet, mustergültig in seiner Ausstattung u. im Sitz

68.- Mk.

Reinwollener Herren-Anzug

aus ganz vorzüglichen reinwollenen Kammgarn-Qualitäten, in selten schönen Farben, auf Zwirn-Roßhaar gearbeitet, ein- und zweireihig

78.- Mk.

Andere preiswerte Anzüge in den Preislagen: **19.50 29.50 39.50**
Ersatz für Maßarbeit in folgenden Preislagen: **88.- 98.- 104.- 114.-**

In jedem Anzug finden Sie einen größeren Flicklappen
Meine Auswahl ist eine der größten Hessens

Löwenstein

Das Haus der zufriedenen Kunden

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Stock

Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof / Keine Schaufenster

F18

Billiger wie im Ausverkauf!

Herrn-Oberhemden	3.50
neueste Dessins	4.90,
Moderne Sportheimden	4.35
mit Kragen und Krawatte	4.95,
Herrn-Schiller-Hemden	2.50
Zephyr	3.25,
Weißes Panama-Hemden	4.50
Einsatz-Hemden	1.65
auch Trikoline-Einsatz	2.45,
Sportgürtel	0.75
echt Leder	0.98,
Selbstbinder	0.98
allerbeste Neuheiten	1.25,
Stehumlege Kragen	0.50
4fach	0.50,
Herrn-Socken	0.75
prima Qual., neueste Muster, ...	0.95,
Rosenblum	Wagemann-
	straße 11-13

Als Festbraten

empfehle preiswert:

Allerbestes Kalbfleisch	
Brust, Bug und Rollbraten	Pfd. 1.20
Kalbs-Keule	Pfd. 1.30
La Ochsenfleisch a. der Keule	Pfd. 1.10
Hammelrollbraten	Pfd. 1.00

Metzgerei Karl Baum

Schulgasse 2

Telephon 24766

Verlobungs- u. Hochzeitsgeschenke

Sie finden große Auswahl in allen Preislagen im altbekannten Spezialgeschäft

Hetzler
NACHF.
Inh: FAULHABER und BLUM

WEBERGASSE 21
früher Webergasse 2.

Brecher's Antischweiß

Hervorragend bewährt bei Fuß-, Hand- und Achselschweiß. Flasche 75 Pfennig
Neugasse 14 Drogerie Brecher Neugasse 14

Rapellenstr. 7, part. links

Gebets- und Andachtskunden
Sonntag 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends
Donnerstag 8 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 8. Juni 1930 (1. Pfingsttag).
Kirchenversammlung für die Erziehungsheime auf dem Geisberg.

Marktkirche. Vormittags 10 Uhr Abendmahl: Varrer Rumpf. Nachm. 5 Uhr Defan Schüller.
Bergkirche. Vormittags 10 Uhr Abendmahl: Vfr Diehl. Nachm. 5 Uhr Vfr. von Bernus.
Kinzigkirche. Vormittags 10 Uhr Abendmahl: Landeskirchenrat Philipp. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vfr. Sahn. — In Klarenthal: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Vfr. Sahn.
Lutherkirche. Vormittags 10 Uhr Abendmahl: Vfr. Dr. Michel. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vfr. Dr. Ott. Abends 7 Uhr Jugendabendmahl für junge Mädchen: Vfr. Lang.
Paulinenkitt. Vormittags 10 Uhr Abendmahl: Vfr. Eichhoff.
Bereinshaus. Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Gemeindefeststunde.

Montag, den 9. Juni 1930 (2. Pfingsttag).

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Lie. Dr. Dietrich.
Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Bömel.
Kinzigkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lie. Vetter.
Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Abendmahl: Vfr. Lang. Nachm. 2 Uhr Taubstummen-Gottesdienst: Vfr. Walter-Bierstadt.
Paulinenkitt. Vorm. 10 Uhr Vfr. Jung.

Wiesbaden-Viebrich.

Sonntag, den 8. Juni 1930 (1. Pfingsttag).
Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Varrer Kübler. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feiert des hl. Abendmahles statt.
Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Varrer Albert. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feiert des hl. Abendmahles statt.
Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Varrer Dieb. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feiert des hl. Abendmahles statt.
Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim Varrer Kübler.

Montag, den 9. Juni 1930 (2. Pfingsttag).

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfsrediger Götze. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Varrer Albert.
Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Varrer Dieb.

Wiesbaden-Dohrheim.

1. Pfingsttag: 8.30 Uhr Kindergottesdienst. Taumshöhe. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Goldene Konfirmation. — 2. Pfingsttag: 10 Uhr Frauenverein Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Bis 50% Rabatt

werden auf alle Textilwaren

im **Konkursausverkauf**

von **Paul Orzech,**
Faulbrunnenstr. 3, gewährt.

Beste Gelegenheit für Ihre billigen Pfingsteinkäufe.

Der Konkursverwalter.

Für Pfingsten

empfehle zum Mitnehmen

Zerelatwurst, Salami und Mettwurst
Fleischwurst — kleine Pressköpfchen
Rohen und gekochten Schinken

Tel. 27382

Carl Harth

Tel. 27382

Marktstraße 11

Filiale: Kleiststraße 2

Rheinstraße 123 Ecke Kaiser-Friedr.-Ring.

Bei Stuhlverstopfung Neda-Fruchtwürfel

hilft das Naturprodukt

Bestimmt zu haben: Meyers Reformhaus „Jungborn“, Rheinstr. 71, Hofmanns Kräuter- und Reformhaus, Mauritiusstr. 16, Reformhaus Freude, Sedanstr. 1, August Stegmayer, Nerostraße 18, Kellers Reformhaus, Faulbrunnenstraße 13, Schloß-Drogerie, Marktstraße 9.

F164



LOBALIN
LOBA-BEIZE
LOBA-WACHS
LOBA-MÖBEL-POLITUR

Schöne
Pfingsttage
wünscht
Ihnen

Loba

Julco
Haarfarbe
481. 2.60
481. 4.80
Sehr gut gebrauchsfertig
in einer Lösung. F 15
Glänzende Erlosse
Unschädlich - Deodor
Schönheitsmittel
Lanagasse 11
H. Erh. Med.-Drogerie.
Lanagasse 23
Schloß-Drogerie Siebert
Marktstraße 9.
Drogerie Wachenheimer.
Bismarckring 1.
Drog. Krah. Welltritzstr. 27

**Sommer-
sprossen**
auch in den hartnäckigsten
Fällen, werden in einigen
Tagen unter Garantie durch
das echte unichalide
Feint-Verdickungsmittel
„Genuß“ Stärke B beseitigt.
Keine Schallur. Fr. 2.75
Geg. Bidel, Mittelstr. 27A
Drog. Siebert, Marktstr. 9;
Christ. Zaubler, Ede Moritz-
und Adelheidstraße;
Hans Krah, Welltritzstr. 27;
H. Wachenheimer.
Bismarckring. F 130

Am 3. Juni nahm Gott sein Kind

Emilie Eibach

Lehrerin i. R.

im 83. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Die Schwestern u. Verwandten.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingsttag, 14 Uhr von
der Leichenhalle des Dotzheimer Friedhofes aus statt.

1047

Für Pfingsten

Wild u. Geflügel

Junge Hahnen, Poularden,
Enten, Gänse, Tauben,
Suppenhühner u. Reh
frischgeschossen, auch im Ausschnitt

von

Phil. Hölzer

8 Grabenstraße 8
nahe der Marktstraße — Telefon 27300.

Für Sport u. Wanderungen

Franzbranntwein, Puder, Salben,
Pflaster, Binden, Fußcreme,
Hühneraugen- und Ballenpflaster,
Hartspolitus und Insektenstifte.

A. Witzel, Michelsberg 11.

SCHIRME

für

**Balkon
Garten
Strand**

bei

P. KINDSHOFEN
Kirchgasse 18. 958



May

**Spreiz-
fuß-
Band**

Mit auswechselbarer Gummipolste
mit dem sich weich anschmiegenden May-Band
(ges. gesch.)

Entlastet die überspannten Muskeln und
Bänder und hält die sich spreizenden Fuß-
knochen elastisch zusammen. Die Polste
hebt das eingesunkene Fußgewölbe. Das
Band ist federleicht und angenehm im
Tragen. Von Ärzten, Sportlern und allen
Berufsklassen glänzend begutachtet.
Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos.

Theodor Müller
Ellenbogengasse 10
P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2

**Die Wirkung
entscheidet**



Gerade bei Kopfschmerz, Mi-
gräne, Neuralgien oder rheu-
matischen Zahnschmerzen, wo
rasche Wirkung ohne unange-
nehme Nebenerscheinung auf
Herz und Magen gesucht wird,
ist Citrovaniille der stets zuver-
lässige, jahrzehnte bewährte
Helfer, und es wird nach einem
Versuch auch Ihr ständiger Be-
gleiter werden. Erhältlich in
Apotheken in Pulverpackung
RM 1.15 oder Oblatenpackung
RM 1.30. — Achten Sie auf den
Namen und verlangen Sie aus-
drücklich

CITROVANILLE

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Behandlung.
Wärme- u. Stromwirkung.
Vollständige Beseitigung
ohne Entzündung.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jedw. unverb. Seit
über 20 Jahren
nachweisl. hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut
Zeilstraße 4. Bar.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

**Bin ein ganz anderer Mensch!
Bin immer in guter Stimmung!**



**Schwacher Stuhlgang,
Korpulenz, vollblütig!**

Herr E. H. in Ulm a. D. schreibt unter dem 24. Ja-
nuar 1930 wörtlich wie folgt:
„Ich nehme Neo-Kruschen-Salz jetzt schon über
5 Jahre, weil ich an ganz schwachem Stuhlgang litt.
vollblütig bin, zur Korpulenz neige und dabei immer
eine bedrückte Stimmung und ein dumpfes Angst-
gefühl hatte. Ich kann Ihnen nur meinen Dank und
meine Anerkennung aussprechen. . . und gefällt mir
das Neo-Kruschen-Salz ausgezeichnet. Seit ich es
nehme, bin ich ein ganz anderer Mensch. Ich habe
meine regelmäßige Verdauung, bin immer in guter
Stimmung und habe das dumpfe Angstgefühl mit Ge-
drücksein und oft kleinen Schwindelzuständen ver-
loren. Ich habe Neo-Kruschen-Salz schon oft und
auch mit Erfolg empfohlen. . . . gez. Unterschrift.“
(Originalschreiben liegt vor und kann eingesehen
werden.)

Kruschen regt das innere System des Menschen zu
kräftiger Arbeit an. Lästige schlackige Ansamm-
lungen werden aus den Därmen binnen kurzer Zeit
durch Kruschen hinausgeführt. Dabei ist die Wir-
kung von Kruschen eine völlig reizlose und beruhig-
ende, ja man möchte sagen — wohltuende. Wer
Kruschen ständig gebraucht, wird sich bei entspre-
chender allgemeiner Lebenshaltung, d. h. bei ver-
nünftiger Lebensweise, frisch, wohl, rüstig und
elastisch fühlen. Beginnen auch Sie noch heute mit

**NEO
Kruschen
SALZ**

Es bedeutet für Sie: Körperliche und geistige Frische,
Elastizität und Energie, d. h. mit einem Wort: Lei-
stungsfähigkeit. 1 Originalglas Kruschen kostet in
Apotheken und Drogerien Mark 3.— und reicht für
100 Tage. Aber hüten Sie sich vor angepöbelten
Nachahmungen. Achten Sie streng auf den Namen
„Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung.
Häufig nachgeahmt, aber in Wirkung nie erreicht.

F 178

**Trauer-
Kleidung**

Mäntel / Kostüme
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlsendung
auch durch Telefon-Anruf

Maßanfertigung
und Änderungen sofort.

Hertz

Langgasse 20

Fernsprecher 21044
(Sammelnummer)

Am 5. Juni starb in Bad Nauheim, wo sie Er-
holung von ihren schweren Leiden suchte, plötzlich und
unerwartet unsere treue Mitarbeiterin und liebe Kollegin

Luise Dey

im 34. Lebensjahr. Während ihrer 11jährigen Tätigkeit
in der Firma war sie stets bestrebt, ihre ganze Kraft
in den Dienst der Firma zu stellen.

Wir werden ihr immer ein dankbares Andenken
bewahren.

**Der Inhaber und die Angestellten
der Firma P. A. Stöß Nachfolger.**

Wiesbaden, den 6. Juni 1930.
Taunusstraße 2.

Sport und Spiel.

Fußball.

Riders — Reichsbahn Wiesbaden 2:2 (0:1).

Obwohl dieses sehr faire Treffen von den Riders größtenteils stark überlegen durchgeführt wurde, hätten letztere um ein Haar auf Grund einer schwachen Sturmleistung — ein Unheil, an dem die gesamte hiesige A-Klasse krank — eine Niederlage eingestekt. Die Partie bot wieder einmal den besten Beweis dafür, wie die aussichtsreichsten Spiele verloren gehen können, wenn der Angriff zwar gut im Feld zusammenwirkt, vor dem Tore aber alle Schuß- und Durchschlagskraft vermissen läßt. So kam es auch gestern wieder, daß der an und für sich schwächere Geener, Reichsbahn, bei einem der wenigen Vorstöße vor der Pause durch ein Selbsttor eines Ridersläufers in Führung ging, später bei klarem Durchbruch aus klarster Abseitsstellung auf 2:0 erhöhte und es erst einer außerordentlich guten Alleinleistung des Ridersmittelfürmers, übrigens des weitaus besten Mannes auf dem Platz, und eines glücklichen Nachschusses des Halbrechts bedurfte, um innerhalb weniger Augenblicke gleichzuziehen. Von den schwachen Sturmreihen abgesehen, boten die Mannschaften sonst recht ansprechenden Sport. Beide Torwächter dürften noch besonders hervorgehoben werden. Eigenartig berührte lediglich eine merkwürdig scharfe Mahnung des Schiedsrichters, einen sonst sehr spielenden Riderspieler wegen eines Delikts ohne weiteres des Platzes zu verweisen. Eine Verwarnung und ein Strafstöße hätten hier vollkommen genügt.

Schwimmen.

Wasserball:

Deutschlands Wasserball-Sieben befindet sich zurzeit in guter Form, was aus den Schaukämpfen in Dresden klar hervorging. U. a. wurde eine Dresdener Städtevertretung 2:0 besiegt. — An dem Europa-Wasserballturnier in Nürnberg, das vom 25.—31. August stattfindet, werden sich insgesamt sechs Nationen (Deutschland, Ungarn, England, Frankreich, Schweden und Belgien) beteiligen. — Die Termine für die deutschen Wasserballspiele wurden bekanntgegeben. Das Schlusstreifen findet am 17. August in München statt. Titelfverteidiger ist Hellas Magdeburg. — Die Kämpfe um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft stehen dicht vor dem Abschluß. SW. 1899 München wurde südbayerischer Meister, während sich in Nordbayern Bayern 1907 Nürnberg qualifiziert. Das Vorspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen den beiden Meistern endete 1:1.

Neue Schwimmrekorde:

Frankreich meldet ständige neue Höchstleistungen, die der Rekordschwimmer Jean Paris aufstellt. Letzterer erreichte kürzlich über 100 Meter Freistil einen neuen Landesrekord von 1:01 Min. Der Angriff auf J. Weismüllers USA-Weltbestleistung über 880 Yards misglückte zwar. Immerhin blieb Paris nur 0,2 Sek. unter Weismüllers Zeit. Dabei fielen drei französische Rekorde. Die neuen Zeiten lauten: 500 Meter Freistil: 8:22 Min., 800 Meter Freistil: 10:19 Min. und 880 Yards 10:22,4 Min. — Kümmering:

Leipzig gelang es, den bisher von E. Rademacher gehaltenen deutschen Rekord über 400 Meter Brust von 6:06 Min. auf 6:04,8 Min. zu verbessern. Diese Leistung dürfte offiziell anerkannt werden. — Die Rekordleistung von Hrl. Strubel-Berlin über 100 Meter Rücken (1:28,2 Min.) ist vom Deutschen Schwimmverband bestätigt worden. — Auch der Weltrekord des Amerikaners Kojal, der die Höchstleistung des Japaners Irie brach, ist mit 5:34,2 Min. über 400 Meter Rücken anerkannt worden. — Auf dem Weltparlament der Schwimmer in Berlin wurden folgende Weltrekorde bestätigt: Herren: 150 Yards Freistil: W. Lauffer-USA. 1:25 Min., 200 Meter Brust: Y. Turuta-Japan 2:45 Min., 150 Yards Rücken: Kojal-USA. 1:38,4; Damen: 100 Meter Freistil: Geratti-USA. 1:09,8 Min.

Tagungen:

Auf dem Kongreß des Intern. Schwimmverbandes in Berlin, der von insgesamt 18 Nationen besucht war, wurde die Neuaufnahme von Peru und Kuba beschlossen, die Aufnahmegesuche von Litauen und Marokko zurückgestellt und die Länder Portugal, Polen und Tunis wegen Nichterfüllung der Beitragsverpflichtungen ausgeschlossen. Das sog. Berwall-System verfiel der Ablehnung, dagegen gelangten die neuen Richtlinien für Sportwettkämpfe zur Annahme. Für die Wasserball-Olympiade wurde ein neues Spielsystem ausgearbeitet, demzufolge die Spitzennationen für die einzelnen Abteilungen nominiert werden, während man die übrigen Gruppenteilnehmer durch Los bestimmt. Sämtliche Gegner der einzelnen Gruppen treten sich einzeln gegenüber. Dann kämpfen die Gruppensieger gegeneinander. In der Regelung der Amateurfrage steht dem IFNA-Vorstand das Recht zu, bei Verletzung der bestehenden Bestimmungen von den Ländern Einzelheiten anzufordern und die Suspension der Schuldigen bei ihrem zuständigen Verband zu beantragen. Ein Exekutiv-Komitee wird die Frage über Lohnentgelt während der Urlaubszeit prüfen und behandeln. Das Schwimmprogramm der Olympischen Spiele bleibt unverändert bestehen. Die Wahl eines Wasserballrates ist geplant. Der Jahresbeitrag wurde von 2 auf 3 Pfund Sterling erhöht. Der nächste Kongreß findet 1932 in Los Angeles statt. Die Präsidiumswahlen verliefen glatt. Präsident Drignu-Frankreich wurde wiedergewählt. Vizepräsidenten wurden wieder Sinner-Deutschland und Sem-England. Sinner und Dr. Donath sind ebenfalls wieder Vertreter der IFNA im Olympischen- und Exekutiv-Komitee. Als Vertreter des Reiches waren von der Preussischen Regierung Oberregierungsrat Beder und Ministerialrat Dr. Mallwisch erschienen. Letzterer überreichte Dr. Drignu eine Denkschrift über die Sportstatistik in Preußen. Auf der sich anschließenden Tagung der europäischen Schwimmföderation wurde in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Bergvall-Schweden beschlossen, die Europameisterschaften 1930 ausfallen zu lassen. Dagegen wurde das Internationale Wasserball-Turnier in Nürnberg genehmigt. Die Europa-Schwimm- und Wasserballmeisterschaften 1931 fielen nach Paris. Sinner-Deutschland war Leiter der Tagung.

Kanusport.

Die traditionelle Pfingstwanderfahrt des Ober- und Mainkreises im Deutschen Kanuverband, die größte Kanusportveranstaltung Deutschlands, findet dieses Jahr auf der Lahn statt. Weit über 1500 Kanusportler aus allen Teilen Deutschlands treffen sich im schönen Nassauer Land zur gemeinsamen Wanderfahrt auf der Lahn. Die Hauptfahrt beginnt am Pfingstsonntag in Kunkel und geht bis Dies. Am Pfingstmontag führt die Fahrt weiter bis Oberhof. Seit Wochen sind die Lahnstädte mit Vorbereitungen für den festlichen Empfang der Kanufahrer beschäftigt. Die Städte Kunkel und Dies haben Fackelzüge, Burgleuchtungen und Lampenfahnen angeordnet. Für die Kiefernseelager müssen sowohl in Kunkel als auch in Dies weite Uferstreifen gesperrt werden. Der Kanuflub Wiesbaden-Biebrich, der die Pfingstfahrt stets mit einer stattlichen Flotte besichtigt, wird sich in diesem Jahr mit circa 30—40 Booten beteiligen.

Automobil und Motorrad.

Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt.

In der Zeit vom 25.—27. Juli d. J. veranstaltet die Vereinigung Westdeutscher Automobilklubs im Automobilklub von Deutschland, die das Gebiet Rheinland, Westfalen und Wiesbaden (Nahetal) umfaßt, die seit längeren Jahren in Sportreisen bestens bekannte Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt für ferienmäßige Touren-, Sport- und Rennwagen. Die Fahrstrecke beträgt insgesamt 1518,3 Kilometer. Der erste Tag umfaßt von dieser Strecke 765,4 Kilometer, der zweite Tag 752,9 Kilometer. Die Fahrt führt am ersten Tage durch die schönsten Teile der Eifel und des Hunsrück, während der zweite Tag die Fahrt durch das Bergische Land, das Sauerland und die Ausläufer des Taunus führt. Die teilnehmenden Fahrzeuge sind in je drei Wertungsgruppen eingeteilt, getrennt für Tourenwagen, Sportwagen und Rennwagen. Die Oberleitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Vorsitzenden der Vereinigung Westdeutscher Automobilklubs, Herrn Paul de Bruyn, Düsseldorf. Sportkommissare sind die Herren Hans Deussen-Krefeld, Paul Kolbe-Köln und H. Pinl-Köln.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Zur 7. Hauptwanderung: Laufenfelden, Raststätten, Burg Reichenberg, St. Goarshausen am 22. Juni, erfolgt die Hin- und Rückfahrt mit Autobussen. Die Anmeldung hat in der Geschäftsstelle bei Jintaraff, Reussasse 17, bis Mittwoch, 18. Juni, zu erfolgen, wo auch ausführliche Programme zu haben sind. Gäste willkommen. — Zum 14. Juni ladet die Ortsgruppe Rüdesheim zu einem gemütlichen Abend nach Eibingen (Hendel) ein; zwecks gemeinsamer Hin- und Rückfahrt mit Autos ist vorherige Anmeldung in der Geschäftsstelle nötig.

Wasserstand des Rheins

am 6. Juni 1930

	Begel	2.46 m gegen	2.44 m gestern
Biebrich:	1.75	"	1.73
Maing:	3.10	"	3.10
Gaub:	3.06	"	3.02
Köln:			

Unsere treuen Kunden

wissen, worauf unsere Erfolge beruhen. — Sie wissen, daß wir uns auf die verschiedensten Wünsche einstellen und daß wir in allen Größen — auch für ganz starke Herren — eine Auswahl bringen, die das Einfache wie das Elegante in großer Reichhaltigkeit zeigt. Wir führen gute Qualitäten u. sind durch Großverkauf im Zusammenschluß mit über 30 bedeutenden Spezial-Häusern und gemeinschaftlicher Herstellung besonders leistungsfähig. Gehören auch Sie zu unseren eingetragenen Kunden?

SOMMERKLEIDUNG

für Herren und Knaben — in gewaltiger Auswahl — in bewährten Qualitäten — zu niedriggestellten Preisen

Sakko-Anzüge in allen modernen Farben und Mustern	34.- bis 150.-
Blaue Anzüge durchweg reinwollene, bewährte Stammqualitäten	57.- bis 145.-
Sport-Anzüge mit 1 und 2 Hosen, poröse Cheviots und Tweeds	42.- bis 150.-
Marke: „Taurus“ der reinwollene 2-Hosen-Anzug, verbilligter Preis	Mk. 95.-
Leichte Mäntel imprägn. deutsche Qual. u. englische „Aquatite“-Mäntel	44.- bis 135.-
Sport-Sakkos halb gefüttert oder auf Luster gearbeitet	28.- bis 49.-
Flanell-Hosen in grau, mode und weiß, enorme Auswahl	10.50 bis 34.-

Lüstersakkos ab 9.50 Leinen-Joppen ab 5.60 Rohseide-Sakkos ab 32.-
Lüster-, Leinen- und Rohseide-Anzüge • Knickers • Breeches

Knaben-Abteilung

Tiroler Kleidung — Wasch-Anzüge — Wasch-Blusen — Wasch-Hosen — Flanell-Hosen
in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

Kirchgasse 64

Wels

Kirchgasse 64